

Chronik Bad Bodendorf

1880 – 1928

Von

Kraus

Übertragen aus dem Original

von

Maria Haffke (1979/80)

Original im Besitz von Frau Ida Schröder,

Hauptstraße (1980)

Kopien übergeben von Dr. K .A. Seel

Digitalisiert von Josef Erhardt (2013)

Hubert Kraus, Sohn von Math. Kraus und Elisabeth geb. Funk Math. Kraus geb. zu Bdf. am 1.1.1800 Elisabeth Kraus geb. Punk zu Bdf. am 1805	gest. 6.1.1862 Gest. 21.11.1872
Hubert Kraus geb. zu Bdf. am 7.9.1831	gest. 28.10.1902
Anna M. Kraus geb. Alfter am 18	
Andreas Alfter geb. zu Chlenberg am 2.2.1803 Kath. Sinzig geb. zu Chlenberg am 6.3.1804	gest. 20.9.1862 gest. 1.3.1848
Gottfried Kraus geb. zu Chlenberg 20.7.1864 Peter Kraus geb. zu Chlenberg 17.1.1866 Johann Kraus geb. zu Chlenberg 16.5.1867 Maria Magdalena Kraus geb. zu Bdf. 21.3.1869 Heinrich Kraus geb. zu Chlenberg 30.4.1871 Agnes Kraus geb. zu Chlenberg 26.1.1874	Gest. 30.1.1930 gest. 2.8.1908 gest. 19.3.1926 gest. 1960

Cronick der Gemeinde Bodendorf.

Im Jahre 1880 unter der Regierung des Kaisers und Königs Wilhelm dem 1. und dem Gemeinde Vorsteher Merzenich, Gmdrath H. Kraus, J. Giesen, H. Giesen, J. Bierbrauer, M. Orth und P. Kramprich. Das Verhältniß des Gmdr. mit dem Vorsteher zu der Zeit ein feindseliges, wo bei die Mehrheit des Gmdr. gegen den Vorsth. war, und es soweit brachten das P. Herzenich abgesetzt wurde, rspt. nicht anerkannt, wurde weil derselbe von der Regierung ernannt worden war. Unter Merzenich wurde die Eisenbahn von Remagen nach Ahrweiler gebaut sowie das Schulhaus. Mit der Ahrregulierung wurde im Herbst 1880 begonnen, wobei der M. die Aufsicht führte und pro Tag 3 M. erhielt Dieß und anders trug viel dazu bei zu der Mißstimmung im Dorfe. Der Winter 1879 -1880 war sehr kalt und die Weinberge erfroren ganz, so das dieselben im Frühjahr alle abgeschnitten wurden und auch somit nichts aus dem Herbst gemacht wurde.

Das Jahr 1881 brachte eine andere Regierung. Hubert Kraus wurde Gmdvorsth. J. Giesen, H. Giesen, J. Bierbrauer, Paul Kramprich und M. Orth Gmd. Räthe.

Die Ahrregulierung wurde fortgesetzt unter der Aufsicht des Paul Kramprich und J. Bierbrauer mit einem Lohn von 2 M. Die Arbeiten wurden energisch und stramm ausgeführt. Die Arbeiter wurden mit 1,60 - 1,80 bezahlt und die Wasserarbeiter erhielten 50 Pfg. mehr pro Tag. Der Herbst war $\frac{1}{3}$ - $\frac{1}{2}$ und das Pfd. wurde mit 20 Pfg. bezahlt.

Im Jahre 1882 baute der 1. Cholin sein neues Haus an den Ahrweg durch Schmitz aus Heppingen. Der Cholin kam mit der Gmd. auch in Conflict wegen dem Abzuggraben welcher dem Cholin das Überdecken versagten, aber auf Befehl des Bürgermeisters wurde der Graben von Cholin doch gedeckt. Die Ahrregulierung wurde bei obiger Leitung fortgesetzt. Der Herbst war noch etwas besser wie das vorige Jahr und das Pfund wurde mit 25 Pfg. bezahlt.

Das Jahr 1883 brachte dem Gmd.rath viele Kämpfe wegen der Jagdverpachtung, denn der Gmdr. wollte die Jagd an die Einwohner des Dorfes zu 100 M. verpachten, wobei der Landrath und Bürgermeister nicht mit einverstanden waren, sondern allerlei in den Weg legten, aber der Gmdrath verpachtete die Jagd an den Math. Kramprich unter der Bedingung, das Wild und besonders die Kaninchen gründlich zu vertilgen, was denn auch durch seine Konsorten auf das beste ausgeführt wurde. Als einziger Gegner der Gmdr. Heinrich Giesen. Am 2. April 1883 wurde die neue Kirche, die 1872 -1873 erbaut war von dem Bischof Dr. Korum eingeweiht und zugleich sämtliche Firmlinge der Pfarrei Bodendorf, welche seit dem 24. Juli 1874 verwaist, gefirmt. Der Herbst war ein sehr guter und das Pfund Trauben wurde mit 28. Pfg. bezahlt. Bei der Gmdraths Wahl wurden die Alten wieder gewählt, mit Ausnahme des J. Bierbrauer, wofür der Josef Hardt gewählt wurde. Der Gmdvorsth. Kraus wurde nicht wieder ernannt, weil er zu energisch für den Jagdvertrag gewesen. An seine Stelle wurde der Josef Giesen gewählt. Das Jahr 1884 ging gut, der Winter war milde und die Ahrregulierung wurde fortgesetzt, wobei der Paul Kramprich seiner Aufsicht enthoben wurde. Der Herbst war dem vorige an Quantität noch besser wie der vorige, und es wurden 20 Pfg. für das Pfund bezahlt.

Das Jahr 1885 brachte wenig Neues. Die Ahrregulierung wurde bald eingestellt, weil das Geld alle war. Es waren 12000 M. verbraucht und die Regulierung noch nicht fertig. Diese muß von der Gmd. durch Umlagen in einer Zeit von 20 Jahren gedeckt werden. Es wurden an der Ahr noch einige 1000 an dem Ausfahren von Kies aus dem Ahrbette ausgeworfen, wobei die Arbeiten im Accord gemacht und 2,40 – 3 M. verdient wurden. Der Herbst war ein schlechter, ein $\frac{1}{6}$ ungefähr, und wurden 25 Pfg. pro Pfd. bezahlt. Im Oktober 1885 wurde die Pfarrei, welche seit 1874 verwaist war, durch Herrn Dr. Zimmer aus Trier wieder besetzt.

Das Jahr 1886 war wieder besser, der Winter war gelinde. Von der Regierung wurden einige 1000 M. bewilligt, zu Ausräumung des in Ahrbette angeschwemmten Kies. Das Ausfahren wurde meistens im Accord ausgeführt und per Karre 2 Pfg - 3 Pfg bezahlt. Der Herbst war ein in der Qualität ein guter zu nennen, sonst aber nur $\frac{1}{4}$ Herbst, und das Pfd. kostet 30 Pfg.. Am 5. November trat Schreiber dieses bei dem 2. Garde Regt. zu Fuß in Berlin ein. Es wurden in den Gmdrath gewählt Josef Giesen, Heinrich Giesen, H. Kraus, Paul Kramprich, M. Orth, Jos. Hardt, Vorsteher Giesen.

Der Anfang des Jahres 1887 war nicht so gelinde und sehr kalt. Der Herbst war $\frac{1}{3}$ zu rechnen, und das Pfd. Trauben wurde mit 18 Pfg. bezahlt.

Der Anfang des Jahres 1888 war wieder sehr kalt und schneereich. Der Schnee blieb bis zum März liegen. Am 4. März 1888 starb Kaiser Wilhelm I. und wurde am 17. III. unter großer Beteiligung in Charlottenburg beigesetzt. Dem Kaiser Wilhelm folgte Kaiser Friedrich III., welcher aber schon am 15. Juni an einem Krebsübel des Halses nach 44 täger Regierung starb. Er wurde in Potsdam in der Friedenskirche beigesetzt. Der Herbst war der Qualität nach ein guter, aber sonst nur 1/4 Herbst. Das Pfund Trauben wurde mit 30 Pfg. bezahlt. Am 21. 9. vom Militär zur Disposition entlassen.

Das Jahr 1889 fing gelinde an, erst am 2. Feb. fiel Schnee, der aber bis Ende März liegen blieb, und dadurch konnte mit der Frühjahrsarbeit erst im April begonnen werden. Vom April ab war stets gutes Wetter, so das das Frühjahr ein sehr günstiges war. Die Wärme nahm immer zu und die Trauben konnten sich dadurch sehr gut entwickeln, so daß Anfangs August die Trauben färbten und Mitte desselben die Weinberge schon geschlossen werden konnten. Der Herbst war daher ein guter und früher war aber im Quantum etwas durch das Auftreten des Sauerwurms u s w vermindert worden. Das Pfd. wurde mit 33 + 34 Pfg. bezahlt. Der Jagdpachtvertrag war mit dem 24. Aug. abgelaufen und wurde durch die Versprechungen des Herrn Bürgermeister an die früheren Pächter der Sinziger Jagdgesellschaft für 240 M. verpachtet, wobei das Wild unter deren Schutz wieder schnell zunahm.

1890 fing mit einer bössartigen Krankheit an, welche schon Ende Dez. auftrat und Influenza oder auch Grippe gemannt wurde. Sie zog durch ganz Europa und forderte manches Opfer, besonders in großen Städten. Es trat sehr oft auch Lungenentzündung mit ein, und wenn beide zusammen, dann verlief die Krankheit faßt immer tödlich. Als Mittel dagegen Antiprin oder Schnaps mit Salz gegeben. Die Witterung war ein gelinder anhaltender Frost nicht über 10% R. stieg. Die günstige Witterung hielt an bis Ende Mai. Dann am 1. Juni trat plötzlich ein starker Frost ein, welcher Vieles vernichtete, a.B. Bohnen, Kartoffeln u.s.w. war ganz erfroren. Der Weinberg dagegen hatte fast garnichts gelitten. Von da ab war regnerisches Wetter, welches bis zum 25. Juli anhielt, dann aber bis 3. August sehr schönes und einige Tage sogar heißes Wetter folgte. Die Ernte begann mit dem halben Juli und war in allen Fruchtarten eine gute zu nennen. Die Ernte hindurch war fast immer nasses Wetter, welches bis 2. Sptb. dauerte, von da ab war die Witterung warm und trocken, so daß die Trauben bald zu färben anfangen. Dies Wetter hielt bis in die 2. Hälfte Oktb. an, und es war in der Zeit so trocken geworden, daß mit der Saat gezögert wurde und man deshalb auf Regen warte te, welcher dann auch Ende Oktb. kam. Die Lese der Trauben begann am 16.10., und die Trauben waren durch den Nebel und die warmen Tage im Septb. noch gut geworden, so daß man den Herbst auf 1/3 schätzte und 32 Pfg. für das Pfund bezahlte. Am 25.10. wurde der hiesige Winzerverein gegründet und zwar mit 68 Mitglieder. Der Novemb. war naß und Kalt bis zum 27.11. wo gleich starker Frost und Anfang Dez. schon Schnee sich einstellte, welcher das Jahr aushielt. Durch den ungünstigen Novb. und Dez. konnte fast kein Weize gesät werden, und es ist dadurch vieles Gemüse, Knollen und Rüben erfroren.

Im Winter 1889-90 wurde auch mit der Ahrregulierung begonnen, welche nach einem anderen Sistem und unter der Leitung der Miliorations Bauverwaltung stand. Der Kosten Anschlag war 36000 M. wovon die Gemeinde 1/4 zu tragen hatte. Das Project war folgendes die Böschung flach und 10 Mtr. breit zu machen so wie ein Pflaster an beiden Ufer zu setzen und alle 60 - 80 Mtr. eine Sohlschwelle mit ein Mtr. Gefälle von einer zur andern zu legen. Das Pflaster wurde 70 ctm - 1 Mtr. breit und aus starken Steinen, welche am Ehlinger Kopf gebrochen wurden hergestellt. Die Sohle wurde 20 Mtr. breit gemacht und die Böschung mit Rasen gedeckt. Auch wurde in diesem Jahre die Zusammenlegung der Felder und Wiesen beschlossen und zwar auf Wunsch der Meistbegüterten.

Das Jahr 1891 fing mit Frost und Schnee an und die Kälte erreichte am 11. Januar die Höhe von 16% R. Doch hielt die strenge Kälte nicht lange an, es folgte Schnee und mildes Wetter, wobei am 23.1. einige Tage Thauwetter eintrat, dem aber wieder gleich Frost folgte und bis zum 17. März anhielt. Der Rhein wurde dadurch sehr klein und viele Schiffe fuhren sich fest. Von der 2. Hälfte März an trat Schnee und Regenwetter ein, daß dann bis Ende April anhielt, so das an eine Frühjahrs Saat noch gar nicht gedacht werden konnte. Jetzt zeigten sich auch die Folgen der Kälte, sämmtliche Wintergemüße waren erfroren. Der Weinstock hatte auch sehr stark gelitten. Die Augen waren noch grün aber das Mark war beim schneiden schwarz. Bis Ende April zeigte sich kein Leben darinn, so das die Winzer mit dem gürten noch zögerten. Durch das feuchte Frühjahr ergrünte der

Weinstock doch sehr bald, wenn auch etwas später wie sonst. Es waren viele Winzer der Ansicht, die Stöcke würden gar nicht mehr austreiben und dieselben müßten an der Erde abgeschnitten werden. Die Loden sahen nach dem schneiden blaß grün aus und wurden einige Stunden an der Schnittfläche trocken und braun. Das Mark war schwarz und die Augen waren trocken aber noch grün und die Knoten zeigten schwarze Flecken. Aber sobald günstiges Wetter eintraf fing der Stock gleich an zu treiben und war Mitte Mai doch schön grün. Die Trauben gelangten aber erst Anfang Juli zur Blüte. Als Lehre ist daraus zu nehmen, daß man den Weinstock nicht so leicht an der Erde abschneiden soll, so lange noch an den Loden die Augen noch grün sind, denn es werden immer noch einige treiben und noch Frucht bringen. Das Wetter blieb den ganzen Sommer hin naß, so daß Heu und auch Korn sehr schlecht eingeheimst werden konnte. Der Hafer war durch das viele Regnen schön und wurde auch besser eingeholt, da das Wetter nun besser wurde. Von Anfang Sptb. an folgte trocknes Wetter, so daß die Trauben noch Ende Sptb. gefärbt und die Weinberge geschlossen werden konnten. Die Trauben entwickelten sich gut und bei dem schönen Wetter wurde die Lese auf den 21. Oktb. angesetzt. Der Herbst war in Quantität ein geringer. Die Qualität waren 69 - 86% und wurden mit 30 - 34 Pfg. bezahlt. Leider wurde nun auch hier in der Gemarkung in dem Fuchsloch der erste Reblaus Herr - 56 Stöcke - entdeckt und zwar in den Weinbergen der Geschwister Giesen, die sie jedenfalls aus der Gemarkung Heimerheim, von wo aus dieselben Setzreben nach hier verpflanzt hatten. Die Reblaus wurde im Ahrthal zu erst im Jahre 1883 im District Hohn an der Landskron entdeckt und zwar eine sehr große Fläche, dann folgten immer mehr Herde in den Gemeinden Lohrsdorf, Ehlingen, Westum und 1884 auch Linz, Ockenfels, Honef, Niederbreisig, Sinzig, Kripp u.s.w.. Das trockne Wetter hielt noch an bis 7. Dezb., am 21. Oktb. hatten wir noch ein Gewitter und den Novb. hindurch hatten wir meistens niedrigen Frost mit Ausnahme von einige Regentage, die es aber im Boden nicht sehr naß machten. Die Weinberge wurden in dies Monat fast alle gegraben, und dabei war es so trocken wie im Sommer Vom 8. Dezb. ab fiel stürmisches regnerisches Wetter ein, und zu Ende Dezb. kam noch etwas Schnee und leichter Frost. Das Jahr war ein nasses und kaltes, die Ernte und auch der Herbst waren schlecht Das Korn stieg bis auf 14 M. der Ztr., und die Kartoffeln waren auch schlecht geraten.

Der Januar 1892 war trocken und leichter Frost und im Febr. desgleichen. Am 13. Febr. schied unser Herr Pastor Dr. Zimmer von uns und zwar als Supdirektor nach Trier. Der März war Anfangs kalt und in der Mitte hatten wir eine Joche da fiel der Schnee so reichlich wie das bei uns selten vorkommt. Es wurden dadurch viele Kaninchen gefangen - und zwar dadurch das sie ausgespürt wurden und in ihren Lagern totgeschlagen wurden, oder auch mit den Händen gegriffen.

Trotz dem schlechten März waren die Weinberge doch am 25. III. meistens alle geschnitten. Das Ende vom März war zimmlich warm und trocken, so daß die Frühjahrs Saatbestellung schon damit begonnen werden konnte. Das ganze Frühjahr war trocken und rauh.

Tagsüber warm und Nachts Frost. Der Sommer sehr heiß, z. B. am 18. August 41 Grd. C. in der Sonne. Durch die große Trockenheit und Hitze war der Futtermangel ein großer, und es mußte viel Vieh abgeschafft werden, und zwar zu billigen Preisen. Die Ernte war noch eine gute, nur lieferten die Gerste und Hafer wenig Stroh. Der Weinberg steht im Aussehen schön, aber bei den wenigen Gescheinen gibt es noch weniger Trauben. Von der Peronospora viciola die in früheren Jahren in den Weinbergen verherend auftrat ist in dem Jahre nichts bemerkt worden. Im Sptb. d. J. wurde mit der Konsultation dt Gemarkung begonnen. Die Witterung im Herbst war meistens trocken. Der Traubenherbst war 1/4, und die Qualität ernte der besten des Jahrhunderts. Der Most wog 76 - 94% und 86% wurden mit 38 Pfg. das Pfd. bezahlt. Die Kartoffeln waren ausgezeichnet geraten. Sie war 1 ungeheuer dick und hatten einen Spottpreis, nämlich 1 - 2,30 M. per Ztr. Der Spätherbst war auch noch meistens trocken. Am 23.12. trat Frost ein, und zu Ende folgte auch Schnee. Die Ahrregulierung wurde durch das günstige Wetter in diesem Jahre sehr gefördert und fortgesetzt.

1893 hielt das Wetter durch wie es im Dezb. einsetzte nur mit der Ausnahme das die Kälte von der Hälfte Januar immer strenger wurde und zwar am 16.1. 18 % R., 17.1. 17% R., dann wiederum einige Tage 12 - 14% R. und am 20.1. wieder 18% und dabei wieder starken "Duft". Bei dieser Kälte läßt es sich leicht denken das der Weinstock sehr gelitten haben mußte. Die Augen waren fast alle erfroren, ebenfalls viele Kartoffeln im Keller. Bei der Kälte und dem Schnee war die Ahr sowie auch der Rhein zugefroren, so daß man ihn bei Remagen am 20 - 23. Janu. überschreiten konnte. Auf das am 25.1. folgende Tauwetter folgte ein noch fürchterlicher Eisgang,

welcher die Ahrbrücke mit fort riß, aber an den Bäumen doch nicht viel Schaden anrichten konnte, da das Eis in dem neu regulierten Ahrbett gehalten wurde und deshalb nicht über die Wiesen geschwemmt wurde. Nach dem Eisgang war das Wasser wieder rasch gefallen, stieg aber ebenso schnell wieder und hatte am 1. Febr. eine Höhe, die der neu angelegten Böschung der Ahr sehr viel Schaden verursacht. Auf diese Kälte folgte ein sehr trockenes und frühes Frühjahr, so das zum B. zu Anfang April schon die Sträucher und die Bäume blühten. Es war fast jeder Tag helles klares und dem zunehmen der Tage fast heißes Wetter. Die Durchschnitt Temperatur im März waren 15% und Nachts oft 1 - 2% Kälte und es erfroren dadurch die schon früh ausgetriebenen Rebenschößlinge und Saaten. Das Futter gedieh sehr schlecht wegen zu großer Trockenheit und der Nachts herrschender Kälte, ebenso erging es den Sommer Saaten. Wir hatten Hafer gesät, der ist nicht so viel grün geworden, das der Boden bedeckt wurde. Die Trockenheit hielt fast ununterbrochen an bis gegen Mitte Mai, wo es dann einige Regenschauern gab, die aber dem Boden aber lange noch nicht die nöthige Nässe gaben. Dadurch wurde der Futtermangel groß. Die Sommer Saaten gingen schlecht auf, und die Winterfrucht stand dünn. Nur der Boden baute sich sehr locker, und das kam den Kartoffeln sehr zu statten, obschon davon auch viele nicht aufgingen. Dem Weinstock hatte die Kälte sehr geschadet, er mußte in fast allen Lagen an der Erde abgeschnitten werden und trieb dann auch sehr schön wieder aus. Bei gar zu kurz an der Erde abgeschnittenen Stöcken war dieß nicht der Fall, und es empfiehlt sich die alten Stöcke stehen zu lassen, oder eine Hand hoch über der Erde abzuschneiden, damit er bessere Gelegenheit hat zum Austreiben, da auch die höherstehenden Loden auch besseres Tragholz liefern. Die an dem Schürtzenden ausgetriebenen Gescheineblüten schon Ende Mai. Die Trockenheit dauerte auch noch den Juni fort, wodurch der Futtermangel immer größer wurde. Das Gras in den Wiesen wurde als Grünfutter verbraucht und daßhalb gab es fast gar kein Heu. Um das Vieh zu sättigen wurde das Laub aus dem Walde geholt. Als Futtermittel wurden viele Knollen gepflanzt und das Hundert Pflanze mit 40 - 70 Pfg. sowie die Kappuspflanzen mit 80 - 120 Pfg. das Hundert bezahlt. Die vielen Kartoffeln vom vorigen Jahre wurden Anfang Mai mit 1 - 1,20 M. und im Juni aber schon mit 3 M. bezahlt. Bei der großen Hitze um die Mitte Juni 36% -38% Cl. war der Roggen schon Ende Juni reif und lieferte sehr kurzes und wenig Stroh. Die Futterpreise standen unerhört hoch, z.B. Stroh 3 1/2 -4 1/2 M., Heu 10 - 12 M. frisch aus den Wiesen abgenommen. Die Viehpreise aber so niedrig wie niemals zuvor, s.B. 25 - 30 Pfg. das Pfd. Rindfleisch, und 45 - 50 Pfg. das Pfd. Ochsenfleisch. Die Weinberge entwickelten sich sehr schön und warfen große Loden aus. Die Trockenheit hielt a bis Mitte Juli, wo einige Gewitter etwas Regen brachten und durch da hersehende trübe Wetter die Feuchtigkeit dadurch noch etwas verlängerten. Die Kartoffeln wuchsen nun schnell und standen auch noch schön. Von der 2. Hälfte Juli ab hatten wir wieder Trockenheit, und um die Mitte August eine große Hitze 38 - 42% C. Die Ernte war schon Anfang Aug. beendet und der Strohertrag ging, besonders die Sommerfrüchte. Die Weinberge standen vorzüglich, und die wenigen Trauben waren um die Mitte Juli schon am färben. Die Frühburgunder wurden schon am 30. - 31. Aug. schon gelesen und mit 28 Pfg. bezahlt. Die späten Tauben wurden Ende Sptb. gelesen und mit 32 - 35 Pfg. bezahlt. Die Güte war der Hitze nicht entsprechend, da die Trauben meistens Nachschläge waren aus jungem Holz oder Erdtrieben. Aber um so viel besser wurde der Wein an der Mosel und der Nahe, wo der Frost weniger geschadet hatte und der beste Wein des Jahrhunderts gewachsen ist. Der Sept. war Anfangs schwül und noch trocken. Der Rhein und andere Flüße waren auf einen selten niedrigen Wasserstand gesunken. Die Ahr war fast trocken, da diese ihr Wasser zum Bewässern hergeben mußte, und die Regulierung wurde bis zum Herbst fertig gestellt und sollte von der Gemeinde übernommen werden, wobei sie dieselbe aber weigerte da die Verwaltung die Ahr nicht ganz so wie das Projekt es vorschlug hergestellt hatte. Die Grummeternte brachte mehr bei wie die Heuernte, und es wurde sehr viel getrocknet. Das günstige Ergebnis wurde aber durch das fleißige Bewässern erzielt. Mit der Roggensaate wurde Ende Sept. begonnen, und bei dem nun folgenden Regen im Oktb. ging sie schön auf. Mit der Kartoffelernte wurde erst im Oktb. begonnen und fiel gut aus. Die Saat entwickelte sich gut, denn die Witterung war bis zu Ende des Jahres feucht und warm mit Ausnahmen von Anfang Novb., wo wir einige Tage Kälte hatten, sonst aber meistens Regen und warmes feuchtes Wetter bis zu Ende. Durch dies Wetter begünstigt trat aber auch wieder die Influenza wieder auf, jedoch nicht so stark wie im Jahre 1890. Der Weinstock nach dem Frost 1893. 18 - 19 1/2% R. Er war bei dieser Kälte fast vollständig erfroren, nur derjenige Teil welcher im Schnee gelegen, war vom Frost verschont geblieben. Die Augen waren dann schwarz

wenn man sie abbrach, las Holz sah weißlich grün aus und war trocken, die Rinde am alten Stock war unter der rauben Rinde braun oder schwarz, dagegen an dem gesunden Stock saftig grün. In einigen Lagen waren noch Stöcke, welche noch gesunde grüne Augen hatten und auch bei der Wärme trüb an fingen zu treiben. Diese wurden dann auch geschnitten und gegürtet. Die erfrorenen Stöcke dagegen über der Erde abgeschnitten und trieben auch schön aus, aber die Loden wurden doch nicht so kräftig, wie in gesunden unerfrorenen Jahren. Es wäre deshalb ratsam, nur junge Triebe stehen zu lassen und die alten nur nicht zu kurz über der Erde abzuschneiden, da es sonst leicht vorkommt, das es dem Stock an Augen fehlt zum austreiben und er darum eingeht. Die Stöcke trieben bei der Trockenheit, die auf den kalten Winter folgte, gut aus aber nicht gleichmäßig, da viele Triebe schlecht durch den harten ausgedörrten Boden kommen konnten. Es ist auch gut den Loden gleich anzubinden, da der Wind sie leicht abschlägt. Auch soll man nur 5 -6 Loden aus dem Boden aufgehen lassen und dieselben im August schon von den vielen Seiten trieben zu entfernen. Bei dem Schneiden im Frühjahr soll man nicht alle Loden biegen, sondern an jeder Seite einige Schürtzlinge stehen lassen, denn die gebogenen Loden liefern für die späteren Jahre schlechte Stöcke. Diejenigen Stöcke, welche noch grün sind, heißt, daß die noch viele grüne Augen zeigen soll man nicht alle abschneiden aber nicht zu viel Holz darauf stehen lassen. Es schadet nichts, wenn auch die Rinde etwas braun aussieht, sie treiben doch bei einigem günstigen Wetter.

1894 fing gleich mit Frost an und einer Spur Schnee. Die Kälte stieg dann rasch, so daß sie am 5 + 6.1. schon 15% R. erreichte und dadurch der Rhein und andere Flüsse schnell zufroren. Die Kälte hielt an bis Ende Januar. Dann trat Thauwetter mit heftigen Stürmen ein bis zur Hälfte Febr. In der 2. Hälfte hatten wir schönes trockenes Frostwetter, wobei viele Arbeit besonders Rigolen der Weinberge ausgeführt wurde. Der Anfang März war regnerisch und naß in der 2. Hälfte aber trocken und frostig. Die Kälte im Winter hatte dem Weinstock nichts geschadet. Die Saaten sind gut durchwintert und stehen schön. Am 20. III. mit der Hafersaat begonnen und das Schneiden beendet. Das Wetter im April war Anfangs hell und warm aber trocken. Dann aber trat gegen die Mitte Regen ein, welcher alles rasch zum treiben brachte, z.B. die Kirschen und alle Steinobstbäume blühten Ende März. Der Kuckuk und die Schwalben waren schon am 3. - 4. 4. hier. Am 15. April waren die Weinberge gegürtet und schon grün überhaupt die ganze Vegetation war um 14 Tage bis 3 Wochen früher wie gewöhnlich. Die 2. Hälfte April brachte uns einen durchdringenden Regen, wobei sich Saaten und Weinberge aufs beste entwickelten. Der Mai war Anfangs dunkel und bewölkt, am 4. ein wenig Reif und in der Nacht vom 5. - 6. kam Front 2%. Der zerstörte die schönsten Hoffnungen auf einmal, denn die Weinberge erfroren in den Böden ganz, und die Bohnen, sowie die Kartoffeln und Obst hatten auch sehr gelitten. Dann blieb das Wetter trüb bis zu Ende d.M.. Am 27. V. kam noch einmal Frost, der an denselben Stellen wieder viel Schaden anrichtete, indem die lang getriebenen Schossen wieder erfroren. Der Juni war in der 1. Hälfte trüb mit vielem Regen, welcher bis zum 30. anhielt und dadurch die Heuernte sehr erschwerte. Vom 20. 6. ab war es klar und heiß, so das noch viel gutes Heu gemacht wurde. Die Trauben kamen in diesen Tagen schön zur Blüthe. Vom Sauerwurm zeigte sich keine Spur. Die Gemüse waren in diesem Jahre 14 Tage früher wie sonst, nur die Bohnen kamen nicht von dem Fleck. Die Traubenblüthe war aber zum Theil ungünstig, da sie noch zum Theil in schlechtes Wetter fiel, wodurch viele Beeren abfielen. Die Ernte war sehr gut und besonders viel Stroh. Das Wetter war schlecht. Der Juli und August naß und stürmisch, war der Septb. etwas besser, besonders vom 15.7. ab. Die wenigen Trauben hatten sich noch gut entwickelt, und die Frühtrauben wurden in Sinzig am 20.9. gelesen. Durch das viele Futter wurden die Viehpreise sehr hoch. Das Rindfleisch kostet das Pfd. 70 Pfg. und Kalbfleisch sogar 1,20 M. das Pfd. An der Ahrregulierung wurde nichts mehr gemacht, da die Verwaltung sie für fertig erklärte, nur wurden die Böschungen, die durch das Winterwasser beschädigt wurden, wieder ausgebessert.

Der Oktb. war wieder sehr naß, und die Trauben fingen an zu faulen, weshalb eine Vorlese angesetzt wurde vom 3.10 ab. Sie hatten 84 - 600% Zucker. Die 2. Lese von 60 - 42%, es wurde für das Mittel 75% 25 Pfg. pr. Pfd. gezahlt, und der Herbst war höchstens 1/4. Schlechte Erfahrung machte man mit der Vorlese dadurch, das die Nichtmitglieder des Winzer Vereins schon alles mitnahmen was roth ear und dadurch die Qualität sehr schädigten, Schlimmer ging es noch mit der Kartoffel Ernte, welche durch den vielen Regen hier fast nicht mehr

aus dem Dreck zu finden waren, aber sie mußten auch aus, da es Ende Oktb. war, und außerdem waren sie gut geraten und wurden schon gleich sehr gefragt und mit 2,50 - 3 M. bezahlt.

Der Novb. war etwas trocken, so das die Kornsaat erst in diesem Monat ausgeführt werden konnte. Bis Ende Novb. hatten wir noch keil Frost, bloß eine Nacht im Oktb.

Die Fruchtpreise waren jetzt spottbillig, z. B. Weizen wurde mit 12 M. und Roggen mit 11 M. die 100 Klo. bezahlt, und es wurden von der Regierung allerlei Vorschläge gemacht, um dieselben zu heben. Die Witterung im Dez. war sehr milde, so das wir noch vor Weihnachten noch Nothklee mähen konnten, welcher fast alle abgemäht werden mußte. Die Rüben waren sehr gut geraten und lieferten noch bis nach Neujahr ein gutes Grünfutter. Schnee war bis Neujahr noch keinen gefallen, und alles prophezte einen gelinden Winter.

Mit Neujahr 1895 fiel fast täglich eine neue Spur Schnee bis zur Mitte d.M.. Dann trat Thauwetter ein, welches aber zu Ende d.M. sich wieder in Schneefall verwandelte und von da ab nahm auch die Kälte rapide zu, und der Schnee blieb liegen bis in den Febr. Die Kälte stieg am 7. III. auf 18% R., am 8. II. sogar 20% R. Der Febr. war einer der kältesten des Jahrhunderts mit 15% unter Normal.

Der Winter mit fast täglich neuem Schnee hielt noch an bis zum 10. März. Durch die vorgeschrittene Zeit thaute der Schnee tags aber des Nachts kam er wieder. Die Weinberge hatten durch den Frost sehr gelitten, überhaupt brachte der Winter allerlei. Unheil, z.B. geringes Verdienst, Viele Nothverkäufe und Spottpreise für Land und Weinberge. Letzteres wurde durch die schlechten Herbsten und die geringen Fruchtpreise hervorgerufen. Bei dem vielen Schnee hatte auch das Wild sehr zu leiden, in großen Waldungen gingen viele Rehe ein, die Füchse kamen in die Nähe der Dörfer, und wir hatten 6 Stück gefangen. Es kamen auch viele Enten, einige Gänse und ein Schwan wurde von uns auf der Lohrsdorfer Ahr geschossen. Am 10. III. trat endlich Thauwetter ein, und es ging sehr langsam ab, wodurch wir und die Rheinbewohner vor einem schweren Eisgang verschont geblieben sind. Es kam Nachts noch immer zum Frieren, was ein schnelles Abfließen des Wassers verhinderte, bis gegen Ende März Regen fiel und dadurch ein rasches Steigen der Flüsse zur Folge hatte. Die Ahr wurde noch sehr groß und richtete noch einigen Schaden an, welcher aber von der Bauverwaltung wieder ausgebessert wurde.

Der März war bis zu Ende stürmisch und regnerisch und kalt, so das die Frühjahrsarbeiten erst im April ausgeführt werden konnten. Der April war in der erst in Hälfte noch nicht sehr günstig und veränderlich. Nachts war es mitunter noch 2% kalt aber doch trocken. Mit dem Schneiden der Weinberge wurde sehr zurück gehalten, und bis zu dieser Zeit war noch nicht ein/3 geschnitten. Der Frost schien noch nicht so viel geschadet zu haben, wie in den früheren Jahren, denn die Berglagen fingen langsam an zu treiben. Der Mai war bis zum 15. sehr schön, und er entfaltete durch sein üppiges Wetter ein schnelles Wachsen. Jede Woche kam ein warmer Gewitterregen, und dadurch wuchs alles sehr rasch. Mit dem 15.5. trat Regenwetter ein, welche kühl und stürmisch war und sogar in der Eifel noch Schnee brachte. Die Sommersaat entwickelte sich sehr schön, trotzdem die Aussaat durch das schlechte Ackern schwierig war. Der Juni war mittel warm und trocken, aber die Heuernte günstig und lieferte sehr viel Heu. Der Weinstock will schlecht voran, die Weinberge sehen wüst und verwahrlost aus. Es ist überhaupt keine Lust etwas darinn zu schaffen, da sie doch nichts liefern. Loh wurde wenig geschält da sie schlecht ging und auch keine Zeit dazu war. Deshalb wurde sie auch etwas theurer 6 M. per Ctr, Mit dem Juni wurde auch an dem Winzer Vereins Gebäude angefangen und unter der Bedingung, das es am 1. Sept. fertig werde, damit bei der Kirmeß, welche auf den 1. Sonntag im Sept. im letzten Jahre verlegt worden war, Tanzmusik darinn abgehalten werden könne.

Die Viehpreise waren, wie in dem vorigen Jahre, so auch jetzt noch immer ungeheuer hoch, da bei dem vielen Heu noch jeder neues Vieh anschaffen wollte. An dem Vieh konnte jetzt nur einzig noch einzig verdient werden. Der Juli war naß und kühl, mit vielem Regen, wodurch die Ernte sehr in die Länge gezogen wurde. Durch das naße und feuchte Frühjahr lieferten alle Fruchtarten sehr viel Stroh, aber nichtso viel Körner wie im letzten Jahre. Der August war bis zur Mitte wie der Juli, von da ab war aber ein Tag schöner und heißer wie der Andere, bis gegen Ende Sept. wo es Nachts schon kalt wurde, aber tagsüber wurde es noch immer heiter und warm. Die Trockenheit und das heitere warme Wetter hielt an bis zum 3. Oktb.. Dann trat einige Tage Regen ein, welcher sehr erwünscht war, da er für Rüben und auch zur Saat fast unentbehrlich war. Mit der Lese der paar roten Trauben wurde am 3/10 begonnen. Sie hatten sich noch sehr gut entwickelt und hatten einen Durchschnitt Mostgehalt von 82% und ein Höchstgehalt von 94% und ein Preis von .. Pfg. pro Pfd. Die weißen

Trauben wurden 14 Tage später gelesen und hatten 60%. Der ganze Herbst war kaum 1/20 für Bdf. Die Aussaat ging nach dem Regen schnell von Statten, und die Saat ging schön auf. Die Kartoffelernte war eine gute zu nennen, und rothe wurden schon gleich mit 2,40 M. bezahlt und auch schon 2 Waggon verladen. Der Oktb. war mehr feucht wie trocken und brachte uns auch schon einige Nachtfröste um die Mitte deßelben, welche aber wenig Schäden anrichteten. Der Novmb. war stürmisch und regnerisch, so das in diesem Monat nicht viel gegraben wurde. Ende Novb. brachte schon Schnee, welcher aber nicht lange hielt. Der Dez. war auch gelinde und ebenso beschaffen wie der Novb., nur zu Weihnachten fiel ein Neue, welcher bis Neujahr schon wieder weg war. Der Winter war bis jetzt sehr gelinde, und dies zeicht sich auch schon in der Natur, denn es wurde schon blühender Raps auf dem Feld gefunden.

1896 Der Januar war meist dunstig und nebelich, mit einigem Frostwetter und einigem Schnee. Der Februar war eigentlich ein Prachtmonat in der ersten Hälfte wie der Januar, und die 2. Hälfte meist leichter Frost nicht über 6% Kälte, immer arbeitsames Wetter so daß viel im Weinberg gearbeitet werden konnte. Wir haben zum Dritten im Reisberg rigolt, und zwar den ganzen Fbr. ohne ein Fehltag. Es war daß Stück auf dem 1. Stuhl neben Schmitz und sehr schwierig, da es sehr viele Steine im Boden gab, welche oft den Setzgraben ein 1/2 Mtr. hoch füllten und in jedem der 11 Graben mehr oder weniger hoch liegen. Der März war in den ersten Wochen regnerisch aber ungewöhnlich Warm wodurch der Schnee in den Hochgebirgen schnell zum schmelzen kam, und der Rhein mit seinen Nebenflüssen sehr hoch wurden, wobei sehr großen Schaden anrichteten. Die 2. Hälfte war feucht warm wie das herrlichste Frühlingswetter, aber die Charwoche brachte uns das rechte Judaswetter mit, Regen und Schneeschauern und Stürme, welche bis in die 1. Hälfte April anhielt. Die Frühjahr Arbeiten verzögerten sich dadurch sehr. Die Saaten standen schön, mit der Aussaat ging es auch ungleich durch das nasse Wetter. Trotz dem milden Winter war im allgemeinen der Frühling nicht früher wie sonst, was im Weinberg auch gut that. Es wurde bei dem nassen Wetter viel im Weinberg gearbeitet, was aber bei dem graben sehr gut zu spüren. Der Mai war schön, meist trocken, und dadurch wurde die im April zurückgebliebene Arbeit auch schnell nachgeholt. Bei verschiedenen Nächten traf noch Frost ein, welcher dem Weinberg aber wenig geschadet hat. Auch wurde in diesem Jahre eine Rauchwehr gebildet, die in den Nächten, wenn Frost zu befürchten ist, durch verbrennen von Theer das ganze Ahrthal voll Rauch machen, wodurch erzielt wird, daß sich die Kälte nicht so ins Thal und auf die Weinberge schlage kann. Der Juni war in der ersten Hälfte trocken und warm. Die 2. Hälfte aber sehr veränderlich mit Regen, was die Heuernte sehr verlängerte. Die Heuernte war sehr reichlich. Die Traubenblüthe in den besseren Lagen auch gut, in den geringen Lagen mittel. Der Weinberg steht schön und hat gut angesetzt. Die 1. Hälfte Juli war veränderlich und brachte in der 2. Woche uns schwere Gewitter, die durch ausspühlen nicht unerheblichen Schaden im Weinberg und Feld anrichteten. Die Kornernte hat mit der 2. Woche begonnen und lieferte sehr guten Ertrag an Stroh. Die 2. Hälfte war mit Ausnahmen von einiger heißen Tage ebenfalls sehr naß, da in unserer Gegend sehr schwere Gewitter nieder gingen und uns ungeheuere Regenmassen brachten. Die Frucht wurde dadurch niedergeworfen, und die gemähte Frucht, besonders Korn, fingen stark an zu wachsen. Durch dieses Wetter wurde die Ernte sehr verzögert. Der Weinberg steht bis jetzt schön, aber es zeigen sich Peronospora und Cidiam. Der Juli war also ungünstig. Die erste Hälfte August war nicht besser. Die Peronospora nahm stark zu, besonders nach der Seite auf Lohrsdorf zu. Die Frühkartoffeln faulen stärker. Die 2. Hälfte war noch schlimmer, fast jeden Tag Regen, welcher im Felde und um Weinberge viel Schaden Anrichtete. Die Frucht im Felde war stark gewachsen und mußte Wochen lang im Felde stehen bleiben. Die Trauben kamen schlecht. Der ganze Septb. war ebenso naß, und dabei noch stürmisch rauhe und kalte Tage. Die Peronospora machte großen Schaden an, und die Weinberge brauchten erst am 20/10 geschlossen zu werden, weil die Trauben bei der großen Menge und dem sehr schlechten Wetter erst spät zum färben kamen. Die Frucht wurde so nach und nach herein gestohlen, und viele stand bis zum Oktb., wodurch sie fast halb verdorben war. Die Kartoffeln waren sehr früh reif und viel faul und lieferten nur die Hälfte des vorjährigen Ertrages. Obst gab es fast gar keine, und die Preise waren sehr hoch, nur die Zwetschen waren noch einigermaßen gerathen, und es wurde der Ztr. mit 3 - 4 M. bezahlt. Der Oktb. war bis zum 12. so leidlich gut und warm, dann trat wieder 14 Tage lang trübes und regnerisches Wetter ein. Die letzte Woche war wieder gut. Die Traubenlese begann mit dem 21. Oktb. und brachte sehr große Erträge, aber an Güte ließen die Trauben noch viel zu wünschen übrig. Dadurch

wurde der Ertrag auch noch sehr beeinträchtigt, da noch viele Trauben gar nicht reif wurden und nicht ein mal zur 2. Lese verwendet werden konnten. Der Winzer Verein stellte 68 Fuder rothe und 7 Fuder weiß. Der Höchstgehalt war 43 - 65%.

Der Durchschnitt der Grd. war bei Burgunder 76 und wurde mit 17 Pfg a. Pfd. bezahlt. Die Portohieser hatte 64 und wurden mit 8 Pfg. a Pfd. bezahlt. Die weißen waren sehr schlecht und wurden 45 Grd mit 5 Pfg und abwärts bis 3 Pfg. bezahlt. Der Herbst war im allgemeinen ein sehr guter, wenn nur die Qualität etwas besser gewesen wäre. Die Trauben waren erst gereift im Anfang Okt., wo wir die paar schönen Tage hatten. Die Saat wird noch immer fortgesetzt, aber das Korn steht schlecht. Ende Oktb. hatten wir einige Frosttage, wodurch die Runkeln schnell nach Haus gebracht wurden. Der Novb. war bis zur Hälfte trüb und nebelich und einige Tage kalt mit Frost bis zu 4 Grd. Es sind noch viele Kartoffel auszumachen, woran jetzt den auch fleißig gearbeitet wurde. Die 2. Hälfte war ziemlich normal, und es wurde bis in die 2. Hälfte Dezeb. fleißig im Weinberg gegraben, und im Felde die noch rückständige Saat beendet. Einige Tage vor Weihnachten fiel eine schöne Spur Schnee und machte allen äußeren Arbeiten ein Ende. Der Schnee blieb bis zum Ende des Jahres, und kälter wie 2% wurde es nicht. Das Jahr 1896 war ein sehr nasses und ganz abnormales Jahr, wodurch der Ertrag aus Feld und Weinberge sehr geschädigt wurde. Außerordentliche Krankheiten kamen nicht vor. Die Jagd auf Hasen war nicht sehr ergiebig, fast ein 1/3 weniger wie in trockenen Jahren, dagegen die der Hühner war ausgezeichnet.

Der Januar 1897 war bis in die 3. Woche offen und schön, mit einem leichten Frost nicht über 4% aber vom 22. ab fiel Schnee und eine solche Menge, wie ich es noch nicht gesehen. Der Schneefall dauerte fast 2 Tage ununterbrochen fort. Dazu sauste Nachts noch der Wind und trieb ihn auf Haufen zusammen. Das Wild litt sehr dabei besonders die Kaninchen. Diese wurden fast ausgerottet. Es war noch ein Glück, das die Kälte nicht über 3% kam. In den ersten Tagen Fbr. ging der Schnee mit Regen ab und brachte uns ein sehr hohes Wasser in Ahr und Rhein. Der Anfang vom Feb. war in der ersten Hälfte naß und stürmisch, die 2. Hälfte bei etwas leichtem Frost etwas günstiger. Der März war in der ersten Hälfte für die Arbeiten im Weinberge sehr ungünstig, in der 2. Woche fiel sogar noch eine tüchtige Spur Schnee, der aber nicht lange liegen blieb. Auch war der ganze Monat recht stürmisch, aber im allgemeinen sehr gelinde mit vielen Niederschlägen. Durch das viele Graben, was noch vom Herbst noch im rückstande war, ist die Frühjahrs Arbeit auch noch weit zurück geblieben. Der starke Sturm richtete bei Bonn viel Schaden an, indem er einen Fabrikschornstein und am Neubau der Kirche in Zündort den Kirchturm umstürzte. Der 100 jährige Geburtstag Kaiser W. I. wurde großartig gefeiert. Das Ende des Monats war auch recht veränderlich, mit meistens geringen Niederschlägen. Die erste Hälfte April war nicht viel besser. Trotz dem gelinden Winter blieb im Frühjahr die Vegetation noch sehr zurück. Diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß der starke Frost am 6/4 nicht größeren Schaden angerichtet hatte. Es war 2 1/2 % kalt. Auch die 2. Hälfte war sehr veränderlich, mit vielem Niederschlag. Der Mai war etwas wärmer und brachte uns viele Gewitter mit reichlichem Regen, wobei sich die Winterfrucht noch sehr erholte da sie durch die späte Aussaat im vorigen Herbst schlecht durch den Winter kam. Der Mai war sehr nass und kalt. In diesem Frühjahr wurde die Zusammenlegung der Grundstücke in der Gmd. Sinzig beendet und die Pläne angewiesen, womit die Besitzer meistens einverstanden waren. Die Räucherwehr trat auch verschiedenemal in Thätigkeit, aber es wurde nicht so kalt, daß der Frost geschadet hätte. Der Juni war in der 1. Hälfte schön trocken und an einigen Lagen sehr heiß. Mit der Heuernte wurde schon vor Pfingsten begonnen und gab einen reichlichen Ertrag und bei dem günstigen Wetter ein sehr gutes Heu. Die 2. Hälfte war mit Ausnahme einer Woche um Johanni auch ziemlich günstig. In die er schlechten Woche hatten wir sehr naß und stürmisches kaltes Wetter. In dieser Woche war grade die Trauben Blüthe im Anfang und besonders in den besten Lage: Im Allgemeinen ist zwar die Blüthe gut verlaufen, und die Trauben haben gut angesetzt. Der Juli war in der 1. Hälfte schon sehr heiß und brachte das Korn rasch zur Reife. Die Ernte begann m. t der 2. Juli Woche. Der Ertrag bleibt noch hinter den Erwartungen zurück.

Die Ernte ging sehr rasch, da alle Fruchtarten schnell zur Reife gelangten. Die 2. Hälfte des Monats war trocken und heiß. Der August war trocken, aber meist bewölkt, aber deswegen doch ziemlich heiß. Am 18. wurden die neuen Pläne von der Zusammenlegung dahier übergeben. Daß war ein Radau und ein Schimpfen. Der Septb. fing in der ersten Woche mit vielem Regen an und dauerte bis 10/9. Dann war es bis gegen Ende des Monats sehr veränderlich und ziemlich kalt. Es konnte im Septb. fast garnichts zur Saat bestellt werden.

Der Oktb. ließ sich besser an und war mit Ausnahmen von der ersten Woche sehr trocken und recht schön. Es war die letzten 3 Wochen dieses M. Sonnenschein bei frischem Ostwind, und um die Mitte waren noch recht warme Tage. Leider hatten wir am 6. und 8. Oktb. sehr starke Nachtfröste, welche uns zu einer schnellen Traubenlese zwangen. Die Trauben waren noch nicht in dem Maße gereift, wie man es wünschte, durch das ungünstige Wetter im Septb.. Der Herbst war ein vollkommener und die Trauben waren gesund und zeigten ein Mostgewicht von 78%, welche mit 18 Pfg. per Pfd. bezahlt wurden. Der W.Verein machte 75 Fuder Trauben und gab per Fuder einen Ztr. Zucker zu. Die Kartoffeln sind sehr gut geraten und wurden 1,70 - 1,80 M. verkauft. Die Saatbestellung ging jetzt auch schnell zu Ende, durch das schöne Wetter begünstigt. An Obst, außer Zwetschen und einigen Birnen, wurde garnichts geerntet. Der Ztr. Äpfel wurde von 10 - 30 M. bezahlt und dafür waren hier keine zu haben. Die Zetschen kosteten sogar 4 - 6 M. die 100 Pfd. Der November war ebenso trocken wie der Oktb., und dies förderte auch die Herbstsaatbestellung. Es war so trocken, daß viele Leute garnicht graben wollten im Weinberg. Der Dez. war ebenso gelinde, wenn auch etwas feuchter. Das gelinde Wetter wurde fleißig ausgenutzt zur Verbesserung in den durch die Consolidirung erhaltenen neuen Wiesen und Felder. Das Jahr 97 war ein günstiges, was Herbst und Ernte anbelangt. Auch kamen wenig Krankheiten oder Unwetter und Überschwemmungen vor.

1898

Der Januar war sehr gelinde und mild. Es war meistens trocken, aber dunkles frostfreies Wetter. Nur einige Frosttage kamen vor.

Es wurde meist im Freien gearbeitet.

Der Febr. war naß und brachte uns in der ersten Woche für diesen Winter den ersten Schnee, welcher nicht lange hielt. Zu Ende d. M. fiel wieder eine Spur, sonst hatten wir meistens dunstiges und regnerisches Wetter. Der März war auch sehr veränderlich und brachte uns auch noch 2 mal Schnee, sogar noch am 24. eine Decke so hoch, wie er in diesem Jahr noch nicht gelegen hatte. Durch das ungünstige Wetter waren die Frühjahrsarbeiten noch sehr weit zurück, so das im Felde noch fast gar nichts gemacht wurde. Jetzt wurde mit den Anlagen der Wiesen begonnen. Die Saaten stehen schön, aber die Vegetation ist für den gelinden Winter nicht weiter wie auch sonst.

Der April war meistens feucht, aber warm, so daß die Saaten üppig wuchsen und zum Theil schon faulten. Zu Ende d. M. begann der Krieg mit Spanien und Amerika wegen der Insel Cuba, wodurch fast in ganz Europa die Brotpreise sehr rasch stiegen. Schon in einigen Tagen um ein Drittel des früheren Werthes 60 - 65 Pfg.

Der Mai fing in den ersten Tagen mit sehr schönem Wetter an, aber dann trat regnerisches und trüb stürmisches Wetter ein und dauerte bis zum 20. Mai, von da ab wurde die Temperatur milder oder warm, wodurch aber auch schon starke Gewitter hervor gerufen wurden und uns dadurch noch größere Niederschläge brachten. Durch den übernassen Mai wurde das aussetzen der Kartoffeln sehr verzögert, und die meisten konnten erst in den letzten Tagen dieses Monats gesetzt werden. Bei dem schlechten Wetter wurde aber um so viel fleißiger Loh geschählt und einen Preiß von 45 - 50 M. erzielt. Anfang Juni wurden noch viele Kartoffeln gesetzt. Die Witterung war auch in diesem Monat noch sehr veränderlich und meist zu kühl, weßhalb die Traubenblüthe spät in Gang kam. Die Weinberge stehen sonst sehr üppig, nur ist zu viel Unkraut darinn. Die Heuernte ging zu Anfang schnell, wurde aber zu Ende durch häufigen Regen verzögert. Es gab eine große Menge Heu und war deßhalb das Gras auch sehr billig. Der Regen beeinträchtigte auch die Traubenblüthe so sehr, daß an ein ganzer Herbst nicht zu denken ist. Ferner trat auch der Heuwurm stark auf und vernichtete viele Gescheine. Dann kommt Peronospora und Oidium noch dazu, daß durch die feuchte Witterung ebenfalls stark auftritt.

In der ersten Hälfte Juli kommen starke Gewitter, die viel Schaden anrichteten, besonders bei Bonn und Koeln und auch hier faßt sämtliche Frucht darnieder schlug. Die Ernte wurde dadurch sehr verlängert und begann erst in der zweiten Hälfte des Mts.. Von da ab war günstiges Wetter. Die Trauben waren noch sehr zurück.

Der August war schön, meist trocken, vom 14. ab ungewöhnlich heiß. Die ganze Zeit wurde mit Erntearbeit ausgeführt, wobei das schöne Wetter noch viel mithalf, sonst wäre noch viel Frucht verdorben. Das schöne Wetter hielt auch den September noch an und brachte uns manchen heißen Tag. Durch die jetzt eingetretene Trockenheit und die ungünstige Blüthe kommen die Trauben doch schlecht voran, so daß es noch eine

Seltenheit war, zu Anfang Septb. gefärbte Trauben zu finden. Auch haben Rebenkrankheiten und Sauerwurm den Weinstöcken so zugesetzt, daß der Weinberg scheuslich aussieht, und die Hoffnung auf einen geringen Herbst fast ganz aufzugeben sind. Die Kartoffeln gelangten schon am Ende d. Mt. zur Reife, welches aber noch beschleunigt wurde durch einen Reif am 26/9.. Derselbe war so stark, daß Mais Bohnen und auf einigen Stellen sogar Weinstöcke erfroren. Trotz dem späten setzen der Kartoffeln ist der Ertrag noch ein guter, auch sind sie wenige faul. An Obst wurde wenig erzielt, aber großartige Preise, 8 - 18 M. per Ctr. Zwetschen waren etwas besser, aber auch sehr theuer,, 3 - 6 M.

Der Oktober ist ziemlich günstig gewesen. Er brachte uns genügenden Regen, aber doch nicht zu viel. Die Traubenlese begann erst am 27. und brachte einen ganz geringen Ertrag. Der W.Verein machte 6 1/2 Fuder Trauben, mit einem Mostgewicht von 70% Mittel Höchstgew. 86% und einen Preis von 19 Pfg. Die Saat ging bei dem günstigem Wetter gut voran. Knollen und Rüben haben sich nach Eintritt von genügendem Regen noch gut entwickelt.

Der November war meist trüb, wobei aber sehr wenig Regen fiel, so dass die Saat unter den besten Verhältnissen untergebracht werden konnte.

Das Wetter war fast immer warm, wobei sich die Saaten herrlich entwickelten. Die Rüben brachten noch einen guten Ertrag. Frost trat fast gar keinen ein, weßhalb sich bis in den Dezember noch allerlei Sommerblumen zeigten.

Der Dezember war bis zur Hälfte fast Frühlingartig schön. Rübsamen stand schon am 7. in Blüten. Frost und Schnee hat es bis jetzt noch keinen gegeben. Die zweite Hälfte war nicht schlechter, fast ebenso gut, nur einige Tage um Weihnachten hatten wir etwas Frost, 3 - 5%. Das Jahr im Allgemeinen war gut, besonders für die Landwirtschaft.

Aber für den Winzer war es ein sehr schlechtes. Das Jahr 1898 war ein sehr abnormes, denn der vorher gehende Winter war mild, das Frühjahr spät aber gelinde, der Vorsommer naß, kalt und meistens stürmisch, dagegen der Nachsommer sehr schön, heiß und trocken. Der Herbst ebenso trocken und gelinde bis zum Ende des Jahres.

1899 Der Januar war äußerst gelinde, und nur zum Ende desselben hatten wir einige Frosttage mit 5 – 6% Kälte. Die Saaten stehen schön, in den Wiesen wurde fleißig an den Bewässerungs Gräben gearbeitet.

Der Feb. war in der ersten Hälfte fast Frühling artig schön und mild. Schnee hatten wir bis jetzt nur einige leichte Spuren, die aber Mittags wieder alle verschwunden waren. Die 2. Hälfte war nicht minder gut. Die Arbeit im Weinberg wurde fleißig fortgesetzt, und am 23. d. Mt. konnte schon mit dem stecken und gürteln begonnen werden. Der günstigen milden Witterung gemäß hielt auch die Vegetation stand.

Die erste Hälfte März war etwas kälter, mit Frost bis 5% und einigen Niederschlägen und starken Nebeln morgens. Die Zugvögel kamen für dies milde Wetter nicht besonders früh. Die erste Schnepfe schoß ich am 8. März, überhaupt der ganze Strich war sehr unregelmäßig. Das Wetter war den ganzen Monat schon trocken, wobei die Weinbergsarbeit, wie stecken und gürteln meistens beendet wurden. Wir hatten diesem Monat schon die Weinberge fast alle fürs Frühjahr gegraben. Mit der Hafersaat wurde begonnen. Die Wintersaaten stehen üppig. Die Fruchtpreise stehen tiefer wie im Herbst. Der April war in den ersten Tagen schön, dann trat aber sehr veränderliches regnerisches und stürmisches Wetter ein, welches bis zu Ende anhielt. Der Stand der Wintersaaten ist üppig und gut. Die Kartoffeln wurden schon vielfach gesetzt. Der Weinberg ist noch sehr zurück. Der Mai war kühl und naß, wie man im Sprichwort sagt, und allem Anschein nach wird er die Scheune füllen, da alle Früchte dicht und üppig stehen. Mit dem Weinberg sieht es noch nicht so günstig aus, der Gescheine sind wenig und es sind bei dem feuchten Wetter auch allerlei Blattkrankheiten zu befürchten. Der Juni war mehr naß wie trocken und wirkte ungünstig auf den Weinberg, da die Blüthe hierdurch sehr verzögert wurde und erst in der Zweiten Woche Juli begann. Die Früchte standen fast alle schön, besonders Weizen, Roggen war meistens gefallen. Das Heu ist noch ziemlich gut geworden, auch reichlich ausgefallen. Der Juli wurde trocken und heiß. Dies hielt an bis zum September, wodurch vieles, was im Juni noch zurück war, nachgeholt. Allein der Weinberg war zum Verderben verurtheilt, denn trotz dem schönen, trockenen und heißen Wetter im Juli und August waren Peronospora und am stärksten und schlimmsten auch Oidium aufgetreten und vernichteten die wenigen Aussichten fast ganz. Die Ernte wurde gut untergebracht und fiel

sehr reichlich aus, besonders an Stroh. Der Roggen brachte weniger an Körner bei, da er meistens gefallen war. Mit dem Septemb. kamen mehrere Gewitter, wodurch sich die Temperatur auf einmal in ganz abnormes kaltes, regnerisches Wetter wandte und auch fast den ganzen Monat durch hielt. Trotz der großen Hitze im Juli und August waren die Kartoffel vorzüglich gerathen, besonders Mangnum bonum und Rote. Sie wurden hier zu 1,80 per Ztr. verladen. Der Oktober war wieder sehr schön und trocken, aber um die Mitte d. M. kamen einige starke Fröste und nun mußten die wenigen Trauben gelesen werden, da das Laub erfroren war. Die Trauben hatten ein sehr hohes Mostgewicht bis 70 - 100%, und gerade die schlechten vertrockneten und von Oidum befallenen zeigten die höchsten Grade. Der Preis waren 25 Pfg. für das Mittel 85%. Die Obsternte war noch besser ausgefallen, wie man im Jahr durch gedacht hatte, und es wurden auch schöne Preise, erzielt, 4 M. für geschüttelte, und 8 - 16 M. für gutes Obst. Die Saat ging bei dem guten Wetter rasch von Statten und wurde im Oktob. meistens beendet. Der Novemb. war verhältnißmäßig schön und trocken, was der Saat sehr zum Vorthail war. Der Dezember bis Weihnachten trocken mit freiem Frost, der uns schon Kälte brachte bis 11%, wobei der englische Weizen schon zum Theil stark gelitten hat und besonders auf etwas rauchigem Boden. Da hier in der Gegend gar kein Schnee lag, so kamen auf die Ahr eine Unmasse wilder Enten, wie wir es in 20 Jahren nicht erlebten. Es wurden von uns über 100 Stück geschossen. Ich habe 32 im Zeitraum von 3 Wochen erlegt. Auch sonst war die Jagd gut und besonders in Hasen und Kaninchen. Aber auch die Füchse sind gut geraten, und waren bis Neujahr schon 11 Stück durch Fang und Jagd erlegt. Die Preise für Marder sind 10 - 14 M. und für Füchse 3 - 4,50. Das Jahr war im Ganzen ein gutes, wäre nur der Herbst besser gewesen. Krankheiten kamen nicht vor.

Das Jahr 1900 und somit auch die Jahrhundertwende begann wie folgt. Der Januar war meistens stürmisch und sehr naß und brachte uns für ein paar Stunden etwas Schnee, worauf wieder Schmutz und Regenwetter eintraf, der auch anhielt bis zu Ende. Die Durchschnitt Temperatur war den ganzen M. hoch über Normal. Aus diesem Grunde wird auch angenommen, daß die Grippe diesem und den folg. M. so stark auftrat. Der Februar war nicht viel besser wie, auch der Januar, nur hatten wir einigemal eine

Der März war auch meistens naß und stürmisch, so daß es mit den Weinbergs Arbeiten schlecht voran ging und deßhalb wurde es euch spät. Das Holz ist schlecht und wurde wegen den Pilzkrankheiten viel dürr. Mit der Frühjahrssaat konnte auch erst im April begonnen werden. Derselbe war bis zur Hälfte noch sehr veränderlich im Wetter, nur das Osterfest war schönes Wetter. Leider zeigt es sich, daß der Frost im Dez. sehr viel Schaden an der Winterfrucht angerichtet hatte. Der Weizen muß all umgebaut werden, und der Roggen steht zum Theil auch sehr schlecht. Wir mußten 5 Ztr. Sommerweizen a 10 M. neu auszusäen. Der Bau in Feld und Garten ist ein sehr guter. In der Woche vom 1. - 8. April sind hier 2 Scheuern abgebrannt, bei M. 1899 Hasseler und in der Mühle. Die Ursache ist unbekannt. Der Mai war zimmlich trocken und kalt, an einigen Tagen sogar sehr, so daß die Weinberge durch den Frost in den Böden starken Schaden anrichtete. Die Obstbäume blühten prachtvoll, allein die Kälte hat hach hier die schönen Hoffnungen zerstört. Das Steinobst scheint noch am besten die Kälte überstanden zu haben, denn Zwetsehen sind noch befiedigent. Auf die Trockenheit im Mai folgten Anfang Juni häufige Gewitter mit günstigem Regen, wodurch sich die Sommersaaten rasch und gut entwickelten. Der Weinberg steht verhältnißmäßig gut und zeigt, wo nicht erfroren, viele Gescheine. Die Blüte verlief schlecht, denn es herrechte kaltes und regnerisches Wetter, so daß die Heuernte bis zur Hälfte Juli sich ausdehnte. Es gab noch viel Heu, aber fast alles beregnet. Mit der ersten Woche Juli trat besseres Wetter ein und gleichzeitig schon große Hitze. Der Weinberg steht üppig bis jetzt da, aber leider sind Pilzkrankheiten wieder im Anzuge. Die Frucht steht schön, besonders die Sommerfrucht, auch Kartoffeln. Die Roggenernte hat hier mit der 2. Hälfte d. M. begonnen und fällt bfd. aus. Die Ernte hat eich sehr in die Länge gezogen, bis zum Sept. hin. Der Ertrag, besonders der Hafer, war sehr gut. Weizen aber auch gut. Da aber fast ausschließlich Sommerweizen gesaet werden mußte, so hatte auch der Schönste lange nicht den Ertrag gebracht, wie Winterweizen. (Chirfh). Roggen war bfd., er stand wegen der Kälte etwas zu dünn. Der August war sehr naß durch die vielen Gewitter, auf die dann wieder starke Hitze folgte. Durch das Wetter begünstigt, und durch Nichtbekämpfung der Krankheiten sah der Weinberg gegen Ende d. M. schon aus, als ob es November wäre. Die Trauben gingen dadurch langsam voran. Der Septb. war bis zur Hälfte auch veränderlich, dann aber prachtvoll beständig bis zum Ende mit dem herrlichsten Herbstwetter.

Die Kartoffeln waren durch die Pilskrankheit auch zu früh reif und wurden mit Ende d. M. schon ausgemacht, lieferten aber bei weitem nicht den Ertrag, wie im vorigen Jahre. Die Preise waren im Anfang gering, 1,80, stiegen aber rasch bis 2,50. Wir haben 60 - 70 Ztr. verkauft. Der Oktober war wieder sehr veränderlich, mit vielem Regen und besonders zum Ende. Dadurch wurde die Saat recht spät und ungleichmäßig ausgeführt. Der Herbst viel sehr gering aus, Mostgewicht schwankt zwischen 60 – 90% für rote, das Mittel war 75% und wurde mit 30 Pfg, das Pfd. bezahlt. Der W.Verein erntete 13 Fuder rot und 3 Fuder weiß. Die Partogieser waren diesmal wieder am gesundensten und zeigten auch die höchsten Grade. Die Monate Nov. und Dezember waren im Wetter fast gleich, denn es herreichte bis zu Neujahr ein sommerliches Wetter, mild feucht, mitunter naß regnerisch und nur einigemal Frost, aber wenige Grade. Rosen und Sommerblumen waren noch zu Weihnachten am blühen. Auch war in der Holl ein Feld, worauf Sommergerste gestanden, der Ausschlag vollständig in Aehren. Das Jahr war ein gutes Durchschnittsjahr, mit Ausnahme von Trauben und Aepfel. Am 29. Nov. wurde von Hartd und Genossen eine Quelle erbohrt die 54 Mtr. tief, das Wasser 5 - 6 m hoch wirft und warmes 34 + % kholensaures Wasser hat.

Das Jahr 1901 ging gleich mit Frost an und dauerte bis gegen Ende. In der letzten Januarwoche fiel etwas Regen und darauf Schnee, welcher sich im Feb. fast jeden Tag erneuerte, so daß schließlich eine große Menge zusammen kam. Dabei hatten wir um die Mitte d.M. auch an einigen Tagen strenge Kälte, 10 – 13%. Die Weinberge hatten einigen Schaden gelitten, doch nicht viel, da die Kälte von kurzer Dauer war und dabei auch kein Duft herrschte. Dem Wild hat es doch stark zugesetzt, denn die Junghasen gingen alle ein, und in der Eifel wurden viele Wildschweine geschossen. Enten kamen lange nicht so viel, wie im letzten Winter. Gegen Ende d. M. ging der Schnee unter furchtbar großem Wasser ab. Der März war bis ans Ende sehr wechselhaft meist stürmisch kalt mit Regen. Nur gegen Ende trat trockenes Wetter ein, aber kalt mit Frost. Die Saaten sind, soweit sie nicht im Jan. schon gelitten hatten, gut durchwintert. Der Chirfwaizen hat etwas gelitten, besonders der spätgesaete. In diesem M. hatten wir ein schauerliches Unglück zu verzeichnen, welches sich in heißiger Gem. zugetragen hat. Wegen den Arbeiten an dem Sprudel wurde durch den Gam.Vorst. Hardt einen Kahn an die Ahr geschafft, um damit überzusetzen. Bei dem Hochwasser zu Anfang März wollte Hardt und seine Tochter, sowie seine Arbeiter J. Nelles und M. Kraus übersetzen. Dabei wurde die Tochter des H. schwindelich und stürzte in die hochgehende Ahr. Der J. Nelles sprang ihr nach, um sie zu retten, wobei aber leider beide den Tod fanden. J. Nelles wurde durch den H. nach anstrengendem schwimmen 2 hundert Mtr. unter der Unfallstelle ans Land gebracht. Die Tochter des H. wurde einige später aus einem tiefen Loch in gleicher Entfernung heraus gezogen.

Der April ist sehr günstig gewesen, sowohl für die Feld und Weinbergearbeiten, als auch für die Saaten. Dieser Monat hat fast alles nachgeholt, was der sehr kalte und schneereiche Feb. und schlechte März verdorben hatten. Die Arbeiten waren zu Anfang Mai so weit geschehen, wie selten in einem sehr frühen Frühjahr. Die Weinberge zeigten, mit Ausnahme von ganz kranken Stellen, schon ein recht gutes Treiben und viele Gescheine. Die Saaten stehen auch sehr gut, und die Steinobst u. Aepfelbäume haben eine Blütenpracht, wie selten in einem Jahre.

Der Mai ist bis zur ersten Hälfte auch für alles recht günstig. Die 2. Hälfte war fast ausschließlich hell heiteres Wetter, eine wahre Pracht, nur fehlte fürs Feld einiger Regen. Die Weinberge standenschön, und auch im Feld war noch nichts verdorben, nur fehlt ein guter Regen. Dieser blieb aber im Mai aus.

Der Juni hielt so fort mit dem Wetter, ausser einigen kleinen Regen war meistens trockenes heißes Wetter. Die Trauben waren Ende d. M. alle verblüht, überhaupt standen die Weinberge schön, aber im Feld sieht es schon in Folge der Dürre öde aus. Die Halmfruchte, ausser dem Roggen, stehen dünn und klein. Hafer ist stellenweise kaum fußhoch. Die Kartoffeln wachsen auch nicht von der Stelle. Der Juli war bis zum 20. trocken und sehr heiß. Die Ernte hat in der ersten Juliwoche begonnen, und war mit dem Korn auch schon der größte Theil der Ernte beendet. Der Weizen und die Sommerfrüchte liefern sehr geringe Erträge und sind in Folge der Dürre recht klein geblieben. Futtermangel machte sich recht fühlbar. Die Weinberge stehen recht schön. Das heute niedergegangne Gewitter brachte uns reichlich den lang ersehnten Regen, hat aber auch durch ausspülen der Weinberge einigen Schaden angerichtet. Im Dtrft in den Felsen wurden wieder verschiedene Reblaus infectus gefunden, sowie auch auf Thähleren ein Herd von 115 Stöcken. Die Weinberge haben sich schon entwickelt und

zeigen schönen Behang.

Der August war etwas feuchter, denn er brachte uns durch einige Gewitter etwas mehr Regen, so daß wir nicht mehr über Trockenheit zu klagen hatten. Die Ernte ist vollständig beendet und liefert, was Roggen und Weizen angeht, reichen Ertrag an Körner. Die Trauben fangen langsam zu färben an.

Der September war in der ersten Hälfte regnerisch und trübe, von 14 - 16 hat es ununterbrochen geregnet und viel Schaden an Obst (Zwetschen) verursacht. Dann heiterte sich das Wetter etwas auf und wurde in der letzten Woche noch recht schön. Allein der Schaden war geschehen. Die Zwetschen sprangen auf und fielen von den Bäumen. Die Trauben faulten rasch, wodurch eine Vorlese abgehalten werden mußte, wobei aber auch nicht viel herauskam. Hierbei ging es wieder wie, immer, die schlechtesten Trauben hatten die höchsten %. Die Hauptlese wurde mit dem 6. Oktb. begonnen. Die Trauben waren durch den vielen Regen, der noch in diesen Tagen fiel, sehr faul und hatten lange nicht die Qualität, die man den Sommer erwartet hatte. Der Mostgehalt schwankt zwischen 70 - 85%. Das Wetter war zum Anfang der Lese scheußlich, und zum Schluß wurde es doch wieder besser, sogar schön. Der Preis für Mittelsatz wurde auf 20 Pfg gestellt. Portos. 17 Pfg. und weiße, die diesjahr sehr schön waren, 12 Pfg. Der Monat war im Wetter nicht besser, wie der Sept., sehr viel Regen, weißhalb noch zu Allerheiligen noch recht viel Kartoffeln im Felde standen. Dieselben waren ausgezeichnet geraten und sehr gering im Preis, 1,60 - 1,60 M. per Ztr. In den letzten Tagen d. Monats wurde das Wetter etwas besser trocken, wobei dann auch die Saat bestellt werden konnte. Auch die Monate Nov. und Dez. d. J. waren sehr mild und gelinde, mit geringen aber häufigen Niederschlägen. In der Mitte des Dez. hatten wir einige Tage Frost mit einigen Tagen Schnee, welcher aber bald wieder abging.

Um einen kurzen Rückblick auf das Jahr zu werten, so konnte man mit demselben zufrieden sein. Die Ernte war gut, wenn auch etwas wenig Stroh. Die Kartoffeln sind sehr gut geraten, und das Obst auch und wurde mit sehr hohen Preisen bezahlt. Der Herbst war nun wegen der Traubenfäule schlecht, Ertrag höchstens 1/2. Allgemeine Krankheiten keine. Im Oktb. Ein starker Sturm, der die schöne Pappel am Ahr umwarf.

Das Jahr 1902 fing mit sehr mildem Wetter an, noch 10 – 12 Grad warm. Dies Wetter hielt bis zur 3. Januarwoche, abwechselt mit etwas leichten Niederschlägen. Später kühlte sich die Temperatur doch noch ab und brachte gegen Ende des Monats etwas Frost und Schnee, welcher aber auch nur einige Tage hielt. Der Feb. war im allgemeinen kälter und brachte uns verschiedene Neue, aber auch von kurzer Dauer und Geringer Menge, um dann anhaltendem Frostwetter Platz zu machen. Im großen Ganzen hatten wir im Feb. meistens Frost bis höchstens 9%. Der März war anfangs trocken mit leichtem Frost, in der 2. Hälfte trat veränderliches Wetter ein, welches bis zum Ende anhielt. Die Wintersaaten stehen schön, aber mit der Frühjahrssaat, konnte wegen dem regnerischen stürmischen Wetter noch nicht angefangen werden. Im Weinberg gehen die Arbeiten auch langsam von statten. Das Holz ist schlecht. Der April war in der ersten Woche noch nicht viel besser. Nachher war das Wetter recht günstig warm feucht, wodurch sich Korn und Weizen üppig entwickelten. Der 29. brachte uns ein wenig Frost, der geringen Schaden in den Weinbergen verursachte. Der Mai war zu Anfang recht ungemüthlig, stürmisch kalt mit viel Regen, sogar noch Schneeschauer. Das Korn fängt an sich zu lagern, die Obstbäume zeigen viele Blüten. Der Mai blieb bis zu Ende naß kalt, macht zwar wenig Schaden im Feld, aber desto mehr an den Obstblumen, denn die Apfelbäume zeigen gar keine Frucht.

Der Juni war an einigen Tagen beim Anfang sehr heiß. Dann trat wieder ein Rückfall ein, und dieser hielt in feiner Kühle wenigstens Nachts an bis Johanni. Der Weinberg kam daher schlecht voran, und die Blüte begann erst in den letzten Tagen. Das Gras war gut, und es wurde durch das günstige Wetter schnell getrocknet, fast

in einer Woche. Kleeheu gab es viel und gut. Der Juli war ebenso launisch im Wetter. Es gab häufig Gewitter, worauf dann ein plötzlicher Temperaturfall eintrat und es oft sehr unangenehm kalt wurde. Die Ernte nahm in der letzten Woche ihren Anfang. Korn und Weizen waren gut, Hafer mittelmäßig. Der August war ebenso wechselhaft im Wetter, überhaupt der ganze Sommer war sehr kühl. Die Weinberge resp. Trauben kommen schlecht voran wegen dem kalten Wetter. Der September war etwas besser. Es kamen aber in der Mitte desselben verschiedene mal Nachtfröste vor, die auf den Höhen recht viel Schaden anrichteten. Die Trauben beginnen langsam zu färben. Obst gibt es fast keins, nur etwas Zwetschen. Der Oktb. war bis zur ersten Hälfte günstig für die Saat und Kartoffelernte. Die Kartoffeln waren schon Ende Septmb. Reif, aber leider

zu früh. Die Roten sind zu 1/3 faul, und die Weißen sind etwas besser. Der Preis ist noch gering, 1,60 - 1,80 per Ztr. Die zweite Hälfte war für die Herbstarbeiten noch günstiger und besonders für die Lese, die am 28/10 begann und sehr langsam vor sich ging, wegen der vielen faulen Beeren, die ausgelesen werden mußten. Die Trauben waren noch besser, als man gedacht. Die Qualität war gut mittel Durchschnitt 75% Öchsle und Quantität ein 1/2 Herbst. Der Preis für 1 Pfd. 75% 19 Pfg. Die 2. Lese wurde als Weiß verwertet.

Am 28. d. M. starb nach längerer Krankheit, Herzleiden verbündet mit Wassersucht, nachmittags 6 1/2 Uhr, ruhig und sanft unser lieber Vater, mehrmals gestärkt mit den heilig. Sakramenten.

Der November war bis zur 1. Hälfte noch meistens trocken, so daß die Saat gut untergebracht werden konnte. Ein schädlicher Frost hat es bis dahin noch nicht gegeben. Die Kartoffeln stiegen bis jetzt schon auf 2,30 der Ztr. Die 2. Hälfte war auch günstig, bis in den letzte Tagen sich Frost einstellte, der bis zur Mitte Dezember anhielt. Dieser Frost hatte uns viele Rüben verdorben. Wenn dieselben auch nicht ganz erfroren, so war das Laub doch alle vernichtet, und der größte Teil der Rüben auch, in der 2. Hälfte hatten wir regnerische feucht warmes Wetter, welches viele Krankheiten brachte, besonders Influenza, die sich noch bis in den Januar ausdehnte. Am Ende des Jahres waren die Kartoffeln schon recht teuer, und im Dorfe fast keine mehr zu haben und standen 2,80. Das Jahr war in der Witterung ein sehr wechselhaftes, der Ertrag an Frucht und Heu ein gutes, Korn sehr gut. Der Herbst war in Quantum 1/2 und in Qualität mittel.

Das Jahr 1903 fing mit gelindem Wetter und viel Regen an, welche aber in der 2. Januarwoche in Frost umschlug, der so zimmlich den ganzen Monat anhielt. Der Februar war noch besser, trockenes gelindes Wetter mit etwas Frost und gegen Ende einige stürmische Tage. Das Wetter war für die Weinbergsarbeiten so günstig, daß schon allgemein zu Anfang März mit dem stecken und gürteln angefangen wurde. Die Witterung im März beschleunigte Öle Arbeiten noch, denn jetzt war das Wetter noch günstiger, stets trocken mit leichtem Frost morgens. Gegen die Hälfte des M. waren schon viele mit den Frühjahrsarbeiten fertig, auch in Garten und Feld waren die Arbeiten weit vor und der Bau ein leichter. Der Boden war im Frühling so locker, daß ich schon am 12. Feb. Erbsen legen konnte. Die Frucht, besonders Weizen, hatte durch den glatten Frost in diesem Winter etwas gelitten. Korn steht mäßig. Der Notklee ist alle erfroren. Das ausgezeichnete Wetter hielt bis zum 31. März an, dann trat Regen ein und abwechselnt mit Schneeschauern, und an einigen Tagen im April hatten wir starken Reif der um diese Zeit fest allgemein in Blüte stehendem Steinobst und Birnen einen nicht unerheblichen Schaden beibrachte.

Um nochmals auf des erste Vierteljahr zurück zukommen, muß ich gestehen, daß ich ein so günstiges Jahr noch nicht erlebt habe. Von Weihnachten ab hatten wir nur 3/2 Tage, daß man nicht draußen arbeiten konnte, und sonst war stets das herrlichste Wetter, wo an jedem Tage im Wald und Weinberg gearbeitet werden konnte. Aber auch die Vegetation blieb nicht zurück, denn gegen Ende (25) März waren die Steinobstbäume in schönster Blüte. Doch der April hat uns in der ersten Hälfte mal sehr im Stich gelassen, denn es konnte in den 14 Tagen bis Ostern fast nichts draußen gemacht werden. Das Wetter besserte sich auch bis zum Ende nicht, denn Ostern und auch weißer Sonntag war weiß mit Schnee, selbst noch in der loche nachher fielen noch täglich Schneeschauern. Es war komisch anzusehen, blühende Obstbäume schwer mit Schnee behangen. Dieses Wetter hat uns den ganzen Ertrag von Steinobst vernichtet. Auch konnte in diesem Monat fast nichts im Feld und Weinberg gemacht werden, weßhalb alles nun weit zurückblieb. Der Mai fing mit günstigerem Wetter an, war aber bis zur Hälfte feucht warm. Die Apfelbäume und spätblühende Birnbäume blühen prachtvoll und geben uns die beste Hoffnung auf einen guten Ertrag. Der Weinberg war in Folge des schlechten Wetters im April noch weit zurück, hat aber bis jetzt, 10.5., noch keinen Schaden gelitten. Die zweite Hälfte Mai war etwas trockener. Die letzte Woche sogar sehr trocken und heiß. Frost hat es in diesem M. nur einmal gegeben, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Das Korn und Weizen haben sich gut entwickelt. Sommerfrüchte stehen sehr schön. Der Weinberg entwickelt sich nun auch sehr rasch. Mit dem Kernobst sind die Aussichten schlechter. Die Blüten fallen ab. Das Wetter im Juni war günstig, besonders in den letzten Wochen, daher Traubenblüte und Heuernte auch. Sämtliche Obstbäume haben wenig Frucht. Im Juli war die Witterung ungünstiger, oft einen Tag sehr heiß, und dann ein Gewitter mit einem plötzlichen Wettersturz, kalter Wind und Regen. Aus diesem Grunde fing die Ernte sehr spät an. Zu Anfang August stand sämtliche Frucht noch im Feld. Die II. Hälfte nicht besser, mit Regen, Wind u.s.w. Die Sonne kam im ganzen Monat nicht zum Vorschein. Daß dabei die Ernte nicht

voran ging, braucht kaum gesagt zu werden. Aber auch der Weinberg kam schlecht weg bei diesem Wetter. Die Trauben hingen reichlich, aber durch das ungünstige Wetter treten Pilze an Trauben und Blätter stark auf. Als Neuigkeit für dies Jahr ist die Jagdanpachtung seitens der Gemeinde und Ausübung durch Jäger, welche von dem Gem. Rat dazu ernannt wurden. Der Gemeinderat hat die Jagd für 1950 M. gepachtet und läßt auf obigen Bedingungen die Jagd ausüben.

Der August war nicht viel besser, war aber doch etwas trockener, so daß die Frucht eingebracht werden konnte. Dieselbe war gut geraten. Der September war schon einigermaßen, besonders die letzten Wochen enorm sonnig und warm und förderten dadurch auch die Reife der Trauben, so daß die Weinberge mit Anfang Oktober geschlossen werden konnten. An Obst hatten wir fast gar nichts. Die Kartoffeln waren im Ertrag die Hälfte, aber hatten einen schönen Preis, 2 — 3 M. im Herbst. In der 1. Hälfte Oktober wurde mit der Lese der Trauben begonnen, denn sie hatten sich bis dahin durch das günstige Wetter im Oktb. so weit entwickelt, das bei reichlich 3/4 Herbst noch ein guter Mittelwein erzielt wurde. Das Mittel betrug im W.V. 75%, und wurde das Kilo mit 30 Pfg. bezahlt, steigend und fallend um je 1 Pfg. per Grad. Die weißen 10 Pfg. = 65%. Im Herbst hatten wir sehr günstiges Wetter, wenig Regen und warm, so daß die Saat gut untergebracht werden konnte. Dieses Wetter hielt an bis weit in den November, auch blühten am 18/11 noch die Rosen und Georginen. Dieses feuchte gelinde Wetter hielt an bis Ende November. Zu Anfang Dezbr. fiel eine kleine Spur Schnee, der aber nur einige Tage hielt. Dann wechselte das Wetter mit leichtem Frost und Tauwetter ab (nicht – 6%) bis zum Schluß des Jahres. Das Jahr 1903 war wohl in der Witterung etwas abnorm, besonders der Sommer. Was der Ertrag anbelangt, war es als ein gutes zu nennen. Auch der Herbst war noch gut und sehr reichlich ausgefallen, nur waren die Preise durch die schlechte Verkaufslage zu niedrig. Als Neuerung ist anzuführen, das an der hiesigen Schule eine Lehrerin mit dem 1. August angestellt wurde, und der Gemdv. Hardt ein großes Haus und Ökonomiegebäude errichtet

1904. Der Januar war gelinde und brachte uns meist offenes oder trockenes Frostwetter, ohne allen Schnee. Dadurch konnten viele Arbeiten in Wald und Wiese ausgeführt werden. Am Sonntag, den 24. Jan., brannte plötzlich, während die meisten Leute in der Kirche waren, die Stallgebäude des Wirtes J. Cholin nieder, nur die Mauern blieben stehen. Der Feuerruf erscholl gerade, als der Herr Pastor bei der Predigt begonnen hatte, und im Nu stand er mit noch einigen alten Leuten alleine in der Kirche, denn alles rannte nach der Brandstätte. Der Februar war meistens trockener Frost oder gelindes offenes Wetter. Es wurde viel rigolt und fleißig im Wald Holz gemacht. Der März war naß und brachte uns noch viel Schnee. Es konnte wenig draußen gearbeitet werden, so daß die Weinbergsarbeiten fast alle im April gemacht werden mußten. Auch wurde im Feld noch nichts gemacht, und alles blieb sehr zurück, trotz dem gelinden Winter, den wir bis dahin hatten. Mit dem April besserte sich das Wetter, und die Arbeiten in Feld und Weinberg gingen rasch von statten, aber es fing auch überall an zu sprossen und zu treiben so daß in der letzten Woche April schon alles grünte und blühte. Die letzte Hälfte d. M. war aber auch prachtvoll warm und mild, so wie ich es noch niemals erlebt habe für diese Zeit. Steinobst und Birnen blühen herrlich und auch Kernobst ist gut besetzt. Der Mai war recht trocken, aber günstiges Wetter, nur einige Frostnächte um die Mette herum machten einigen Schaden, besonders am Obst. Steinobst hatte am meisten gelitten, welches schon verblüht hatte. Im Weinberg hat derselbe wenig gelitten. Die Saat steht gut, nur der Klee war etwas niedrig geblieben wegen der Trockenheit. Im Juni war die erste Hälfte ebenso, in der II. Hälfte fing gut mit Regen an durch ein Gewitter. Auch die Heuernte begann mit dieser Zeit. Dieselbe ist überreichlich, nur hat das am 17. d. niedergegangene Gewitter viel geschadet, denn es ging ein Sturm vor her und verjagte die Hoppen auseinander, so das der Hagel und fegen bis auf den Boden durchdringen konnte. Die Traubenblüte ist bis jetzt sehr günstig, auch ist der Heuwurm und andere Krankheiten nicht sehr gefährlich aufgetreten. Heuwurm ist aber am Schluß der Blüte stärker aufgetreten. Die Blüte ist am Ende und günstig verlaufen. Überhaupt die Witterung war sehr günstig im Monat. Der Juli war, sehr heiß und trocken, fast ohne Regen, alle Tage heller Sonnenschein. 32 - 36 Grd. Hitze war nicht selten, der 16. Juli war der heißeste Tag d. J. Die Ernte begann schon zu Anfang des Monats und verlief schnell wegen des günstigen Wetters. Leider wurde durch die Dürre der Körnerertrag stark beeinträchtigt. Die Trauben entwickelten sich rasch und ohne die schädlichen Pilzkrankheiten. Der August war, wie der Juli, gleich heiß und trocken und brachte dadurch die Trauben in ihrer Entwicklung zum

Stillstand, sonst hätten dieselben schon gegen die Hälfte des M. alle gefärbt sein müssen, was aber nur vereinzelt der Fall war. Zum Glück brachten uns die ersten Tage im September etwas Regen, und dann auch kühleres Wetter, was aber nicht lange anhielt, dann aber weder trockenem, kaltem Frostwetter Platz machte, Es war um die Mitte Septb. in einigen Nächten sogar stark gereift. Die letzte Hälfte war wieder warm trocken, bis 28 - 29. 2 Regentage folgten, die uns so schnell als möglich zur Lese der so schönen und gesunden Trauben zwang. Die Lese fing im Reisberg am 30. Septb. an, und hier am 1. Oktob. Die Trauben waren sehr schön reichlich von Behang, frei von Sauerwurm und reif, wenn auch nicht in dem Grade, wie man es sich eigentlich gedacht hätte. Die stark und schnell eingetretene Fäulniß hat die Qualität etwas beeinträchtigt. Der Herbst war vollkommen ein Ganzer. Die Qualität über Mittel und zeigte 73%, Mittelsatz. Die Preise gering, für 73% wurde per Pfd. 15 Pfg. im Verein bezahlt und annähernd 80 Fuder gestellt. Der Herbst verlief schnell bei nicht sehr schönem Wetter, denn die ersten Wochen waren naß und kalt, so gegen die Mitte 14. - 16. Oktb. traten starke Nachtfröste ein, die die Kartoffeln, Bohnen und das Laub zum abfallen brachten. Mit der Kartoffelernte wurde denn auch schleunigst begonnen, welche aber auf hitzigen Feldern viel zu wünschen übrig ließ, in Bezug auf Ertrag. Die Preise waren dementsprechend hoch, bis 4 M., gingen aber dann bis auf 2,50 wieder zurück, da es sich heraus stellte, daß in kühlen Böden der Ertrag noch ein recht guter war. Die 2. Hälfte war meist trocken, wenn auch meistens neblig dunstiges Wetter herrschte, so konnte doch die Saat gut bestellt werden. Der November war meist neblig, mit einigen stürmischen Tagen, mit im ganzen geringen Niederschlägen. In Folge des milden offenen Wetters ging die Saat gut auf und entwickelte sich gut. Der Dezember war ebenfalls meist trocken und frostfrei. Schnee gab es hier bis zum Ende des Jahres wenig. Das Jahr im allgemeinen war gut. Krankheiten treten keine auf, Ernte und Herbst waren sehr annehmbar. Zum Ende dieses Jahres wurde die Anlage einer Wasserleitung beschlossen und zwar, daß die Gemeinde sich nur mit einem Betrage von nicht höher bis 10000 Mark daran zu beteiligen brauche, und des Uebrig von der Provinz und dem Kreis getragen werde und nur eine Quellwasserleitung angelegt werde.

1905. Das Jahr fing gleich zu Neujahr mit starkem Frost an, der dann mit geringen Unterbrechungen den ganzen Monat anhielt. Eine kleine Spur Schnee fiel in der 2. Hälfte des Monats. In den letzten Tagen d. M. trat Tauwetter ein.

Im Ruhrkohlengebiet brachten großer Arbeiterstreik aus, an dem sich 200000 Arbeiter beteiligten, welche Lohnerhöhung verlangten. Ob es Ihnen gelingt ist noch sehr fraglich. Sie wurden nach 3 - 4 wöchigem Streik auf ein neues Berggesetz vertröstet und nahmen denn die Arbeit wieder auf.

Das ganze Frühjahr, der Feb. und März bis zum halben April waren sehr regnerisch und stürmisch, so daß die Weinbergsarbeiten schlecht von statten gingen, und dabei noch meistens in der Nässe ausgeführt werden mußten. Der April brachte uns am 9. noch viel Schnee und brachte uns am 9. Noch viel Schnee und bis 4% Kälte, wodurch die bereits blühenden Steinobstsorten stark litten. Mit der Saat konnte im allgemeinen erst mit Mitte d. M. begonnen werden. Ein solches nasses Frühjahr habe ich noch nicht mitgemacht. Die Winterfrucht steht gut. Der Mai war günstig und holte das Versäumte rasch nach. Der Juni war ebenfalls gut, so daß der Weinberg sich schnell entwickelte, und die Trautenblüte in der 2. Hälfte begann und so günstig und glatt verlief, wie nie zuvor. Der Ansatz war sehr reichlich und zeigte auf einen guten Herbst hin. Die Heuernte war reichlich und günstig. Der Juli war außerordentlich heiß mit vielen tropenartigen Regengüssen, wodurch sich prachtvoll entwickelte. Aber auch die Pilzkrankheiten treten sehr schnell und verheerend, auf und machten riesigen Schaden im Weinberg. Diejenigen, die um einige Tage zu spät mit dem Spritzen kamen, hatten schon einen merklichen Ausfall. Die Ernte verlief günstig, war auch in allen Fruchtarten gut, besonders im Strohertrag. Der Körnerertrag ließ zu wünschen übrig. Der August war minder heiß, meist dunkles schwühes Wetter, was die Peronospora u.s.w, noch berünstigte. Die Trauben waren stark davon befallen, und es ist schon mindestens ein 1/3 dadurch verloren gegangen. Der September war außer der ersten Woche meist regnerisch, bewölkt und kalt. Also gerade das Gegenteil, um die vielen Trauben zur guten Reife zu bringen. Der Oktober war noch schlechter. In Anbetracht des schlechten Wetters und aus unbegründeter Furcht vor starker Fäulniß wurde mit dem Herbst am 3. Oktb. begonnen. Die Trauben waren aber noch nicht reif, denn sie hatten nur ein Mittel von 72% und es wurde ein 2/3 Herbst in Quantität erzielt. Die Qualität blieb unter Mittel. Die meisten Trauben wurden zu Weißwein verarbeitet. Noch schlimmer ist es mit der Kartoffelernte ausgefallen. Die weißen Sorten,

außer Ida, heben kaum den Satz wieder gebracht. Die Roten waren besser im Ertrag, aber die Hälfte war faul. Dazu das nasse Wetter. Die Saat war nicht unterzubringen. Am 20/10 trat auf einmal starker Frost ein, der vielen Schaden anrichtete an Bohnen und Jungfeldern, die noch nicht vollst. ausgereift waren. Das veränderliche, regnerische Wetter ging so fort, bis zum Schluß des Jahres. Die Saat wurde trotz Regen und Nässe bis spät im November untergebracht. Auch der Dezember war äußerst mild und naß, nur hin und wieder ein Tag Frost. Schnee kannte man keinen.

1906. Der Januar und Feb. waren wie der Vorgänger, wenn auch einige Tage Frost eintreten, aber von nicht sehr langer Dauer. Der März fing in den ersten Tagen mit sehr warmen sonnigem Wetter an und alles hoffte, daß nun überall der Frühling einziehen werde, aber oh weh, gegen den 7 - 8. fiel Schnee, und recht viel, der einige Tage liegen blieb. Dann Tauwetter mit Regen, um wieder in der anderen Woche von neuem mit demselben Wetter zu beginnen. Am 13. d. M. schossen wir in Gimmingen eine Sau von 85 Pfd. die Peter eingekreist hatte. Die Frühjahrsarbeiten gingen langsam voran. Mit der Feldbestellung ist im März gar nichts geschehen, weil der Boden noch zu naß war. Das vorhin beschriebene Wetter hielt an bis zum April, abwechselnd mit Schnee und Kälte, 5 - 7%. Die etwas frühen Obstblüten hatten dadurch schon gelitten. Zu Anfang April lag auf den Höhen der Eifel noch Schnee, im allgemeinen war der April für Wachstum und zur Arbeit sehr günstig, gegen die Hälfte kamen einige Gewitter mit warmen Regen und brachte den bereits alle gesaeten Hafer schnell und gleichmäßig zum aufgehen. Im Weinberg wurden die Hauptarbeiten fast alle fertig. Stand ist günstig. Das Steinobst und Birnen blühen prachtvoll. Äpfel zeigen weniger günstig, es sind nur vereinzelt Sorten. Der Mai war sehr mild und feucht, für die jungen Saaten sehr gut. Frost ist nicht aufgetreten. Die Kartoffeln wurden sehr ungleichmäßig gepflanzt, wegen dem häufig auftretenden Regenwetter. Der Juni war nicht viel besser, brachte aber sehr reichliches Futter, Klee wie auch Gras resp. Heu. Zu Ende Mai zeigte sich schon Peronospora, dieselbe wurde fleißig bekämpft, aber nicht beherrscht. Die Weinberge standen bis zum Juli sehr üppig, aber die Blüte wurde schon von der Peronospora beschädigt, was sich im Juli auch immer mehr an dem Laub und den Gescheinen zeigte. Die schönen reichlichen Herbstaussichten gehen immer mehr zurück. Die Ernte begann erst mit der 2. Hälfte Juli. Der Ertrag an Stroh ist wirklich reichlich, jedoch der Körnerertrag läßt zu wünschen übrig. Der Hafer ist besonders schön. Die Viehpreise waren um diese Zeit sehr hoch. Fettvieh kostet 80 - 84 M. per 100 Pfd. Die Regenzeit hält noch immer, an die Frühkartoffeln fangen schon an zu faulen. Die Aussichten sind für einen Herbst dahin. Die Weinberge sehen scheußlich aus. Ein auffallend feuchtwarmes Wetter herrschte dies Jahr hindurch. Es gab viele Gewitter mit reichlichen Niederschlägen. So ging es auch den August durch. Selten zeigte der Himmel einen ganzen Tag ein helles Gesicht. Der September war meist trocken und in den ersten Wochen sehr heiße sonnige Tage, was dem Weinberg, oder den Trauben sehr zu statten kam, heißt, das in hiesiger Gem. nicht, denn hier ist reut alles verdorben.

Die Kartoffelernte hat begonnen zu Ende d. Monats. Der Ertrag war besser, wie im vorigen Jahr, aber doch sehr mittelmäßig. Der Oktb. war sehr trocken, so daß die Saat, die etwas spät kam, schlecht aufging, im allgemeinen stand die Saat, durch das günstige Wetter im November, sehr gut und konnte sich bis zum Eintritt des Winters gut entwickeln. Der Dezember war bis kurz vor Weihnachten sehr mild, meist feucht warmes Wetter ohne schweren Regen. In den letzten 8 Tagen trat Schnee und Frost weiter ein, bis nach Neujahr 1907. Den Herbst hatte ich beinahe vergessen, er ist so schlecht gewesen, daß er kaum nennenswert war. Der Ertrag für uns Pfd. a Pfd. Die Trauben wurden alle rot und weiß, sofort abgekeltert, und im W.Verein im Ganzen 2 Fuder Wein gemacht. Der Preis betrug 8 - 10 Pfg.

1907. Die ersten drei Wochen Januar waren mild und feucht. Dann trat Schneefall und Frostwetter ein und brachten uns an einigen Tagen strenge Kälte bis 10 - 18 % und hielt bis gegen Ende an. Der Februar war noch schlechter, denn es wechselte ab mit Schnee und wenig Kälte bis zum Ende. Gegen Anfang März wurde endlich das lange ersehnte Pflaster in unserem Dorf neu gelegt und gegen Mitte Mai beendet. Für manchen war es nicht sehr angenehm, da viele mit ihren Einfahrten und Rinnen zu tief zu legen kamen. Der März war sehr unbeständig und regnerisch, bis zur letzten Woche, dann trat schönes trockenes Wetter ein, welches anhielt bis 2. Hälfte April. Die Frühjahrsarbeiten in Feld und Weinberg gingen sehr schnell vor und wären Anfang Mai die Kartoffeln gesetzt gewesen, wenn nicht die letzten Wochen April so miserabel schlecht gewesen wären. Die

ungünstige Witterung hatte die Influenza wieder mitgebracht, und es war wohl keiner, der nicht an starker Erkältung, Husten oder Heiserkeit zu leiden hatte. Die 2. Woche Mai brachte uns mildes feuchtes Wetter und brachte bald Leben in die so lange zurück gebliebene Vegetation. Die Frucht steht leidlich, Hafer gut. Im Weinberg sieht es nicht so günstig aus und ist auch noch weit zurück. Der Frost hat nicht viel geschadet, aber um so viel mehr die Peronospora denn sämtliche Jungfelder sind vernichtet und müssen neu gesetzt werden. Der ganze Mai, meist trocken aber wenig heiter. Am Ende Mai, Pfingsten, trat plötzlich starker Frost ein, der in hohen Lagen in Weinbergen viel Schaden anrichtete. Im Wald verheerte der Eichenspinner den Wald scheußlich. Der Juni war sehr trocken aber kühl. Der Gras oder Heuertrag war sehr mäßig. Im Weinberg sind viele Stellen, die sehr schlecht aussehen, was auf das abnorme kühle Wetter und am meisten noch die Folgen der Peronospora sind.

Auch zeigen die Weinstöcke wenig Gescheine, an manchen Stellen fast gar keine. Dies ist auch die Folge der starken Schädigung durch die Peronospora im letzten Jahre. Die Blüte begann so um Johanni und wäre schnell verlaufen, wenn nicht Ende Juni Regenwetter eingetreten wäre, das bis zur Hälfte Juli angehalten hat. Die Pilzkrankheiten sind auffallenderweise noch nicht aufgetreten. Die Kartoffeln stehen schön. Die alten haben jetzt 6 - 7 Mark pro Ztr. gekostet. Das kalte nasse Regenwetter hat den ganzen Juli angehalten. Die Kornernte begann erst in der letzten Woche d. M. im Weinberg sieht es noch traurig aus, denn die Trauben sind kaum verblüht. Der August war etwas besser wie sein Vorgänger, ließ aber als Sommermonat auch noch zu wünschen übrig. Die Ernte verlief sehr langsam. Der Ertrag an Stroh und Körner ist ein ausgezeichneter, auch die Fruchtpreise sind enorm hoch, Korn 20 - 21 M., Weizen 22 - 23 M., Hafer 14 M. die 100 Klo. gleich zur Ernte. Futter ist im Ueberfluß vorhanden den ganzen Sommer. Auch Obst, besonders Dirnen und Zwetschen sehen, und dabei sehr gute Preise für Zwetschen wurden 2 1/2 - 3 M. bezahlt und hier Waggon weise verladen. Gegen Ende August wurde das Wetter beständig heiter und trocken. September und Oktober waren herrlich. Tagsüber heller Sonnenschein, hin und wieder ein kleiner Niederschlag. Die wenigen Trauben und der Weinberg waren gesund und noch gut zur Reife gelangt. Es konnte am 16. Oktb. gelesen werden und wurde für 75% 16 Pfg. bezahlt. Die Kartoffelernte ist leidlich gut ausgefallen besonders gut war die Sorte Industrie geraten und wurden gleichfalls gleich zum Herbst mit 2,50 - 2,80 verkauft. Bei dem günstigen Wetter wurde die Saat leicht bestellt und bis Tags vor Weihnachten im Feld gebaut. Dann trat am 27. leichter Frost und Schneefall ein, der bis ins neue Jahr liegen blieb. Das verflossene Jahr wäre ein ausgezeichnetes gewesen, wenn der Herbst 6 mal besser gewesen wäre. Besondere Krankheiten sind nicht vorgekommen.

1908. Das Neujahr 1908 begann gleich mit Schnee und starkem Frost, 14 - 15% Grad, der so mit Regen und Schnee den ganzen Monat anhielt. Ein merklicher Schaden hat der Frost im Winter nicht gemacht, da die Erde meistens mit Schnee bedeckt war.

Der Feb. war meistens naß und brachte uns noch einige Schneeperioden. Es wurde noch sehr wenig an den Frühjahrsarbeiten verrichtet. Der März war mild, feucht und dunkel, aber ohne viel Regen, so daß die Arbeiten in Wald und Weinberg sehr rasch von statten ging. Mit der Hafersaat wurde in der 2. Hälfte des Monats begonnen und war in Folge des günstigen Wetters schnell beendet. Die Wintersaaten stehen leidlich, Korn, welches spät gesaet wurde, steht zum Teil schlecht und ist noch sehr weit zurück. Viele Weinberge werden jetzt ausgehauen und mit Obst bepflanzt, oder auch mit Futter angelegt.

Der April war bis zu Ostern sehr veränderlich, meistens trüb und brachte uns zu Ostern noch Schnee und rauhes Wetter. Die ganze Vegetation ist noch sehr weit zurück. Es sind nur hin und wieder einige Aprikosen und Pfirsichblüten zu finden, und der Weinberg zeigt noch kein Leben. Im allgemeinen sind aber alle Obstbäume schön mit Knospen besetzt. Am Ostermontag fiel morgens eine recht beträchtliche Menge Schnee, der den ganzen Tag über liegen blieb. Der Schluß vom April war etwas besser. Der Mai war kühl und naß, in seines Wortes vollster Wahrheit, denn in der Bittwoche hatte es fast 8 Tage lang ununterbrochen geregnet. Es waren am Christihimmelfahrtstage, 28. Mai, noch viele Kartoffeln zu setzen, und teilweise waren die Felder noch sehr Wüst und voll Unkraut. Die Obstblüte war reichlich bei fast allen Sorten. Jedoch haben Zwetschen wenig und Birnen zum Teil auch wenig angesetzt. Bei Aepfel ist es noch nicht so genau zu bestimmen, weil die Blüte erst spät einsetzte. Die Frucht und Futterpflanzen haben sich üppig entwickelt. Schade daß sich der Roggen so zeitig lagerte, was dessen Ertrag stark beeinflussen wird. In anderen Gegenden sind gerade um diese Zeit starke

Gewitter und Wolkenbrüche nieder gegangen, wovon wir hier doch glücklich verschont geblieben sind. Der Weinberg ist noch sehr zurück und zeicht nicht besonders viel Schein. Der Juni war in der ersten Hälfte günstig und alle diejenigen, die zeitig mit dem Grasmähen begonnen, hatten schönes Heu bekommen. Die zweite Hälfte war naß und gewitterich. Die Traubenblüte ging gut von Statten, und es zeichte sich schöner Behang, wenn nur nicht die böse Peronospora ihnen so stark mitspielte. Die Peronospora entwickelte sich trotzdem 2 mal spritzen, noch immer mehr und gegen Anfang Aug. zeichte es sich, daß die Hoffnung, nicht sehr groß für einen Ertrag im Herbst ist. Das Korn war gegen Mitte Juli reif, brachte viel Stroh und wenig Korn, 30 - 40 Pfd. per Ar. Der Weinberg war sehr üppig, aber auch die Peronospora und das Oudium. Die Witterung im Juli war schwül heiß und nach einem Gewitter rau und kalt. Zu Anfang August waren einige starke Gewitter nieder gegangen und hat das noch ausstehende Korn oder Frucht stark durchnäßt. Auch unser Korn stand noch draussen. Wie der Anfang, so war es den ganzen August, Gewitter mit Regen, so wie im Juli.

Das dabei die Ernte sehr beeinträchtigt wurde, brauch ich nicht zu beschreiben. Aber doch muß ich anführen, daß ich derartige Zustände während der Ente noch nicht erlebt habe. Die Frucht im Feld und auf den Barmen ganz grün gewachsen und ließe sich nicht einmal mit der Dampfmaschine gehörig austreschen. Die Kartoffeln hatten auch bereits sehr stark gelitten, und in dem Weinberg schien alle Hoffnung auf ein Ertrag vernichtet zu sein. Mit Ende August trat trockenes herrliches Herbstwetter ein, tagsüber heller Sonnenschein, morgens Nebel und so fort, ein Tag schöner wie der andere, bis gegen Mitte November, heißt das mit Ausnahme einiger Frosttage zu Ende Oktb. und in der ersten Woche Novemb. An Obst, Kernobst wie Steinobst, war wenig Ertrag. Die Trauben in gut gepflegten Weinbergen entwickelten sich wieder Ertragsmäßig rasch, und konnten am 4. - 6. Oktb. schon gelesen werden, und hatten 75% im Mittel zu 19 Pfg. Die Kartoffelernte war mit Ausnahme von einigen Sorten sehr schlecht, em besten waren "Industrie" und Primel geraten.

So angenehm schönes trockenes Wetter mit hellem Sonnenschein ist, so kann es für den Landwirt auch großen Nachteil bringen. Die Felder waren öde und wüst durch die vielen Niederschläge im Sommer, und jetzt durch die anhaltende Trockenheit so hart geworden, daß sie nicht zur Saat gestellt werden konnten. Viele Leute warteten auf Regen mit der Saat und hatten erst recht den Schaden. Die zeitig gesäten Früchte gingen noch besser auf wie später. Aus diesen Gründen ging die Herbstbestellung sehr langsam und wurde recht spät. Dabei auch sehr schwach in den Winter. Um die Mitte Novb. fiel etwas Regen, und auch den Dezember hindurch war meistens gelindes nebeliges Wetter bis Weihnachten. Dann trat leichtes Frostwetter ein, der mit einem leichten Schneefall gegen Ende endigte. Das Jahr 1908 war ein wirtschaftlich sehr schlechtes, und in der ganzen Welt brachte es nicht viel Gutes, überall Kriegsgefahr, schlechter Gang der Fabriken und Geschäften. Daher sinken der Löhne, Arbeitslosigkeit u.s.w., und zum Schluß des Jahres einige große Bankkrachs in Bonn und Ahrweiler, die unsere Gegend stark schädigte. Zwischen Weihnachten ein schreckliches Erdbeben in Messina, wobei über 1000000 Menschen umkamen.

Die Jagd war außer Hühner befriedigend.

Das Jahr 1909 begann in mildem Wetter mit abwechselndem Frost der aber sich ohne Schnee bis 10% steigerte. Gegen Ende Januar (30. ten) fiel Schnee und das andauernd bis 2. Febr., so daß wir eine sehr hohe Decke bekamen und uns für den ganzen Winter entschädigte. Der Schnee ging schnell wieder ab und es folgte dann wieder neuer, so das der ganze Feb. meist Frost und Schneewetter herrschte, wenn auch einige Tage Tauwetter eintrat, so war der Boden doch stets hart gefroren bis zur Mitte März, wo dann etwas besseres Wetter eintrat, und sich immer besser gestaltete. Um diese Zeit konnte dann auch gleich mit den Frühjahrs Feld und Weinbergsarbeiten begonnen werden. Durch den trockenen Frost und des langsame Auftauen ohne Regen, war der Boden im allgemeinen ausnahmsweise sehr locker und der Bau und Saatbestellung eine sehr leichte und gute. Gegen Ostern, 11. April, war der Hafer fest alle gesät, und auch schon viele Kartoffelfelder lagen sauber zum setzen bereit. Auch die Weinbergsarbeiten waren um diese Zeit meistens ausgeführt und schon viele umgegraben. Andere Gegenden waren nun nicht so glatt abgekommen. Westerwald, Brandenburg u.s.w. hatten furchtbare Hochwasser, weil dort der Schnee häufiger lag, und denn plötzlich durch Tauwetter abging, ehe der tief gefrorene Boden aufgetaut war. Bei uns war der Schnee meistens tagsüber von der Sonne aufgeleckt worden, und hatte dadurch der Wintersaat und Klee teilweise stark mitgenommen, so das die Winterfrucht bis halben April noch sehr schwach stand. Es war von Anfang Januar bis Mitte März fast

ununterbrochener Frostperioden die alles zurückhielten. Ueberhaupt war dies Frühjahr in Bezug auf Vegetation sehr spät. Auch April und Mai waren sehr trocken und kühl. Der Boden bearbeitete sich sehr gut und war sehr locker, welches bei dem trockenen Frühjahr sehr zu statten kam. Die Felder konnten wieder schön sauber gemacht werden, und die Frühjahrssaat ging größtenteils schön auf, und sah überall sehr gut aus, nur ein Fehler, es wollte nicht regnen. Ein günstiger durchdringender Regen ist seit dem Winter nicht gefallen. Zu Anfang, 2. - 3. Mai fiel noch Schnee, und die Nächte brachten noch starken Frost, 2 - 3%, so daß der Weinberg bei uns sehr gelitten hat, 3/5 waren erfroren. Ein Glück war es, daß die meisten Lagen noch im Trieb zurück waren, dadurch sind viele Augen noch nachträglich ausgetrieben und stellenweise ist noch viel Geschein. Der Juni war kühl, trüb und trocken, bis zu Peter Paul ein günstiger leiser Landregen niederging, der uns die so nötige Feuchtigkeit brachte. Denn die Futternot machte sich schon sehr fühlbar. Der Klee war ohnedem schlecht durch den Winter gekommen, und das Gras in der Wiese ist auch sehr schlecht.

Am Mai erhielten wir einen neuen Pastor in der Person des Herrn Dechant Weihrauch von Adenau, da Herr Pastor Reuschenbach mit dem 11. April auf die Pfarrei wegen Altersschwäche verzichtet hatte.

Der Juli sehr regnerisch und schwül und holte das Versäumte in Regen überraschend nach. Das noch nicht fertige Heu wurde sehr schlecht eingebracht. Die Traubenblüte fast gänzlich verdorben. Die Ernte begann hier erst gegen Ende und brachte sehr gute Körnererträge. Das Stroh war bei Winterfrucht kurz. Der Hafer war äußerst günstig geraten. Der August war nicht regnerisch, aber auch kein Sommermonat, denn die Sonne schien an den wenigsten Tagen mal hell und klar. Der Sept. war nicht viel besser. Die Ernte dauerte bis gegen die Hälfte d.M. Mit dem Grummet ging es wie mit dem Heu, diesen wußte man auch nicht trocken zu bringen. Der Oktb. war schön mild trocken und begünstigte die Kartoffelernte, die zufriedenstellend war, sehr. Der Herbst war fast nichts, es wurden pro Pfd. 12 Pfg. bezahlt. Das Obst, besonders Äpfel waren sehr gut geraten und zu annehmbarem Preis verkauft. (7 - 10 M.)

Der November war schön mild, aber etwas naß, bis gegen Ende einige Tage Frost mit Schnee eintrat. Dann folgte den ganzen Dezember wie mildes gelindes Wetter, bis zur Hälfte Januar 1910. Das Futter war in dem letzten Halbjahr sehr reichlich, besonders Stoppelrüben wurden bis in den Januar aus dem freien Feld gefüttert. Das verflossene Jahr war ein gutes zu nennen, wenn es nur etwas im Herbst gegeben hätte. Die Fleischpreise waren noch hoch. Die Schweinepreise waren 70 - 75 Pfg je Pfd. In Sinzig wurden über 200 Lachse gefangen.

Das Jahr 1910 begann mit sehr mildem Wetter, und es hielt bis gegen Ende des Monats an. Am 27. ging etwas Schnee nieder und brachte ein leichter Frost, der aber leicht wieder wegging. Der ganze Winter war bis jetzt sehr Schnee und Frostarm und äußerst mild. Gegen halben Januar konnte man schon die Meisen und Spechte singen hören. Auch waren schon Weidenkätzchen um diese Zeit zu finden. Der Januar blieb milde, sowie auch der Feb. fast ohne den geringsten Frost. Jedoch machte die Vegetation nicht die gleichen Fortschritte weil die Sonne sehr wenig sehen und das Wetter meistens trübe und windig war, und uns viel Regen, und auf den Höhen Schnee, und dadurch sehr viel Hochwasser brachte. Die Ahr wurde mehrmals sehr hoch. Am 20. II. sogar sehr hoch, wie seit dem Juni 1888 nicht mehr. Der März und April waren sehr trocken und günstig für die Frühjahrssaatbestellung, sowie für die Frühjahrsarbeiten im Weinberg und Garten. Am 20. April waren alle Arbeiten, auch graben, beendet. Die Wintersaaten stehen meistens gut. Auch der Hafer ist meistens gut aufgegangen, er bedarf eines günstigen Regens. Die Obstbäume stehen in schöner Blüte. Äpfel zeigen sich auch gut, sind aber mit der Blüte noch zurück. Trotz der milden Witterung war der Zug der Zugvögel sehr ungleich. Der beste Zug der Schnepfen war 12. - 15. März für Kleine, und die Großen kamen erst in der ersten Hälfte April. Ebenso ging es eilt Schwalben und Kukuk welche erst nach halben April kamen. Zu Anfang April wurde hier mit dem Bau des 2. Bahngleises begonnen Am 22. April kamen die drei Luftschiffe, Z. II, P. I. und M.II. über unsere Gegend vorbei und flogen nach Homburg, wo dieselben in Gegenwart des Kaisers landeten.

Am 21. April wurde von Seiten der Gemeinde ein neues Ahrregulierungsprojekt angenommen, im Anschlag von 36000 Mark, woran sich die Gemeinde mit einem 1/6 beteiligt. Das andere trägt Staat, Provinz und Kreis. Die Arbeiten sollen im Spätsommer angefangen werden. Es ist hierbei eine Erbreiterung des Flußbettes und eine flachere Böschung, sowie Stauwehre aus Betonmasse hergestellt, vorgesehen. Ob es halten wird, lehrt die Zukunft.

Auf der Rückfahrt nach Cöln ist das Luftschiff Z.II. bei Weilburg vom Sturm zerstört worden. Es wurde von der Verankerung losgerissen und gegen einen Berg getrieben, wo es zerschellte. 26/5.

Das Wetter blieb kalt trocken, bis in die erste Woche Mai. Dann hatten wir verschiedentlich Frost, am 27/4, 30/4, 1/5, der im Weinberg in Dister merklichen Schaden anrichtete. Der größte Schaden ist wohl an allen Obstarten verursacht worden, da diese fast alle in Blüte standen und keine Ansätze zogen. Nur einige späte Sorten von Äpfel und Birnen werden noch Frucht bringen. Bis Pfingsten hielt das trocken raue Wetter noch an, dann entlud sich am Pfingstsamstag ein starkes Gewitter, und von da ab hatten wir eine wahre Tropenhitze, welche bis zum nächsten Samstag dauerte, und uns wieder ein schweres Gewitter mit starkem Hagel, welcher aber nur an den Gemüsen und den zarten Pflanzen Schaden angerichtet hat. Nach dem Gewitter traf wieder recht schönes Wetter ein. Die Frucht (Sommer wie Winter) sehen sehr gut aus, auch des Futter ist sehr reichlich vorhanden. Der Juni war auch sehr reich an Gewittern mit starken Niederschlägen. Die Heuernte, welche sehr früh begonnen wurde, zog sich bei diesem Wetter sehr lang hin, bis Mitte Juli. Futter war überreichlich, aber bei diesem sumpfig dunstigen Wetter, was jeden Tag herrsche, war es beim besten Willen nicht möglich, das Heu trocken zu machen. Es wurde viel, aber auch sehr schlechte Heu gemacht. Die Traubenblüte war ganz verregnet, oder durch die Peronospora und Cidium schon ganz verdorben.

Der 13. Juli brachte für das Ahrthal eine Katastrophe durch Wolkenbruch an der oberen Ahr, wie es in hundert Jahren nicht mehr passiert ist. 24 steinerne Brücken und sehr viel Bauholz von dem Bahnneubau wurden fortgeschwemmt, und das ganze Talgelände (auch unere Wiesen fast alle) überschwemmt, so das der Grasaufwuchs, welcher noch stand, alle verdorben war. Das schrecklichste war, das in einer Arbeiterbaracke 70 Italienische Arbeiter vom Hochwasser überrascht und. größtenteils ertrunken sind. Es wurde für uns Geschädigte reichlich gesammelt und die Schäden nach langem hin und her beraten, am 8. Dezember mit 50 % für die, weiche nicht mehr als 9 M. Einkommensteuer bezahlen, entschädigt. Die höher besteuerten erhielten 25/30% Entschädigung. Die Gemeindeschäden wurden mit 2/3 von Staat und Provinzentschädigt. Auch die Ernte stand im Zeichen des Regens, kühl und naß, so war es den ganzen Sommer hindurch. Der Hafer stand bis zur Hälfte Septb. draußen. Stroh war reichlich, aber Körnerertrag war nur, mittel und teilweise schlecht. Die Kartoffeln, besonders Industrie, waren leidlich geraten und wurden für hohe Preise, 3 M., im Herbst verladen. Trauben hat es keine gegeben, denn die Weinberge Waren schon hier im August fast ganz kahl, in Folge des starken Auftretens der Peronospera. Steinobst hat es auch keins gegeben, nur einige Aepfel und Birnensorten brachten etwas Ertrag. Die Witterung im Okt. und bis Weihachten war äußerst milde und trocken, welches für die späte Saat sehr günstig war. Frost hatte es nur an einigen Tagen im November gegeben. Ich habe schon am 24. Dez. Haselnußkätzchen und blühender Kohl gefunden. Auch wurden von meinem Bruder schon vor 14 Tagen ein Sträußchen blühender Veilchen gepflückt. Auch unsere Hausblumen Granien und so w. stehen heute Weihnachten noch draußen und haben bis auf die wenigen Trosttage fast immer vor den Fenstern gestanden. Der Winter war bis zum Januar N.J. sehr mild, des Jahr als wirtschaftlich sehr schlecht zu nennen.

1911 Januar, Feb. Zu Anfang des Jahres war des Wetter mild, bis zu geringem Frost. Dann fiel um die Mitte reichlich Schnee, und an einigen Tagen war es auch sehr kalt, bis 9° Grad. Dies hielt so 8 - 10 Tage an, wo sich dann wieder Tauwetter einstellte und bis zu Ende mit leichtem Frost abwechselte. Daßselbe Wetter hielt auch den Feb. an, bis zum 2t. Der Gesundheitsstand war nicht besonders in dem Winter. Es starben viele erwachsene Personen, und die Influenza zeigte sich auch in vielen Familien. Die Weinberge sahen sehr schlecht aus und werden auch fast ganz wertlos. Der März war mild und meistens trocken, so daß zeitig ins Feld gespannt werden.

Die Hafersaat wurde schnell und gut beendet. Auch wurden die anderen Feldarbeiten sehr gut ausgeführt. Im April trat in der ersten Hälfte noch Frost ein, bis 8 Grad. Die bereits sehr vorgetriebenen Blüten der Pfirsiche u.s.w. hatten stark gelitten. Das trockene kalte Wetter dauerte bis nach Ostern, 13. April. Eine auffallende Erscheinung waren die für den milden Winter so sehr verspätet ein treffen der Zugvögel. Schnepfen waren sehr wenig im Frühjahr gestrichen. Schwalben waren am 17. April noch keine gesehen worden. Der Kuckuk hatte sich erst am 13/4 vereinzelt hören lassen. Das trockene Wetter hielt an bis in den Mai. Derselbe war äußerst günstig. Zu Anfang einige Gewitter mit dem nötigen Regen, dann meistens trocken, mildes Wetter. Dies alles half günstig die Kartoffelsaat und die noch rückständigen Frühjahrssaat zeitig zu beenden. Die Obstblüte

verlief herrlich. Jedoch zeigte sich sehr wenig Fruchtansatz, bei Birnen sowohl wie auch bei Aepfel ist es nur bei einzelnen Sorten günstig, im allgemeinen ist kein gutes Obstjahr zu erwarten, trotz überreicher und günstiger Baumbüthe. Steinobst zeigt besseren Behang. Der Weinberg zeigte ein sehr üppiger Wuchs, trotz der im vorigen Jahr stark aufgetretenen Peronespora. Ein Mangel macht sich aber doch fühlbar denn die Stöcke sind vielfach sehr gelb. Der Juni war in der ersten Hälfte sehr günstig. Die Halmfrüchte stehen allgemein sehr gut. Die Trauben fingen am 7/6 in dem Weinberg zu blühen an. Mit der Heuernte wurde in der ersten Woche Juni begonnen und lieferte reichlich und gutes Heu. Die mittlere Heuernte war etwas vom Regen beeinträchtigt. Ebenso die Traubenblüthe, welche auch in diese Zeit fiel. Die Frucht ernte begann in der ersten Woche Juli. Der Roggen war sehr gut.

Der Hafer hatte in Folge der lang anhaltenden Dürre und Hitze, sehr gelitten und brachte daher keinen vollen Ertrag. Es war ein herrliches Erntewetter, ohne Regen wurden die sämtlichen Früchte eingebracht und gedroschen. Die Hitze war doch zu lang und stark und machte sich schädlich bemerkbar bei den Gemüsen und Kartoffeln, sowie dem Futter, welches alle verdorrte. Rüben gingen garnicht auf. Selbst der Weinberg lechzte nach Regen, welcher aber nicht eintraf. Die reichlich behangenen Zwetschenbäume ließen ihre Früchte zum größten Teil fallen, wegen Menge an Feuchtigkeit. Die andauernde Hitze, welche oft auf 25/28° im Schatten stieg, hielt bis zum 22. September ununterbrochen an. Das Korn wurde mit 8,30 M. bezahlt und der Hafer mit 8 M.9 gleich von der Maschine. Roggen und Weizen hatten sehr gute Erträge geliefert. Dagegen hatten die Sommerfrüchte etwas von der Trockenheit am Ertrag eingebüßt. Die Trauben hatten durch die Dürre auch lange nicht die Reife und den Zuckergehalt, den man sich versprochen, hatte. Wegen sehr großem Schaden der Vögel u.s.w. mußten dieselben hier schon am 28. Septbr. gelesen werden. Die Trauben waren sehr schön und tadellos gesund und hatten ein Mittelmostgewicht von 81% Öchsle. Das Pfd. wurde im Mittel von 80% für Rot mit 25 Pfg., und für weiß mit 18 Pfg. bezahlt. Es war höchstens ein zehntel Herbst erzielt worden. Die Weinberge und das Holz ist prachtvoll gesund und, verspricht ein guter Ertrag für nächstes Jahr. Viel Regen hatte auch im Oktober nicht gegeben, und denen war die Saat und die Kartoffelernte herrlich, und ging trotz dem ungünstigen Sommer für die Vorarbeiten der Herbstsaat glatt von Statten. Die Kartoffeln waren doch noch besser, wie man sich gedacht hatte im Sommer. Die Preise schwankten zwischen 3,50 - 4 M. pro Ztr. Es wurde reichlich $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ Ernte erzielt. Es ist am schlechtesten die Rübenernte ausgefallen. Die Wasserrüben sind garnichts und die meisten Knülln sehr schlecht geworden. Die Herbstsaat ging gut auf und steht jetzt ziemlich gut. Schnecken sind wenig schädigend aufgetreten. Außer einigen Frost und Regentagen ist der Oktober sehr schön und günstiges Wetter gewesen. Das Obst, Aepfel und Birnen, waren sehr glitt geraten und, wurden gut bezahlt. Gemüse war nicht besonders gut und sehr teuer, bis in den Winter hinein. Der November war sehr mild, meistens dunkel neblig, ohne sehr starke Regenfälle. Der Dezember war dem November im Wetter gleich, nur an einem Tage fiel eine leichte Spur Schnee. Zu Weihnachten fand man hin und wieder blühende Haselnuß. Weihnachtsstern blühten noch überall in Gärten, sowie auch noch andere Sommerblumen. Die Granien standen vom Sommer noch ständig draußen am Fenster und blühten. Vor Weihnachten fiel sehr starker Regen und brachte uns das erste Hochwasser seit dem Frühjahr. Dabei hat sich die neue Ahrregulierung gut bewährt. Dagegen das neu erbaute Sinziger Mühlenwehr ist am ersten Weihnachtstag eingestürzt. Das Jahr 1911 war wirtschaftlich nicht das Schlechteste. Zu beklagen ist nur die geringe Futterernte und die allgemeine Teuerung in Gemüsen und anderen Lebensmitteln. Die Jagd war gut, besonders Hasen, dagegen Kaninchen sehr mittelmäßig, die Hälfte bis $\frac{2}{3}$ der Vorjahre.

Das Jahr 1912 begann mit sehr mildem nebligem Regenwetter, wie die Monate vorher. Das Land war meistens mehremal gebaut vor Winter und hatte sich herrlich gepflügt, da der Boden durch die frühere Trockenheit sehr locker war. Es wurden im Herbst viele Obstbäume gepflanzt, Busch und auch Hochstämme. Ueberhaupt wurde viel in der Obstzucht getan. Zu Anfang Februar hatten wir einen kurzen Winter, mit, reichlich Schnee und 8 - 10 Grd. kalt. Zum 7 — 9 schlug das Wetter wieder um, und es trat ein mildes gelindes Wetter ein, welches den ganzen Monat anhielt. In Weinberg und Wald konnte fleißig, gearbeitet werden. Das Schneiden der Reben wurde fast ganz beendet, und bis gegen 10. März auch das Stecken. Die sämtlichen Obstbäume und Sorten sind voller Knospen und schon weit vorgetrieben. Aprikosenbäume stehen Gehen (8. März) in schönster Blüthe. Mit der Feld- und Gartenarbeit wurde auch schon begonnen. Das günstige milde trockene Wetter hielt bis 15. März

an. Den Winter hindurch ist eigentlich zu wenig Regen gefallen. Dasselbe Wetter hielt durch bis Ostern, 7. April. Nur an einem Tag, 3. April, fiel Schnee, und es trat einige Nächte starker Frost ein, bis 3%, der an den blühenden Steinobstbäumen nicht wenig Schaden angerichtet hat. Die Frühjahrssaaten gingen schnell von Statten. Im Weinberg waren die Arbeiten auch rasch beendet. Der Frost hat hin und wieder einige Augen beschädigt. Alle Bäume zeigen einen reichlichen Blütenansatz. Birnen sind schon am blühen. Auch der Raps ist schon in Blüten. 1/4 1912. Der April war meistens trocken und sonnig hell, aber Nachts kalt. Um die Mitte, 13/, war es sehr kalt, 4 - 6% und tagelang gingen viele Schneeschauern nieder, die an den blühenden und auch an den noch nicht erblühten Obstbäumen starken Schaden anrichteten. Steinobst und Pfirsige sind fast alle erfroren, und die Apfelblüten haben auch stark gelitten, ebenso die Frühbirnen. Im Weinberg war der Schaden auch schon stark 1/4 in den Böden. An den Saaten hat der Frost noch nicht viel gemacht. Der Mai übernahm das klare frostige Wetter, wie es im April war, und man sehnt sich jetzt sehr nach Regen, denn Kartoffeln u.s.w. ist alles in der Erde. Der ganze Monat war mehr trocken wie naß, dagegen nicht besonders kalt. Die Frucht entwickelt sich gut, Roggen fiel zum größten Teil. Der Juni war meistens trocken, nur gegen die Mitte trat einiges Regenwetter ein, welches die Heuernte hinzog. Die Traubenblüte war im Laufe dieses Monats durch und hatte sehr günstiges Wetter. An Pilzschädlingen war bis Ende dieses Monats wenig zu merken. Bis jetzt waren Gewitter nicht sehr häufig. Der Juli war arm und trocken. Die Roggenernte begann schon in der ersten Hälfte d.M., dem folgte rasch Weizen und Hafer aufeinander. Für den Hafer kam der Regen noch zu früh, respekt zu spät. Mit dem Anfang des August trat wolkiges Wetter ein, Regen und Sturm, dies ging weiter bis zur Hälfte September. Die Trauben hatten sich gut entwickelt, waren scharf zum Anfang Auguste bis zum färben. Die Pilzkrankheiten traten nicht sehr stark auf, nur Oidium an einigen Stellen. Für den Säumigen in der Ernte hat der Regen noch viel Schaden gemacht, denn es ist noch viel Hafer ausgewachsen. Der Körnerertrag war ausgezeichnet, Tee selten in einem Jahr. In den letzten Tagen September (25) bis Okt. trat sehr starker Frost ein, der den Weinbergen und den Trauben sehr geschadet hat. Die Lese mußte sofort beginnen. (6. Okt.) Die Trauben waren noch besser, als man es erwartet hatte, 655 - 90% im Mittel 72%, wofür 18 Pfg. bezahlt wurde. Der Frost hat immerhin ein Drittel geschadet im Wert und auch Ertrag, sonst konnte man doch immerhin ein halber Herbst rechnen und auch in Qualität. Die Obsternte war nur in Birnen sehr reichlich. Äpfel aber wenig. Der Kartoffelertrag war sehr gut und kosteten im Herbst 1,80 M. der Ztr. Die Saat zog sich sehr ja die Länge und dauerte bis zum Dezember. Bis dahin hatten wir auch meistens nasses Wetter. Der Dezember war äußerst mild und neblig, aber ohne stärkere Niederschläge. Es wurde bis nach Neujahr fleißig im Felde gebaut und noch bis kurz vor Weihnachten Kern und Weizen gesät. Zu Weihnachten hatten wir ein ganz abnorm mildes das Wetter. Dieses äußerte sich auch in der Vegetation. Am 19. Dez. wurde schon blühender Seidelbast gefunden, sowie weiden und Haselnußkätzchen. Wirtschaftlich war das vergangene Jahr ein günstiges, nur der Heuertrag war etwas gering.

1913. Das Jahr fing mit dem milden Wetter, wie es im Dez. gewesen, an und ging in der II. Woche in leichten Frost über. Am 4. Januar wurden von uns schon blühende Schlüsselblumen im Wald (auf Stocken) gefunden. Am 12. Januar fiel bei scharfem Ostwind eine reichliche Schneedecke, die bis zum 14. liegen blieb. Dann trat wieder mildes frostfreies Wetter ein und hielt an, auch den Februar durch bis zum März. Am 15. Januar erbohrte der Gemdvst. Josef Hardt auf seinem Grundstück, in der Nähe des alten Sprudels, ein mächtiger starker Quell, der 30 cm weite Rohre hat und mächtig viel Wasser und Kohlensäure ausströmt. Derselbe steigt bis 7 Mtr. und wird von vielen Schaulustigen besucht. Der März war zum Anfang etwas Frost bis 7%, denn trat mildes trockenes Wetter ein und hielt den ganzen Monat. Das Wetter war für die Saatbestellung günstig, und zu Ostern, 25. März, war hier der meiste Hafer schon gesät. Die Weinbergsarbeiten waren auch sehr weit vor. Die Vegetation war sehr weit voraus, auch standen die Fruchtknospen sehr schön. Die Pfirsiche blühten sehr schön, und fingen am 9. März zu blühen an. Der April war außergewöhnlich mild und warm und meistens trocken, nur die Tage vom 12. - 15. waren sehr kalt und brachen uns Frost, bis 5%, der alle die schönen Hoffnungen auf eine reiche Obst und Weinernte zerstörte. Die Weinberge sind bis 4/5 erfroren. Das Steinobst auch und die meisten Birnen. Zu Ende April waren sommerlich heiße Tage und die Kartoffeln fast alle gesetzt. Der Mai fing schön an mit etwas Regen. Der Juni war auch bis zum 20. Juni noch günstig. Dann setzte

regnerisches Wetter ein, der die noch nicht beendigte Heuernte sehr in die Länge zog und viel Heu verdarb. Die Traubenblüte verregnete ganz. Der Juli war ganz naß und kalt, und mit Schrecken dachte man an die kommende Ernte. Jedoch der August er günstig für die Ernte, so daß am Ende des Monats fast die ganze Ernte eingebracht und am 7/9 auch schon alles gedroschen war. Der Ertrag war gut. Die Weinberge litten stark an Oidium und Peronospora und brachten keinen Ertrag. Der Sept. war soweit sehr günstig im Wetter, und ebenso der Oktober, nur in der Hälfte war zur Zeit der Kartoffelernte eine Regenwoche. Die Saat zog sich in die Länge in Folge dieses Wetters, wurde aber bis zum November größtenteils beendet. Die Kartoffeln waren ausgezeichnet geraten und wurden aus dem Feld zu 1,60 - 1,80 pro Ztr. verkauft. An Obst wurde nicht viel geerntet, nur einige Apfelsorten brachten einigen Ertrag und wurde gut bezahlt.

Zu Ende des Jahres wurde das Elektrischlicht für unseren Kreis und Ort von dem Berggeist in Brühl eingeführt und am 14 in Betrieb gegeben.

Der Dezember war ebenfalls mild und regnerisch. Er brache kurz vor Wehnachen Frost und eine kleine Schneespur, die aber am ersten Feiertag wieder abging. Am 28. fiel wieder Schnee.

Das ganze Jahr war mehr naß, wie trocken und im Ertrag nicht als schlecht zu bezeichnen. Wenn auch die Weinberge nichts erbrachten, so waren Frucht, Kartoffeln gut geraten und die Fleischpreise sehr hoch. Ochsen per Ztr. 96 - 102 M., Schweine 68 - 80 M. 100 Pfd. Jagdlich war das Jahr nicht besonders gut. Hasen waren wenig, und Kaninchen auch nicht sehr häufig. Enten kamen fast gar keine.

1914. Das neue Jahr fing mit Schnee und Frost an, der so bis in die erste Hälfte anhielt. Dann wurde das Wetter milde und meistens neblig und Regen. Der Feb. war auch gelinde und trüb, aber mehr trocken für die Jahreszeit. Der März war ein schlechter Gesell, naß, rau und regnerisch. Die Weinbergsarbeiten konnten erst spät angefangen werden und wurden die Hauptarbeiten nach Ostern, 12. April erst erledigt. Ebenso erging es in der Feldbestellung. Die Winterfrucht kam nicht günstig durch den Winter, weil im Herbst eine schlechte Saatbestellung vorausging. Der April war für die Arbeiten in Feld und Weinberg äußerst gut, sehr trocken, hell und einige Frosttage, 16.+ 26. bis 3% unter O, hat aber in hiesiger Gegend wenig geschadet. Die Birnen und alles Steinobst haben reichlich geblüht. Die Äpfel sind weniger günstig mit Tragknospen besetzt. Das Wetter war im ganzen sehr günstig im April. Der Mai brachte uns gleich am 1. + 2. starke Nachtfröste und machten in zugigen Lagen viel Schaden an Weinberg und Obstanlagen. Der Mai war größtenteils sehr feucht, im Wetter sehr abwechselnd. In der 3. Woche war es so heiß, daß die Schulkinder Hitzeferien bekamen. Dabei kam ein Gewitter, und dar nach fiel die Temperatur um 22% Grad, und das Wetter war bis zum Ende regnerisch und trübe. Ebenso war auch das Pfingstfest. Mai brachte auch verschiedene wichtige Neuerungen.

1. Der Sprudel, der ausgeblieben war, wurde durch Pionieroffiziere aus Coblenz wieder angeschossen und zwar in einer Tiefe von 90 Mtr.
2. Wurde am 29. d.M. das elektrische Licht für unseren Ort zuerst eingeführt.
3. Wurde der Bau einer festen Ahrbrücke beschlossen.

Der Juni war bis zum 24. ziemlich günstig, auch im Bezug auf die Heuernte und das Wetter. Die zeitig mit dem Heumachen begonnen, hatten ein sehr schönes Heu gemacht. Dann trat aber sehr naß und kaltes Wetter ein, welches bis in die erste Hälfte Juli anhielt. Die Traubenblüte hat sehr gelitten. Am schlimmsten war das Wetter für die schnelle Entwicklung der Pilzkrankheiten, die darauf hin aber auch sehr stark auftraten, ganz besonders Peronospora. Ein großer Teil des Herbstes war schon im Juli vernichtet, eben durch die Pilze. Die zweite Hälfte Juli, war das Wetter anbelangt, günstig. Die Ernte setzte in der letzten Woche allgemein ein. Sie war in allen Fruchtarten gut, ausser Weizen, der sehr dünn stand und deshalb wenig, Stroh brachte auf den ar, somit auch wenig Körner, 40 Pfd. pro Ctr., Korn 45 und Hafer 70 - 60 Pfd. pro Ar. Der August war sehr günstig im Wetter, schön trocken und nicht zu heiß bis, zum Ende. Die Ernte ging trotz der ernsten schweren Zeit glatt und rasch zu Ende.

Aber am 1. August brachte uns die schreckliche Überraschung. Der Krieg mit Frankreich, Rußland und England und Japan. Dies zu beschreiben ist mir kaum möglich. Schon gegen Ende Juli wurde es sehr schwühl in der Politik, und von allen Seiten wurden wir und Österreich mit Krieg bedroht, bis dann auch am Samstag, den 1/8, abends 1/2 7 Uhr, die Glocken in der Gegend anfangen zu läuten und die Mobilmachung erklärt wurde. Dann ginge Schlag auf Schlag. Landsturm, Reserve, Landwehr wurden eingezogen zur Bahnwache und zur Front.

Es war ein Durcheinander, wie ich es nicht noch einmal erleben möchte. Erst machte sich eine gewisse Mutlosigkeit bemerkbar, als aber dann mal unsere tapferen Feldgrauen, kräftige Soldaten Zug auf Zug die hiesige Bahn passierten, da wurde alles auf einmal mutig und zuversichtlich gestimmt. Die Leute, die zu Hause waren, gingen mit frischem Mut an ihre Arbeiten, sorgten die Ernte nach Hause oder auf Barmen, u.s.w. Jedoch machte sich überall eine Leere oder Mangel an Menschen bemerkbar. Die erste Zeit des Krieges war für uns sehr günstig, unsere Truppen griffen auch Belgien an und schlugen diese in kurzer Zeit nieder, weil sie uns keinen freien Durchzug unserer Truppen gewähren wollten. Die Franzosen wurden auch gleich an den meisten Stellen bis weit in Frankreich zurückgeschlagen. Und so wurde der Krieg in Feindesland getragen und ist in diesem Jahre noch nicht beendet worden.

Der Sept. war auch trocken, bis gegen die Hälfte, dann trat Regen ein, aber für die Kartoffeln zu spät. Diese waren schon reif, aber leider zu früh. Die Kartoffelernte fing schon in der 2. Hälfte d. Mon. an und fiel mittelmäßig aus. Die Preise waren in Folge de Krieges schon gleich sehr hoch und gefragt, 2,50 - 3 M., wofür schon Ende Oktb. keine mehr zu haben waren. Es wurden Höchstpreise von 3 Mark pro Ztr. festgesetzt, aber dadurch wurde die Sache noch schlimmer als besser. Die Saat wurde im Herbst hier sehr gut eingebracht. Das Wetter war bis zu Ende des Jahres sehr milde und günstige Auch für die Soldaten im Felde war bis dahin nichts von Kälte und Schnee wenig zu merken. Der Krieg ging auch ins neue Jahr 1915 über. Dabei waren die Russen schon wiederholt mehrfach geschlagen worden in Ostpreußen, aber die vielen Soldaten, die diese ins Feld stellen konnten, füllten stets wieder die Lücken. Ein Ende vom Krieg war gegen Ende des Jahres 1914 war nicht vorauszusehen. Dass es viele Verluste gab, brauche ich kaum zu sagen, bei unseren modernen Waffen u.s.w. Den Krieg hier eingehend zu beschreiben kann ich nicht, aber wie er auf Familie, Gewerbe u.s.w. eingewirkt hat, will ich versuchen (Herbst wenig Trauben, per Pfd. 22 Pfg.)

1915 Anfang. Das Jahr 1915 fing also im Zeichen des Krieges an und brachte Teuerung in allen Lebensmittel u.s. fort. Die Getreidevorräte wurden beschlagnahmt und den Besitzern zwar gut bezahlt, aber kaum das Nötigste zum Leben belassen, für Brot auf den Kopf und Monat 18 Pfd. Für ein Pferd, 1 Ztr. Hafer für den Monat. Die andern Gewerbe gingen schlecht, mit Ausnahme die Ausrüstung und Kriegsbedarf herstellen. Die Witterung war im Januar mild, mit einigen Schneefällen, die zwar sehr reichlich waren, aber nicht sehr lange anhielten. Der Feb. war ebenso, meisten trübe aber weniger regnerisch. Der März war bis zum 20. trüb und regnerisch. Bis zu dieser Zeit konnte nichts Im Feld gemacht werden. Dann fing trockenes Wetter an, und gegen Ende März war fast aller Hafer gesät. Die ersten Tage April brachten uns sehr starken Frost, bis 5%. Dann fiel am 4. Regen und brachte uns damit schlechtes Osterwetter, das bis zur Hälfte anhielt. Im allgemeinen war das Frühjahr mild und für die Obstbäume sehr günstig. Die Blüte war herrlich und überreichlich. Das Wetter im Mai und Juni war größtenteils trocken und bis dahin auch günstig für den Weinberg. Die Heuernte war daher etwas weniger gut. Das Korn und Weizen waren gut geraten, etwas geringer der Hafer. Alle Fruchtarten wurden schon wieder vor der Ernte beschlagnahmt. Außer dem Saatgut und dem häuslichen Bedarf mußte alle Frucht nach der Ernte abgeliefert werden, und zwar zu folgenden Höchstpreisen: Weizen 27 M., Korn 23 M., und Hafer 30 M. die 100 Klo. Stroh wurde auch sehr verlangt und kostete 2,20 - 2,30 der Ztr. In der Erntezeit war es meistens trüben nasses Wetter, so daß viele Frucht im Felde verdarb. Wir hatten unser Korn so lange im Felde stehen, daß ein Nest mit Stockflicken darin gebaut und ausgebrütet wurde, und die Jungen darin ausflogen. Leider war im Weinberg nicht recht zeitig Gespritzt worden, sonst hätten wir auch ein guter Herbst gemacht. Es war aber immer noch ein schöner Ertrag und wurden für 75% Mostgewicht 23 Pfg. fürs Pfd. bezahlt. Die Obsternte war sehr gut, besonders in Äpfel und Birnen. Das Steinobst war weniger reichlich, dagegen wieder alle Beerensorten sehr gut. Die Kartoffeln waren leidlich gut geraten, aber alle schön dick und gesund. Durch das fortgesetzte Einziehen von j. Leuten und auch älteren Landstürmer war etwas Arbeitermangel, dem aber zum Teil durch rußische Gefangene abgeholfen wurde. Die Herbstsaat ging langsam und spät vor sich. Es wurde aber alles, Dank des milden Winters, resp. Herbstes, gut untergebracht. So können wir, wenn auch mit allerlei Unannehmlichkeiten, doch wieder aufmeine gute Ernte im nächsten Jahr hoffen. Der Herbst und Winter war sehr mild, nur gegen 17 - 18 Novb. hatten wir einige Tage Frost und Schnee, dann aber mildes trübes Wetter bis zum Ende des Jahres. Der Krieg mit allem Schrecken und Elend dauert fort ins Jahr 1916.

Das Jahr 1916 brachte uns auch nicht den Frieden, im Gegenteil, noch neue Feinde, Rumänien und indirekt Griechenland dazu. Es ging in ungeschwächter Heftigkeit weiter mit wechselnden Erfolgen für uns oder die Feinde. Die innere Lage wurde immer ernster und zwar die Ernährungsfrage. Es wurden Brot, Fleisch, Milch, Eier, Fettkarten ausgestellt. Der Verbrauch pro Kopf genau geregelt und die Produkte beschlagnahmt und Höchstpreise festgesetzt.

Der Winter des Jahres 15/16 war mild und naß, meistens Regen und Schnee. Das Frühjahr leicht günstig für die Saat und Obstblüte, bis zur Traubenblüte, da trat kaltes, nasses, trübes Wetter ein, und verhinderte dadurch die schönen Aussichten auf einen reichlichen Herbst, die bis dahin herrschten. Die Erntezeit war besser, aber auch wenig Sonnenschein, meistens ein dumpfes, nebeliches Wetter, als ob der heftige Kampf an der Ostfront auf dasselbe einen Einfluss ausüben würde. Was die Fruchtarten Erträge anbelangt, so waren diese gut, Roggenweizen und Hafer am besten. Die Ernte wurde gut und trocken eingebracht.

Die Trauben entwickelten sich schlecht und wurden auch erst halben Oktb. (16/10) gelesen, trotzdem sie sehr kleinbeerig und krapig geblieben waren. Der Durchschnitt Mostgehalt stieg von 75 - - 94%, und der Wein ist wieder gut geraten sehr gedeckt worden. Es wurden für des Pfd. u. 76% 60 Pfg. bezahlt, steigend u. fallend mit ein 1/4 Pfg. Der Obstertrag war mäßig, besonders in Birnen und Zwetschen, dagegen bei Äpfel gut Mittel. Die Preise waren sehr hoch, Äpfel 15 - 45 M. pro Ztr, Fallobst 8 - 10 M. und Zwetschen 10 - 12 M. Es war trotz der hohen Preise eine sehr große Nachfrage nach allen Obstsorten. Der Ertrag der Kartoffeln im ganzen Reich war mäßig, teilweise schlecht. Es trat, schon vor der Ernte eine große Nachfrage und Knappheit ein. Der Höchstpreis war 4 M. pro Zentner vom 1/10 - 1/11, dann steigend. Die Witterung im Herbst war meistens trocken, mild und für die Saatbestellung sehr günstig, was auch sehr not tat, weil soviel Zug und Arbeitskraft fehlte. Gegen Ende Oktb. und Mitte Novb. trafen einige Frosttage ein, die ersten haben noch Schaden an Rüben und Kartoffeln gemacht, die draußen lagen. Sonst gings im Kriege immer weiter. Es wurden bis jetzt schon die 18 jährigen jungen Leute eingestellt und ungediente bis 46 Jahre.

Der Novb. u. Dezember waren gelinde und gegen Ende viel Regen. Die Herbstarbeiten in Feld und Garten konnten ziemlich beendet werden, so dass wir mit Geduld ins neue Jahr eintreten können.

Der Krieg nahm seinen Fortgang und zwar sehr kräftig im Osten, in Rumänien, das recht bald sein Schicksal erleben wird, wie die andern Gegner auf dem Balken. Der Kaiser hatte am 12. Dez. großmütig den Frieden angeboten, aber derselbe wurde von dem Gegner einheitlich und mit Spott und Hohn abgelehnt. Die Lage in den Städten wurde in Folge der schlechten Kartoffelernte sehr ernst. Zur Streckung der Kartoffeln wurden Rüben, Steckrüben und Knollen ausgegeben und gekocht. Das Quantum an Kartoffeln wurde mit 3 - 7 Pfd. pro Kopf und Woche festgesetzt und ebensoviel Rüben. Die Selbstversorger erhielten 1 1/4 Pfd. pro Tag und Kopf. Das Jahr 1916 war wirtschaftlich sehr gut, in Folge der hohen Preise und der günstigen Erträge. Die Witterung meistens neblig, kühl, feucht, aber nicht sehr naß oder stürmisch.

Anfang 1917. Der Januar 17 war bis zur Hälfte mild und frostfrei. Dann trat Schneefall ein und brachte uns um den 20 - 28. sehr strenge Kälte, 10 - 14% Grd. Dies Wetter hielt an bis Ende Febr. Auch der März war rauh und kalt und brachte noch manche Schneeschauer. Es wurde im März noch wenig in Feld und Garten gearbeitet, wegen des schlechten Wetters. In den ersten Tagen April wurde mit der Frühjahrsbestellung angefangen, und zu Ostern (8/4) war fast der Hafer alle gesät. Das Wetter trocken, aber kalt u. stürmisch und am 6.4. noch starker Frost.

Am 1. April erhielten wir an Stelle des in den Ruhestand getretenen Pfr. Weihrauch, einen neuen Herrn Pastor, in der Person des Pfr. R. Höning aus Münstermaifeld.

Bis Ende April war noch wenig vom Frühling zu merken. Dann trat mildes warmes Wetter ein Tag und Nacht, und gegen die Hälfte Mai waren die Weinberge grün. Die Obstbäume herrlich verblüht (fast zu schnell). Alles wuchs und sproßte wie im Treibhaus. Der Juni war heiß und trocken. Die Heuernte war rasch beendet. Es gab wenig aber gutes Heu. Die Taubenblüte war schnell vorbei, aber es waren wenig Gescheine da. Die Ernte begann schon in der ersten Hälfte Juli. Durch die Trockenheit war der Strohertrag gering. Der Ertrag an Körner mäßig und bei der Sommerfrucht noch weniger. Es gab reichlich Steinobst und Birnen und Äpfel etwa weniger, dabei aber Preise, wie man sie noch nicht erlebt hatte. Zwetschen 30 M. den Ztr., Birnen 25 - 30 M., Äpfel 30 - 45 M. u.s.w. Gemüse war immer rar und teuer. August war etwas feuchter, dagegen der Septb. wieder hell und

heiß, fast zu trocken. Am 17. Septb. wurden schon die Trauben gelesen, mit 78% Durchschnitt. Der Preis war 1,70 pro Pfd., und an der Ahr bis 2,20 M. Die Kartoffelernte ist sehr reichlich ausgefallen und wurden mit 5 - 5,50 M. für den Ztr. bezahlt. Der Oktb. war zu Anfang noch schön warm und trocken, dann trat stürmisch und regenerisches Wetter ein und beeinträchtigte die Herbstsaaten sehr. Es hielt auch bis zu Ende mit dem unbeständigen Wetter an.

Der Krieg ging unvermindert fort. Gegen Hälfte Dez. wurde mit Rußland Waffenstillstand vereinbart und Friedensverhandlungen angeknüpft, die sich aber in die Länge zogen.

1918. Der Januar fing mit Frost und Schnee an und hielt bis Mitte Januar an. Dann trat plötzlich Tauwetter ein und brachte uns ein Hochwasser, noch schlimmer, wie im Juni 1910. An der Ahr und den Wiesen machte es noch mehr Schaden, wie damals. Für Bdf. wird der Schaden an dem Ahrufer auf 240000 M. berechnet. Sonst ist im Gelände weniger Schaden angerichtet worden. Das Wetter war für die Jahreszeit von da ab mild und trocken, meistens ohne starken Frost, so daß noch sehr viel im Feld gebaut werden konnte. Es wurde viel Düner gefahren und untergepflügt. Das günstige Wetter hielt an bis in den Feb.

Der Krieg macht sich immer mehr bemerkbar. Das Vieh wird immer mehr abgeschlachtet, und es tritt Fleisch, Fett und Milchmangel ein. Brot und Kartoffeln sind noch genügend da. Aber auch Kleiderstoffe und Schuhe sind fast 10 mal so teuer, wie vor dem Kriege. Eine Änderung ist noch nicht vorzusehen. Denn jetzt wollen die Amerikaner auch noch gegen uns kommen.

Der Feb. und März waren sehr schön, meistens trocken und daher für die Frühjahrsbestellung sehr günstig. Bis gegen Ostern war Hafer und Hülsenfrüchte alle gesät, und viele Kartoffelfelder waren schon zum setzen bereit. Der Anfang brachte uns ein guter Regen und warm. Darnach erholte sich die Winterfrucht zusehends. Der Krieg ist jetzt für uns in ein anderes Stadium getreten. Im Osten ist der Friede erreicht, und unsere Truppen schlagen sich jetzt seit 2/II. mit gutem Erfolg im Westen. 7/4 sind 90000 Gef. und 1300 Geschütze erbeutet. Die Ernährung ist besser, wie im Jahr vorher.

Der Frühling war sehr günstig, meistens trocken, die sich gegen Ende des Mai zur Dürre ausbildete. In der zweiten Hälfte Juni trat viel Regen ein und brachte wieder Leben und Trieb in Feld und Garten. Die Winterfrucht steht gut. Die Sommerfrucht läßt viel zu wünschen. Die Kartoffeln stehen gut. Die Heuernte war in der ersten Hälfte sehr gut. Aber Futtermangel wird eintreten.

Die Ernte war gut mittel. Auch die Sommerfrucht hat sich noch etwas erholt. Der Spätsommer war kühl, aber meist trocken.

Der Herbst war gut und über mittel. Die Preise waren sehr hoch hier. 3 M. - 2,50 M. für rote und 1,60 - 2,80 das Pfd. für weiße Trauben. Schon während der Lese trat ein starker Rückschlag in den Trauben und Weinpreisen ein, in Folge des Friedensangebotes von unserer Seite.

Dem Angebot folgte am 11/11 18 ein elender Waffenstillstand für ein Monat, der sich bei jeder Verlängerung desselben noch immer für uns verschlimmerte. Am 9/11 18 trat an der ganzen Front Anarchie ein, und die Truppen mußten bis zum 5. Dezb. bis 30 Klom. hinter dem Rhein zurück gehen. Dies zu beschreiben ist Sache der Geschichte. Es folgte dann eine Amerikanische Besatzung für unsere Gegend, und war 600 Mann und 285 Pferde. Diese blieben bis zum 8/4 19 hier. Es war die 42 Div, wir kamen gut mit ihnen aus.

Im übrigen ging geschäftlich alles gut. Die Weinpreise stiegen wieder andauernd. Die Arbeiten und die Wintersaat kam gut unter, begünstigt durch das milde Wetter, was bis zu Weihnachten anhielt, dann trat eine Frostperiode ein im Januar 19, die aber auch wieder schnell vorüberging. Der Herbst und Winter brachte uns eine schwere Revolution, die sämtliche Kaiser, Könige und Fürsten der Mittelstaaten wurden gestürzt. Es trat eine Präsidentenregierung ein, die durch das Volk gewählt wurde. Die neue Regierung war sehr teuer und brachte allerlei Umwälzungen, aber immer noch nicht den ersehnten Frieden.

Das Wetter im Frühjahr war naß und kalt. Vor April wurde im Feld und Garten nichts gemacht, und auch in diesem Monat herrschte vielfach schlechtes Wetter. Die Arbeiten verzögerten sich daher sehr. Der Mai war trocken und warm, wodurch die Arbeiten und auch in der Vegetation alles rasch voran ging. Es wurde im Felde so trocken, daß die Kartoffeln schlecht aufgingen und nach dem ersten Schnitt auch das Futter sehr knapp wurde. Die Weinberge standen schön und fingen um die Hälfte Juni zu blühen an. Der 1. Teil der Heuernte war prachtvoll, dann setzte um Johanni kaltes regenerisches Wetter ein, was den Nachzügler in der Heuernte und

auch in der Traubenblüte viel Schaden brachte. Dieser Zustand hielt fast den ganzen Juli an und verzögerte auch die Kornernte bis zum August. Die Pferde der Besatzung hatten in Feld und Wiese großen Schaden gemacht, von dem bis jetzt noch nichts bezahlt worden ist.

Im August rückten die Besatzung von hier ab. Es waren viele gute und ordentliche Leute dabei, aber leider auch andere. Für Quartier wurden bezahlt: Offz. 2 M., Mann mit Bett 40 Pfg., ohne Bett 10 Pfg., und Pferd 10 Pfg., pro Tag u.s.w.

Die Ernte ging bei schönem Wetter im Auf. zu Ende und war befd. für die Verhältnisse. Der Sept. war trocken und heiß. Es war dies für die Hackfrüchte sehr nachteilig. Die Trauben verblüht, waren schön, konnten sich aber durch die Trockenheit nicht entwickeln wie man es wünschte. Die Lese begann am 6. Oktb. und brachte bei 72% - 86% einen guten Mittelherbst ein. Der Preis schwankte zwischen 1,75 - 2 M. Zu Anfang des Oktb. gab es den lang ersehnten Regen, der es möglich machte, die Herbstsaat zu machen. Bis zum November war das Korn soweit gesät und die Kartoffeln alle eingebracht. Dieselben waren im großen ganzen nicht gut geraten, was eine sehr starke Nachfrage nach denselben bei hohen Preisen brachte, 12 - 18 M. pro Ztr. Der Novb. fing gleich mit Schnee und Kälte an, wie wir ihn noch nie erlebt hatten. Es lag so hoch Schnee, wie selten im strengsten Winter. Wilde Gänse und Enten waren zahlreich hier. Br. Peter hatte Glück, eine Gans zu erlegen. Dieser plötzliche Winter hielt fast 14 Tage an und löste sich mit Regen ab, bis zur letzten Woche im Novb., wo wieder gutes Wetter eintrat und auch die noch rückständige Saat an Weizen und Korn wurde eingebracht. Der Obstertrag war nicht besonders, nur die Zwetschen in der Wiese waren reichlich und gut, und wurden mit 50 - 60 M. bezahlt, Äpfel 60 - 80, Krautbirnen 25 - 30 M. Der Dezbr. war meistens mild und fast ohne Schnee. So ging das Jahr zu Ende, die Teuerung nahm aber immer mehr zu, besonders in Lebensmittel und Bedarfsartikel des täglichen Gebrauchs. Demgemäß stiegen auch die Löhne, 2 - 3,5 M. die Std. Trotzdem der Frieden unterzeichnet, ist es im allgemeinen schlechter wie im Krieg. Diebstähle, Mord und Unordnung sind an der Tagesordnung.

1920. So wandern wir ins Jahr 1920. Der Januar war mild, naß und stürmisch. Er brachte zweimal Hochwasser. Das kam im Rhein noch über 1882 hinaus. Der Feb. war recht schön und trocken, so daß wir gegen Hälfte d.M. schon mit dem Schneiden der Weinberge fertig waren. Am 18. Feb haben wir bei schönem Wetter angefangen zu Stecken und Gürten. Das schöne günstige Wetter bis Ostermontag, den 5. April. Jagdlich war das Jahr nicht besonders, außer vielen Enten ist das Wild weniger geworden. Jedoch ist das Raubzeug sehr teuer, Füchse bis 500 M., Marder 700, Iltis 200, Maulwurf 15 u.s.w.

Es zeigte sich auch ein Fischotter hier, der leider in Schuld a/Ahr gefangen und in Coblenz für 1100 M verkauft wurde. An Wildschweinen wurde wenig gemacht. Pet. u. Math. erlegten in Heimersheim am 17/11 20 ein Keiler von 200 Pfd, zusammen mit gleichmäßigem Schuß. Mit dem Gürten waren wir schon am 17. März fertig. Ende März standden Zwetschen, Birnen und zum Teil auch Äpfel in schönster Blüte. Am 31. März haben wir blühenden Ginster in Remagen ersten Gescheine gesehen. Die Vegetation und die Frühjahrarbeiten waren gegen normale Jahre um 1 Monat vor. Dagegen war der Vogelzuggrad das Gegenteil, denn heute, 5.4., sind die ersten Schwalben gesehen worden. Der Schnepfenstrich war schlecht und strichen meistens stumm u. sehr schnell, trotz des schönen Wetters. Es wurden bis 2 Stück erlegt.

Der April war prachtvoll, das schönste Maiwetter, eigentlich etwas zu trocken. Die Obstblüte verlief bei dem günstigsten Wetter. Die Kartoffeln wurden meistens in dem Monat gesetzt, so weit das Saatgut vorhanden war. Nur gegen Ende des Monats hatten wir 2 mal starken Reif, welcher einigen Schaden im Weinberg anrichtete. Es wurde schon viel Loh geschält. Die Preise für Loh sind 70 - 100 M. pro Ztr. Jetzt im Mai ging derselbe auf 30 M. p. Ztr. herunter. Der Mai war sehr trocken und warm. Die Vegetation ging rasch voran. Um den 5. - 6. Mai hatten wir einige Frostnächte, die aber wenig Schaden machten. Das günstige Wetter für schnelles Wachstum zeigte sich an Obst und Weinberg, so daß wir am 14. Mai schon reife Kirschen hatten. Die ersten blühenden Trauben 26. Mai, reife Heidelbeeren am 28. Mai. Der Mai war herrlich, leicht machte sich im Feld und Garten die Trockenheit bemerkbar, denn es fehlt der nötige Regen für Futter und Feldfrüchte. Der Juni fing sehr rau und kalt an, mit einigen kalten Regenschauern, die für die Allgemeinheit nichts nützten. Mit Beginn der Heuernte, 2. Woche, hatten wir heißes trockenes Wetter, so daß die Heuernte in kürzester Zeit erledigt war (7 Tage). Dabei war der Ertrag ein sehr guter. Daß bei dieser Wetter die Traubenblüte rasch und gut verlief,

brauch ich kaum zu bemerken. Die Trockenheit und Hitze hielt bis in die 2. Hälfte Juli, wo uns einige starke Gewitter den lang ersehnten Regen brachten. Leider war es für die Kornfrucht zu spät. Die Ernte begann schon am 5. - 6. Juli, und wäre am Ende des Mts. mit allen Fruchtarten beendet gewesen, wenn nicht in der letzten Juli Woche regnerisches Wetter eingetroffen sei. Der Stohrertrag ist mäßig, bei Korn und Hafer schlecht. Der Weinberg stand bis 25. Juli glänzend, und der Behang war einzig großartig, da kam ganz plötzlich und unerwartet, wie mit dem Regen heruntergefallen, die vorher garnicht beobachtete Peronospora und verwüstete die Blätter und zum Teil auch die Trauben. Die Weinberge waren größtenteils 2 mal gespritzt, wurden aber alle befallen. Der August war meistens schwül und trübe. Der September brachte uns viel Regen, besonders in der ersten und letzten Woche. Im übrigen war er warm und für die Traubenreife günstiger, wie der August. Der Ernteertrag war bei Korn gering, bei Weizen gut, der Hafer befriedigend.

Die Obsternte war ausgezeichnet und sehr reichlich. Die Preise bewegten sich von 55 M. - 95 M. pro Ztr. Koch oder Tafeläpfel, Birnen 70 - 75, Krautbirnen bis 60 M., Zwetschen 50 - 90 M., hatten aber zu Anfang Septb. stark durch Regen gelitten. Für Brennzwetschen wurden bis 60 M. bezahlt, und dabei machten die Brenner noch ein gutes Geschäft. Das Liter Branntwein wurde mit 55 - 60 M. bezahlt. Die Traubenlese begann am 3. Oktb. Die Quantität war sehr reichlich, dagegen die Qualität ließ viel zu wünschen übrig. Die Lese mußte stattfinden, da die Trauben durch den warmen Regen anfangen zu faulen. Auch gar nicht vorzusehen, wie lange die Regenperiode noch anhielt. Glücklicher Weise dauerte der Regen nicht lange. Die Kartoffelernte und die Herbstsaat konnten bei schönstem Herbstwetter eingebracht werden. Leider hielt die Trockenperiode für diese Zeit zu lange an, denn sie ging allmählich in Frost über, und hielt an bis in der Woche vor Weihnachten, dem sich auf den Höhen eine geringe Schneedecke zugesellte. Die Frucht ging daher nicht auf, und es sah um Weihnachten auf den Saatfeldern sehr traurig aus da man annahm, der Weizen hätte durch den harten Frost, 8 - 10%, schon gelitten. Kurz vor Weihnachten trat Tauwetter mit sehr leichtem Regen ein. Dabei war es Warm, und um Neujahr war es schon überall am grünen, selbst der Stoppelklee fing schon an zu wachsen. Z.b. am 2. Januar 1921 hatten wir schon 23 Grad Cels. in der Sonne. Das nun vergangene Jahr war wirtschaftlich sehr gut. Man kann sagen, es war alles reichlich geraten und von sehr Qualität, nur mit Ausnahme vom Wein. Die Mostgewichte standen bei Rot 55 - 84, im Mittel höchstens 65 - 68, bei Weiß 40 - 55. Der Preis 5 M. pro Kilo, Weiß 4 M. pro. Kilo. Dabei fiel noch die Zuckerknappheit und teuerung Ztr. 1100 - 1400 M. schwer ins Gewicht. Der Wein konnte nicht genügend verbessert werden und tst ein leichter Mittelwein. Die Preise für Lebensmittel sind noch immer sehr hoch. Korn 70 - 80, Weizen Hafer 120, Kartoffeln 25 - 30 M. Das Fettvieh 5 - 6000 und Milchvieh 7 - 10000. Schweine 18 - 20 M. pro Pfd. Schlachtgewicht. Bei Wild sind die Preise dementsprechend auch sehr hoch. Die Jagd auf Haarwild läßt viel zu wünschen übrig, dagegen war der Entenstrich vom Herbst an sehr günstig und bes. im Dez. Es wurden hier 70 - 80 Stück erlegt. Jer fang von Raubzeug war schlecht und auch fast keine Nachfrage nach allen Fellsorten, also grade das Gegenteil vom vorigen Jahr, wo die Füchse bis 500 M bezahlt wurden. Durch den Krieg haben wir in unserer Gemeinde 2 Glocken abgegeben. Jetzt hat der Kirchenvorstand beschlossen, drei neue Glocken zu beschaffen, und hat ein freiwillige Zeichnung oder Sammlung veranstaltet, wobei im ersten Gang, 18 - 20000 Mark erzielt wurden. Dies reicht aber noch nicht zur Hälfte, weshalb noch weiter gesammelt werden muß, um den Zweck zu erreichen.

1921. Der Januar war äußerst mild und für diese Zeit trocken. Der Februar fast ebenso, nur geringer Forst un sehr wenig Niederschläge, aber meistens dunkles, nebeliges Wetter. Der März war, wie er vom Landwirt gewünscht wird, trocken, klar, hell und nicht zu kalt. In der ersten Hälfte wurde mit der Hafersaat begonnen. Die Birnen, Kirschen und Pflaumen zeigen reichlich Blüten und waren zu Ostern, 27. März, schon am blühen. Der April war in der ersten Hälfte hell, trocken und schön, vielfach noch mit leichtem Frost nachts. Am 16. April und die folgenden Nächte trat starker Schneefall ein, der viel Schaden an der Obstblüte und am Weinberg verursachte. Sonst war das Wetter sonnig trocken bis in den Mai. Gegen Ende des Monats April wurde mit dem Kartoffelsetzen begonnen. Am 1. Mai blühten schon die Kastanien, sonst hielt das trockene Wetter noch an bis zum 26. (Frohleichnahm kamen einige Gewitterregen). Von 5. - 6. hatten wir starke Kälte, die fast die die Hälfte der Weinberge u. auch alles blühende Obst vernichtete. Die Winter und Sommerfrucht steht schön. Klee, 1. Schnitt ist schlecht. Außer einigen geringen Regenschauern war es den ganzen Juni u. Juli sehr trocken und heiß. Die Heuernte war gut in 3 Wochen beendet. Leider fiel in dieser Zeit 1 Woche lang rauhes, regnerisches Wetter, welches der Trautenblüte nicht günstig war, und demnach sich auch die Herbstaussichten stellen werden. Die Fruchternte begann in der ersten Woche Juli, und in Zeit von 4 Wochen war alles reif, abgemacht und zusammen gefahren. Das Korn, Weizen waren sehr gut in Stroh und Körner. Der Hafer war auf trockenen Lagen etwas klein gebliebene sonst aber auch gut. Die große Dürre macht sich am schlimmsten bei dem Futter bemerkbar. Der 2. Schnitt an Klee und Grumet ist fast Null. Ende Juli hatten wir 50. - 55% Hitze. Dabei ging die

Erntearbeiten fleißig weiter. Die Dürre hielt an bis gegen Ende August, wo es einige Regenfälle gab, aber noch lange nicht genügend. 4. Septb. Die Trauben färben und die Kartoffeln setzen um, liefern aber leider wenig. Die Dürre und das helle klare Wetter hielt an bis nach Allerheiligen. Etwas leichter Regen fiel schon Mitte Oktb., wodurch mit der Saat benommen werden konnte. Die Traubenlese wurde 20. Septb. begonnen, leider war der Ertrag 1/6 Herbst, bei 8 - 96% Mostgewicht und 4 - 3 1/2 M. pro Pfd. Trauben. Die Kartoffeln brachten eine Mißernte, so daß die Preise ins unendliche gingen, 50 - 120 M. Pro Ztr., und dabei noch wenig zu haben. Der ganze Westen hatte zu wenig Kartoffeln. Der Obstertrag war auch schlecht, nur einige Birnensorten brachten befriedigende Erträge. Das Wetter war sehr rar und wurde verlängert durch Weidegang in den Wiesen. Die Saat ging trotz der Trockenheit gut auf, weil der Boden sehr locker war. Gegen Mitte November traf wieder trockener Frost ein, der bis über die Hälfte Dezember anhielt. Es blieb noch einige Saat zurück und noch vieles zu bauen, was bis zu Neujahr bei milderem Wetter ausgeführt wurde.

Das Jahr 1921 war ein sehr trockenes und heißes. Es übertraf 93, 11 und 15 bedeutend. Die Erträge an Frucht waren gut Preise hoch, 320 - 340 M. pro 100 Kilo Korn und Weizen. Futter war sehr knapp und Heu sehr teuer, 45 - 160 M. pro Ztr. Die Kartoffeln waren auf hitzigen Feldern sehr schlecht und auf guten Boden höchstens eine halbe Ernte. Die Preise stellten sich demnach auch sehr hoch, 70 - 1200 M. pro Ztr. Dabei war durch den Frost im Novb. - Dezember keine auf dem Markt. Spätsommer wurden über die Ahr eine eiserne Brücke gebaut. Die Ahr war klein, daß man darüber springen konnte und am Auslauf ganz trocken war. Bei dem ersten Hochwasser ist die Brücke an dem diesseitigen Brückenkopf eingestürzt und liegt heute noch so, am 5/II 23.

1922. Der Januar begann mit Schnee und auch gleich strenger Kälte, die aber nicht sehr lange anhielt. Es flaute das Wetter dann wieder ab, ohne das Tauwetter einsetzte und der Schnee alle abging. So verging der Januar, bis in der letzten Woche für einige Tage Regenwetter kam und Hochwasser brachte, dem aber im Februar gleich wieder Schnee mit strackem Frost folgte, der fast den ganzen Monat über dauerte. Es herrschte an einigen Tagen 15 - 16 Grd. Kälte, so daß die Weinberge in einigen Lagen an der Ahr gelitten hatten. Für die Jagd war das Wetter günstig. Es kamen Enten, Gänse und wilde Schwäne (3 Stück), wovon einer von Math. Kraus erlegt wurde. Enten wurden auch viele geschossen, aber der Strich war im Verhältnis nach nicht so günstig. Durch den langen harten Winter litten viele Leute großen Mangel an Brand und Kartoffeln, wegen der Mißernte im letzten Herbst und den schlechten Transportmöglichkeiten wegen. Auch trat eine gewaltige Steigerung der Lebensmittel und aller Bedarfsartikel ein. Für 100 Kilo Weizen werden jetzt, 10. März, 12 - 1300 Mark, Korn 11 - 1200, Kartoffeln 1 Ztr. 205 - 250 M bezahlt. Ebenso geht es mit Fleisch, Fett, Oel Eier bis 5 M. pro Stck. Oel 40 M. per Ltr. Fleisch 25 - 32 M. per Pfd. Der März war in der ersten Hälfte mild und meist trocken. Es konnte schon fleißig im Wald und Weinberg gearbeitet werden, und auch in Feld und Garten wurde bis dahin rege geschafft. Der Boden ist locker und sehr mürbe. Die Frucht ist nicht besonders durch den Winter gekommen. Das trockene Frühlingwetter hielt bis in die Mitte April an und es wurde hier Hafer und Feldbestellung fleißig gefördert.

Nach Ostern, 16. April, trat regnerisches, kalt stürmisches Wetter ein und hielt den ganzen April an. In Feld und Garten war nichts zu machen, und im Wald rigolen konnte noch gearbeitet werden, was auch fleißig besorgt wurde. Es war sehr wenig Gemüse durch den Winter gekommen und daher Spinat und Salat sehr teuer, Pfd. Spinat 7 - 10 M., Salat per Kopf bis 24 M. Kartoffeln waren bis Ende April fast keine gesetzt. Die Baumblüte setzte in der letzten Woche im April reichlich ein, besonders Steinobst. Das Kernobst blühte in den ersten Tagen Mai, fiel aber zum Teil in nasses Wetter, wodurch der Ansatz nicht so reichlich ist, wie man erwartet hatte. Der Mai war im übrigen günstig, meistens trocken und warm, zu Ende sogar heiß, was dem Weinberg sehr zusagte. Zu Anfang hatten wir ein sehr schädliches Hochwasser, welches unsere neue eiserne Brücke zum Teil umwarf und viel Schaden an dem Gelände u. Mühlenwehr verursachte. Die Kartoffeln konnten erst um die Mitte Mai gesetzt werden. Das trockene Wetter hielt an bis um Johanni und war der Entwicklung der Frucht und Futterkräuter sehr nachteilig. Der Weinberg wuchs so schnell in diesem Jahr wie selten. Um die Hälfte Mai kaum grün, und am 17. Juni schon alle Weinberge aufgebunden und die Trauben allgemein am blühen. Die Gescheine sind häufig der Stand der Weinberge sehr üppig u. gesund. Durch das schöne Wetter ging die Blüte rasch durch. Auch die Hälfte der Heuernte, die dieses Jahr spät anfang, verlief gut. Die zweite Hälfte zog sich sehr in die Länge, durch das zu Ende Juni einsetzenden Regenwetter und dauerte bis halben Juli. Die Monate Juli u. August waren meistens kühl und regnerisch. Die Trauben waren sehr schön angewachsen, aber kamen schlecht zum färben. Die Obsternte war reichlich und prachtvoll im Ertrag, sowie in der Frucht. Die Preise waren für Zwetschen 4 - 5 M., Äpfeln M., 4 1/2 - 6 M., Birnen 4 - 5 Mark. Auf einem Baum Krautbirnen hingen 17 Ztr. Pflückbirnen u. 2 Ztr. Fallobst. (14 mal 3 - 4 M.) Das Futter war reichlich, besonders Grummet. Die Frühkartoffeln waren großartig im Ertrag und die späten versprechen nicht Schlecht zu werden. Der Körnerertrag bei Korn und Hafer war gering, bei Weizen mittel. Der Strohertrag im ganzen schlecht. Es wurde nicht ein einziger Barmen ind Feld gelegt. Die Perenespora u. Oidium traten noch stark im August auf, und der

September war meistens naß und trübe. Die Obsternte war sehr gut und nahm den ganzen Monat in Anspruch. Es wurden für Zweschen 400, für Birnen 3 - 700 u. Äpfel 1 4 - 120 M. pro Ztr. bezahlt. Die Traubenlese begann 9/10 und war sehr reichlich. Leider waren die Trauben nicht so reif, wie sie es hätten sein können, durch das ungünstige Wetter im Aug., Sept., Oktb. Das Mostgewicht schwankt von 60 - 76, und wurde das Pfd. Trauben mit 40 M. bezahlt, 65 - 76%, die anderen billiger. Das Quantum war reichlich und der Wein besser wie der 1220er, und wurde gleich nach dem Keltern mit 190000 - 200000 M. per Fuder bezahlt. Die Kartoffelernte war sehr gut, wurde aber erst nach der Traubenernte angefangen. Die Preise standen 500 - 600 M. per Ztr. Die Saat und Rübenernte dauerte bis Neujahr und war durch das Regenwetter bis dahin noch nicht beendet. Es trat vielfach Hochwasser ein und machte vielen Schaden am Gelände u. um Mühlenwehr. Das Jahr war im allgemeinen gut, aber es trat auch eine großartige Teuerung, ein, so daß die guten Einnahmen auch ebenso schnell verausgabt waren. Z.B. Arbeitsschuhe im Novb. 20 - 25000 M., 1 Anzug 100 - 120000 M., u.s.w. Butter 14 - 1800 M., , Eier 80 - 90 M., Käse 60 M. per Pfd.

1923. Der Januar des Jahres war mild trübe und regnerisch. Der Februar ebenfalls, nur fiel in der letzten Hälfte, 18 - 22., der erste Schnee in diesem Winter. Die Teuerung stieg noch fortgesetzt, besonders erst, als die Franzosen das Ruhrgebiet besetzten, ging der Dollar auf 50000, und somit auch die einheimischen Artikel auf ungeahnte Höhe, z. B. einige Preise: 1 j. 6 wöchiges Schweinchen 100 - 150000 M., eine Kuh 2 - 300000 M., 1 Ztr. Weizen 100 - 120000 Mark, 1 Ztr. Hafer 84000 M., 1 Ztr. Korn 55000, 1 Ztr. Kartoffeln 8 - 100000 M., u.s.w. Ein 3 Pfd. Brot 675 M., 1 Ei 250 - 300 M., Butter 6 - 7000 M., Milch 3 - 400 M. pro Ltr. Die Preise in der Eisen und Tuchbranche waren dem entsprechend noch höher. Der März war für die Frühjahrsbestellung gut, wenn auch nicht gerade trocken, aber mild. Der Hafer ist gut gesät und schön aufgegangen. Mit dem Herrichten für Kartoffeln u. Knollenfelder ging es nicht so rasch, denn der Boden war durch den nassen Winter sehr unzeitig und bedurfte vieler Arbeit. Dabei war das Wetter, im April einmal zu trocken, dann wieder zu naß. Der Mai war sehr naß und kalt, so daß die noch ziemlich reiche Obstblüte ganz verregnete. Der Juni war nicht besser. Die Heuernte konnte erst gegen Ende Juni beginnen und litt im Juni noch stark unter Regen. Der Weinberg stand schlecht ebenso die Bohnen. Der Juli war bis zur Hälfte sehr heiß und trocken und dadurch ging die Heuernte schnell zu Ende. Aber an Arbeit im Knollensamen und in den Kartoffeln fehlte es nicht, sie mußten 2 - 3 Mal gehackt werden und waren dabei noch voll Unkraut und unzeitig im Bau. Der Stand derselben ist nicht schön. Die Frucht, Korn, Weizen und Hafer stehen schön wie selten, und sind auch noch nicht zum lagern gekommen. Die Heuernte war reichlich und gut.

Bei Fruchternte verspricht recht gut zu werden, kommt aber spät. Die Trauben fingen erst in der 2. Woche Juli zu blühen, aber der Herbst wird nicht viel werden, da wir im April 2 starke Fröste hatten (5/4 u. 24/4). Diese hatten bereits die Hälfte vernichtet. Durch die anhaltende Besatzung fiel unsere Mark fast auf 0, und die Teuerung stieg um das 10 fache wie nebenstehend angegeben. Die Löhne stiegen dementsprechend auch. Es werden am 16/7. bereits 16000 M. pro Stunde bezahlt. Damit war die Teuerung noch lange, nicht beendet, denn die Aufwertung stieg bis die Billionen bis zum Dez.

Dann kam ein Rückschlag. Es wurde dann mit Goldmark und Pfg. gerechnet, und dementsprechend auch die Preise eingestellt.

Die Fruchternte begann erst im August, war aber in allen Fruchtarten befriedigend. Korn hatte viel Stroh, aber schwache Körner. Dies war auf das heiße Wetter im Juli, Aug. zurückzuführen. Die Ernte konnte bei bestem Wetter unter Dach gebracht werden. Die Obsternte war gering, aber starke Nachfrage nach allen Obstarten. Die Kartoffelernte kam spät, fiel noch besser aus, wie man erwartet, nur das Nachfaulen im Keller brachte viel Ausfall. Preis im Handel 10... oder 2 1/2 Gulden pro Ztr. Die wenigen Trauben wurden am 23. Oktober gelesen und brachten nur 1/50 - 1/80 Herbst. Im W.-Verein rund 15 Ztr. Die Qualität war auch sehr mittelmäßig, da die Vögel die wenigen Beeren nicht zur Reife kommen ließen. Das Mostgewicht schwankte zwischen 65 - 75%. Der Herbst war schlecht. Der Nov. - Dez. war für die Feldbestellung günstig, meistens mildes, feuchtes Wetter, bis gegen Ende Dez. Es konnten alle nötigen Felder bestellt oder für das Frühjahr zurecht gebaut werden. Die Weihnachten brachten uns Schnee und Kälte, aber bis Neujahr mäßig blieb. Das Jahr 1923 war wirtschaftlich sehr schlecht und wird im sehr schlechten Andenken bleiben bei vielen, die sich einige Ersparnisse zurück gelegt hatten. Denn das Cuno Jahr hat alle Sparmittel weggeraubt.

1924. Das Jahr 1924 setzte mit Schnee und Kälte ein und bracht uns einige sehr kalte Tage, bis 18%, die an Obstbäumen und Weinberg nicht unbemerkt vorüber gingen ohne Schaden anzurichten. Im Übrigen hielt das Wetter so Stand bis zum 25. März. Der Schnee war von der Sonne aufgetaut, und ein milder Frost hatte das Land mürbe und trocken gemacht. Gegen Mitte März konnte schon in Feld und Garten gesät und gebaut werden. Die letzten Tage, 25 - 31. März, brachen leichten Regen, und es stockte deßhalb die Arbeit in Feld und Garten wegen Nässe. Der April war mild und feucht, jedoch nicht sehr naß. Die Vegetation ging langsam vor sich. Die Blütezeit setzte erst recht zu Anfang Mai ein und zwar so reichlich, wie selben in einem Frühjahr, aber

auch bei allen (Obstsorten, Stein wie Kernobst. Der Mai war günstig warm und feucht, und deßhalb wuchs alles rasch hin. Die Winterfrucht, wie auch Sommerfrucht steht schön. Die Kartoffeln auch, nur konnten sie erst spät ausgesetzt werden. Die Heuernte fing am 7. Juni an, zog sich aber sehr in die Länge wegen ungünstigem Wetter. Der Juli brachte uns einige sehr heiße Tage, dann folgten Gewitter und Abkühlung. Die Ernte begann erst in der zweiten Hälfte 17. Juli, und versprach sehr reichlich zu werden, besonders bei Korn und Weizen, wenn nicht das sehr ungünstige Wetter im August gefolgt wäre. Durch die Gewitter im Juli trat plötzlich und stark die Peronospera auf und machte viel Schaden an den Trauben und Reben, die nicht rechtzeitig und wiederholt gespritzt hatten. Der August er sehr naß, wie selten ich noch einer erlebte. Es folgte jetzt eine traurige Zeit. Die Frucht stand im Feld, fing an zu wachsen und mußte gleichsam heran gestohlen werden, für diejenigen, die in die Scheune fuhren, ging es noch, aber eine Anzahl Bürger mußte ihre Frucht ins Feld auf Barmen legen, um da zu dreschen. Für Letztere war es sehr schlimm. Diese hatten ihre Frucht noch nicht alle zusammen, als bereits die Dreschmaschine da war, am 31/8. Das Frühobst Kirschen, Pfirsige, Pflaumen und Hühnerbirnen waren reichlich und wurden von den Händlern gern abgenommen, zu Preisen 40 Pfg., 30 Pfg. 25 Pfg. und 10 Pfg. für Frühbirnen u. Äpfel. Heute, den 31/8, regnet es noch den ganzen Tag weiter. Die Herbstaussichten sind schlecht. Der September war etwas besser wie der August, aber auch meist trüb und dunkel. Die Obsternte war reichlich, besonders in Birnen, hatten aber keinen Wert, 80 Pfg. - 1,50 per Ztr., Zwetschen 2 - 6 M. und Äpfel 6 - 12 M., letztere wurden flott gehandelt und gesucht. Die Kartoffelernte begann Ende September, hat aber nicht das geliefert, was man sich im Sommer versprochen hatte. In schweren Böden waren diese sehr faul. Die Herbstpreise schwankten sehr, 2,50 - 5 M. Dabei war wenig Handel hier. Die Traubenlese begann am 13. Oktober und machte vielleicht 1/5 Herbst aus an Quantum. Die Mostgewichte bei rot waren 63 - 80%. Die Trauben hatten durch das gute Wetter der letzten Wochen sich noch gut gemacht und waren wiederwarten noch leidlich reif geworden. Der Oktb. war bis zum 20. schön, heiter und trocken, mit starkem Nebel morgens. Dies günstige Wetter war auch sehr nötig, denn es sieht mit der Saatbestellung noch recht traurig aus. Viele Felder liegen noch in der Stoppel.

Ein historisches Ereigniß bildet die Luftschiffahrt der Z.A. 3 von Friedrichshafen nach Amerika. Abfahrt 13. Oktb. 1/2 7 Uhr morgens Ankunft Mittwoch, den Mittags 2 1/2 Uhr, in 81 Std. 18 Minuten. Die Fahrt ohne Unfall glatt zurückgelegt.

Außerordentlich viele Kraniche zogen am 17. - 10. Oktb. über unsere Gegend, dem Süden zu. Andere Zugvögel, wie Staare und Bemgen kamen spät und wenig;. Der Anfang November brachte ein starker Niederschlag, mit großem Hochwasser in Rhein, Ahr und Mosel, was ganz besonders viel Schaden an der Mosel und Rhien machte. Durch das Eindringen in die Keller wurde viel Most, der noch in Gährung war, sehr viel geschädigt. Im allemeinen schien das kein Winter zu geben, denn Frost war in Nov., Dezb. und. Januar nicht zu verspüren, mit nur einigen wenigen Tagen herrechte meistens ein mildes, trübes aber trockenes Wetter.

1925. Es wurde bis weit in den Januar hinein gepflügt und gesät. Damit wurde das Versäumte wieder begeholt. Der Febr. begann gleich mit Sturm und Regenschauern. Im allgemeinen war der Feb, mild und meistens trüb dunkel, mit wenig Niederschlag. Die erste Woche März war in dem gleichen Ton. Dann schlug das Wetter plötzlich um, brachte uns den ersten Schnee, und in einer Nacht, 13.-14., eine derartige Kälte, daß in den Fußlagen die Reben stark erfroren sind. Ebenso ging es mit Rosen, Kartoffeln, die zu früh, heraus geholt wurden. Der März war in den weiteren Tagen auch meistens naß und trübe. Die Frühjahrsbestellung fing erst am Ende März an. Von da ab trat besser Wetter ein. Bis Ostern war aller Hafer gesät. Die Steinobstbäume fingen an zu blühen, Pfirsige auch, aber wenig, sie haben auch stark durch Frost gelitten. Die Wintersaat steht gut. Die Birnen zeigen wenig, die Äpfel teilweise besseren Fruchtansatz. Im Mai war günstiges Wetter für die Feldbestellung. Gegen Ende hätten wir noch einen guten Regen gebrauchen können.

Der Juni war bis Johannis trocken und heiß. Die Heuernte war reichlich, und für diejenigen, die zeitig damit angefangen, bei bestem Wetter beendet. Die Traubenblüte fing schon mit halbem Juni an. Das Ende dauerte bis nach dem 5. Juli. Von Johanni bis zu dieser Zeit war kein günstiges Wetter, regnerisch und rau und schlecht für die Traubenblüte. Der Juli war bis zum 24. trocken und sehr heiß. Die Ernte fing um die Hälfte d.M. an und ging rasch von Statten, bis am 24. ein lang ersehnter Regen eintrat. Die Frucht ist leidlich gut in Kornertrag, an Stroh reichlich, besonders für Roggen. Für Weizen und Hafer ist der Regen etwas lange ausgeblieben. Die Kartoffeln stehen schön. Der Weinberg auch. Es wurde fleißig gegen die Pilzkrankheiten gekämpft. Der August war meistens trüb und regnerisch, so daß die Ernte trotz frühen Anfang noch bis zum Septb. dauerte. Der Septb. war ebenfalls naß und dadurch Trauben und Kartoffelernte sehr geschädigt. Der Oktb. war, neben einigen schönen Tagen, auch sehr regnerisch. Der Herbst fing am 10. Oktb. an, die Qualität war gut mittel, 65 - 84% Mostgehalt und für 1 Pfd. Trauben, 74 = 20 Pfg. rot, weiß 15 Pfg. Die Kartoffelernte dauerte den ganzen Monat hindurch und war teilweise schön, aber sehr reichlich. Zu Anfang der Ernte wurden 3 M. pro 100 Pfd. bezahlt, nachher 2 - 2,60, und dabei war kein Absatz für dieselben. Der Nov. brachte uns zu Anfang einige schöne Tage.

Gegen Ende des Monats fiel Schnee, und wir hatten einen starken Frost mit Schnee, 10 - 14% Kälte. So ging der Dezbr. mit einiger Unterbrechung durch bis Weihnachten. Daß die Herbstsaat schlecht von Kante ging, liegt auf der Hand, und heute ist noch viel Weizen zu säen. Vor Weihnachten trat Tauwetter ein und viel Regen. Bis zu Neujahr hatten wir in Rhein und Ahr ein fürchterliches Hochwasser, das sehr großen Schaden anrichtete.

1926. Dann war der Januar bis zur Hälfte mild und offen. Es wurde in dieser Zeit noch viel gepflügt und gesät. Um die Mitte Januar fiel plötzlich wieder reichlich Schnee und blieb liegen, 22ten bei wenig Frost. Der Schnee ging ohne Hochwasser fort, und es wurde wieder gepflügt und gesät bis in den Febr. herein. Der Anfang März war trüb und mild, gegen die Mitte wurde das Wetter hell und trocken. Die Frühjahrssaat begann. Es blieb trocken und hell bis Ende April. Bei dem schönen hellen Wetter fing es auch zeitig an zu treiben und zu blühen. Zu Ostern, 4/4, waren Zwetschen, Kirschen und Birnbäume in schönster Blüte, und jetzt, 18.4., sind die Apfelbäume in schönster Blüte. In der Nacht vom 11 - 12.4. hatten wir etwas Frost, der auch im Weinberg, der schon stark ausgetrieben ist, einigen Schaden gemacht. Hoffentlich bleiben wir von starken Frösten verschont. Dann ist eine reiche Obsternte in allen Sorten in Aussicht.

Es ist noch nachzuholen, daß die Kathl. Pfarrgemeinde im Januar 3 neue Glocken sich anschaffte und durch freiwillige Beträge bezahlt. Der Preis stellte sich mit Zubehör auf über 4000 M., und hatten ein Gewicht von 28 Ztr. Am 18. Januar wurden sie zum erstenmal geläutet. Meinem am 1/3. 26 + Bruder läuteten sie zum erstenmal aufs Grab. Der 1. Mai fing mit einem herrlich warmen Tag an und blieb trocken, aber rau, bis in der Nacht vom 9. zum 10. Mai ein starker Frost eintrat, der in dem weit vorgetriebenen Weinberg 50 - 60% Schaden machte. Dann kam Regen, die Pfingstwoche fiel viel Regen und Pfingsten war auch trüb und rau. In der nächsten Woche, bis zu Ende, war es mit einiger Ausnahme nicht besser. Die Obsternte Aussichten sind schon sehr gering geworden, außer bei Birnen. Der Juni und Juli waren regnerisch und rau. Die wenigen Trauben hatten eine schlechte Blüte, dann trat im Aug. noch Perceospora und Oidium sehr stark auf und vernichtete den Ertrag und das Holz fast ganz. Die Heuernte war mittel im Ertrag. Die Fruchternte fing spät an, Ende Juli, ging aber schnell von Statten. Das Korn ist Gut, der Weizen mittel, war stark rostig. Der Hafer war sehr gut im Ertrag und Stroh. Der August war meist trocken, ebenso der Septbr. Die Obsternte fiel bedeutend besser aus, als anfangs gedacht war. An Zwetschen gab es viel u. kosteten 10 - 12 M. Birnen gab es über reichlich und wurden von 2 M. - 6 M. für den Ztr. Fallobst oder Pastorenbirnen bezahlt. An Äpfel gab es noch eine gute Mittelernte und wurden gut gefragt u. bezahlt, 10 - 18 M. pro Ztr. An Trauben gab es fast kein Ertrag und das Pfd. mit 35 Pfg. bezahlt. Im Verein wurden keine Trauben eingeliefert. Das geringe Quantum war noch schlecht reif. Die Kartoffelernte war bei der Trockenheit nicht besonders gut geraten. Sie wurden gleich aus dem Feld schon mit 4 - 5 M. bezahlt. Der November war ebenso mild und trocken, bis 6. Dezbr. noch kein Frost. Denn Ende Novbr. standen noch Knollen im Feld, an denen kein Blatt beschädigt war. Die nicht besäten Felder waren vielfach zum 2ten mal gepflügt. Der Dezember war auch milde und trübe, bis einige Tage vor Weihnachten ein mäßiger Frost eintraf bis gegen Ende. Das Jahr 1926 war ein mittel mäßiges Ertragsjahr, aber für die Winzer ein schlechtes.

1927 Der Januar 1927 war auch meistens nebelig trüb, mit einigen Tagen geringem Frost und leichter Schneedecke von kurzer Dauer. 27. Jan. feierten die Eheleute Josef Hardt u. Klara geb. Bauer das Fest der goldenen Hochzeit. Es war für Bodendorf sehr selten und wurde dementsprechend auch großartig gefeiert. Am Abend des 26/1., feierliches Glockengeläute, am morgen des 27. Jan. abholen des Jubelpaares durch 5 Fahndeputationen zur Kirche, durch den reichgeschmückten Ort über den Ellig. Dann feierliches Hochamt, und auf demselben Weg zurück zum Wohnhaus, wo frohes Feiern durch die große Familie stattfand. Am Abend Beleuchtung und Fackelzug aller Vereine des Ortes zum Hause des Jubelpaares, Liedervortrag der Gesangsvereine, Fendelschwenken, Spiel des Mandolinenklub, Ansprache des Herrn Lehrers J. Mies u. Gemdv. J. Giesen. Dann Rückmarsch des Zuges durch den Ort nach dem Saal des W. Vereins, wo sämtliche organisierten Mitglieder der Vereine manches Glas auf das Wohl des Jubelpaares und dessen Familie leerten. Die schönen Stunden wurden durch Lieder und Musikvorträge der einzelnen Vereine noch sehr gehoben. Den Höhepunkt erreichte das Fest erst, als die Kinder und Enkel in dem Festsaal erschienen und noch zu einem Tanz aufspielen ließen. Schade, daß der Jubilar körperlich nicht so gestellt war, daß er persönlich mitmachen konnte. Dies Fest, das so schön verlief, wird fortleben in den jüngeren Generationen bis über hundert Jahre.

Die Monate Febr. - März waren meistens trüb und nebelig, aber ohne größere Niederschläge. Um Mitte März konnte mit der Frühjahrssaat begonnen werden. Wenn man so sagen will, der Pflug ist den ganzen Winter über im Feld tätig geblieben. Der Winter war mild, mit wenig Schnee und Kälte, doch war dabei die Vegetation nicht besonders früh, weil im Winter zu wenig Sonnenschein war. Der April war sehr launisch im Wetter, außer einigen warmen Tagen gegen Ende d. M. herrschte viel schauerisch-stürmisch Wetter vor. Die Steinobst und Birnensortenblühen großartig, bei den Äpfel sind die Aussichten mäßig. Der Mai war meistens trocken bei nordwestlichen Winden, oft noch sehr kalt. Für die Vegetation nicht sehr förderlich und auch für den

Obstansatz nicht gut. Der Juni war in der ersten Hälfte nicht besser. Die 2. Hälfte brachte besseres wärmeres Wetter mit einigem Regen. Die Heuernte setzte für hier erst sehr spät ein, wurde aber noch vor dem Regenwetter zu Anfang Juli gut eingebracht. Der Ertrag war mäßig wie im Jahr vorher. Der Juli brachte uns zu Anfang einige schwere Gewitter, mit viel Regen u. auch Hagel, der hauptsächlich die Frucht zum lagern brachte. Die Ernte fing spät, 25. Juli an, ging aber rasch voran durch günstiges Wetter, gegen halben August war alle Frucht ab und meistens zusammen gefahren. Der Ertrag ist reichlich gut, nur der Hafer hat sich durch den trocknen Mai nicht so gut entwickeln können. Mit der Obsternte ist es besser, wie zum Frühjahr erwartet wurde, besonders in Äpfel. Zwetschen gibt es keine, die waren in der Blüte erfroren. Der Septb. war meistens trocken, aber wenig Sonnenschein. Die Grummeternte zog sich bis in den Oktb. hin. Die Obsternte, besonders in Äpfel und Birnen, war über Mittelernte. Die Preise sind 7 - 14 M. pro Ztr., bei wenig Handel und Nachfrage. Wirtschaftsbirnen werden fast garnicht gefragt. Die Kartoffelernte hat zu Anfang Oktb. begonnen, ist aber nicht so reichlich ausgefallen, wie es erwartet wurde. Die Preise stehen jetzt 4,50 - 5 M. Bis 20. Oktb. war meistens günstiges Wetter für die Kartoffelernte sowie auch für die Herbstsaat und Knollenernte. Die wenigen Trauben wurden am 10. Oktb. gelesen. Sie hatten 66 - 85%,. und wurden mit 43 Pfg. das Pfd. bezahlt. Der ganze Ertrag war für den W.Verein, 12 - 13 Ztr. Das günstige Wetter hielt bis gegen Mitte Dez. an. Es konnte fleißig im Feld und Garten gebaut und Nachzügler noch säen. Die Rosen blühten noch gegen Ende November im Freien. Die Dahlien hatten sich auch bis zum Novemb. gehalten, ein leichter Frost in der 1. Hälfte Novb. machte ihnen ein Ende.

Zur Mitte Dez. fiel eine kleine Spur Schnee, und der Winter war da. Er machte sich rasch unangenehm bemerkbar. Die Kälte in hiesiger Gegend auf 12 - 14% und machte allerlei Schaden. Einige Tage vor Weihnachten trat Tauwetter ein, aber nur für 3 —14 Tage, dann hatten wir Frost mit Sturm, aber kein Schnee. Jagdlich war 27/28. gut. Hasen und Kanin waren gut geraten. Der Entenstrich war vor Weihnachten sehr gut. Im allgemeinen war das Jahr 1927 ein gutes, wenn auch der Weinbergertrag gering 1/10 Herbst war. Die Frucht, Kartoffeln und Obst waren sehr gut geraten, zu leidlichen Preisen konnten sie verkauft werden. In gesundheitlicher Beziehung hat sich Bodendorf auch nicht zu beklagen, es starb nur eine erwachsene Person im Jahre 1927.

1928. Anfang. Der Januar war mild neblig, mit wenig Frost und Sonne. Der Febr. war ebenfalls mild und meist trocken. Es wurde in diesen Monaten recht viel im Feld gepflügt und Jauche und Dünger gefahren. Auch konnte fleißig in Wald und Wiese gearbeitet werden. Die erste Hälfte März war schön trocken, aber noch rau mit etwas Schnee am 10/3. Es wurde schön viel im Garten und Feld erarbeitet. Der Boden ist schön gar und locker. Dies günstige Wetter hielt der März und auch im April an, mit Ausnahme von einigen Regentagen. In der II. Hälfte April fing die Steinobstblüte an und verlief gut. Die Frühjahrsarbeiten waren bis zum Kartoffelsetzen beendet. Die erste Woche Mai war herrlich warm und schön. Die reichliche Kernobstblüte begann. In der zweiten Woche Mai traten Regen u. Schneeschauern ein und brachten uns am 10/11. u. 11/12. sehr kalte Nächte mit, 1 - 3% Kälte, und vernichteten die ganzen Weinberge in der Gemarkung. Wie weit die Kälte an Obst geschadet hat, ist noch nicht festzustellen. Die andere Hälfte Mai war feucht und kalt. Der 2 Frost hat sehr viel Schaden im Weinberg gemacht, 80 - 90% vernichtet. Der Juni war auch kalt, mit Ausnahme von einigen Hitzetagen. Für die Heuernte war nicht sehr günstiges Wetter, vorherrschend meistens bewölkt mit rauhen Winden. Der Ertrag der Heuernte war 2/3, denn das Gras stand dünn. Die Heuernte zog sich bis in den Juli hin. Die Winterfrucht u. auch Hafer stehen sehr schön. An Obst gibt es noch keine halbe Ernte, Birnen gibt es nur einzelne Sorten, dann etwas Äpfel und Hauszwetschen. Auch die Johannis u. Stachelbeeren hängen sehr schlecht. Der Juli war in der 2. Hälfte trocken und heiß. Die Ernte war spät, Ende Juli, aber schnell hintereinander alle Frucht reif. Der Körnerertrag war sehr reichlich. Der August war für das Einfahren ungünstig, weil viele Feuchtigkeit, herrschte. Der Septb. war sehr schön trocken, hell u. warm. Es hatten sich im Weinberg sehr schöne Trauben entwickelt, die bei dem schönen Wetter sehr gut reiften und von Vorteiligen schon Ende Septb. gelesen wurden. In den W.V. wurden 4 Halbstück zu 60 - 80% eingeliefert. Das Pfd. Trauben wurde (74%) mit 40 Pfg., II. Sorte mit 30 Pfg. bezahlt.

Der Wein wurde, nicht wie man gehofft, sauer und ohne Blume. Es war viel Sonne, aber auch Regen. Die Kartoffelernte fiel viel besser aus, wie man erwartet hatte. Sie waren reichlich, etwas klein, aber nicht verkäuflich, weil im Herbst fast keine Nachfrage herrscht. Sie gingen von 5 M. bis auf 3 M. herunter. Bei dem Obst ging es gerade umgekehrt. Bei starker Nachfrage wurden sehr gute Preise erzielt, 18 - 35 M. pro Ztr. Die Menge an Äpfel u. Zwetschen waren gut mittel, bei Birnen gering. Witterung war nicht günstig für Saat, Obst u. Kartoffelernte, bis gegen Ende Regen eintraf. Der Nov war meist naß, aber gelinde. So ging es auch im Dez. bis zur Hälfte dann traf Schnee ein, der bis Weihnachten anhielt. Es war dabei ab nicht sehr kalt und unter der Schneedecke nicht gefroren. Bis zur Hälfte Januar 1929 hielt dieses milder Wetter an. Das Jahr 1928 war in

seinen Ernteerträgen, im Fruchtertrag sehr gut, ebenso auch Kartoffeln. Der Obstertrag war gut mittel u. Preise sehr Gut.

1929 Im Januar, 14.- 15., fiel Schnee und ging so weiter mit sehr starker Kälte bis ersten März. Um die Mitte Feb. hatten wir bis 25% Frost. Der Rhein war an verschiedenen Stellen zugefroren und auch der Laacher See. Über Frostschäden ist noch nicht viel zu melden, bis mal der Frost fort ist. Wie sich im April - Mai die Wärme steigerte, zeigte es sich, was für Schaden der strenge Winter angerichtet hatte. Im Weinberg war es noch leidlich, auch am Kernobst. Dagegen haben in der Wiese viele Zwetschenbäume stark gelitten. Der Weizen hat sehr gelitten und mußte viel umgebaut werden. Es wurden diese Stücke mit Hafer besetzt, was am besten war. Der Klee und die Wiesen haben sehr stark gelitten. Der erste Schnitt brachte ne etwas Gras und Disteln, und die Wiesen 2/3 Normalertrag. Die Frühjahrssaat in allen Teilen konnte bei schönstem Wetter eingebracht werden. Die Obstblüte verlief gut, und es zeigte sich in allen Früchten ein guter Ansatz. Leider haben wir bis jetzt viel zu wenig Regen gekriegt. Bis 15/7. Es ist alles ausgetrocknet. Der Weinberg steht schön. Das Gemüse ist wenig und teuer, außer Kartoffeln. Die neuen Kartoffeln werden jetzt zu 4,50 M. abgeboten und verkauft Johannis u. Stachelbeeren sind sehr schön und reichlich, Preis 15 - 22 Pfg. pro Pfd. Ebenso Süß u. Sauerkirschen waren reichlich.

Die Fruchternte fing Ende Juli an und wäre schnell beendet gewesen, wenn nicht Mitte der Ernte einige Tage mit geringen Niederschlägen, uns aufgehalten hätte. Dann setzte wieder trockenes helles Sonnenwetter ein. Bis Ende Septb. war es sehr heiß und trocken. Der Ernteertrag war schlecht, bes. Weizen u. Hafer. Mit Heu und Futter war es den ganzen Sommer über schlecht. Vom 3. - 11/10. haben wir reichlich Regen gekriegt. Mit der Traubenlese begonnen. Es wurden 63 - 85% erzielt und der Durchschnitt ... Pfg. pro Pfd. bezahlt. Die Obsternte dauerte bis Mitte Oktb. und war sehr reich, besonders Äpfel, von 7 - 18 M. wurde vom Handel dafür bezahlte Birnen 3 - 8, je nach Sorten. Die Kartoffeln sind noch nicht aus wegen der Lese.

12/1. Das Luftschiff kam eben den Rhein herauf.